



SPUREN 2024

Firmengruppe Peter. Das Buch über uns – für Kunden und Freunde







WILLKOMMEN!

Haben Sie sich eigentlich schon mal überlegt, wie wichtig Steine für Ihren Alltag sind? Die Antwort dürfte Sie überraschen: Statistisch gesehen verbraucht jeder von uns mindestens ein Kilogramm mineralische Rohstoffe – pro Stunde! Das geht schon morgens los beim Zähneputzen, geht weiter mit den Gebäuden, in denen wir leben und arbeiten, sowie den Straßen, Brücken und Wegen, die uns Mobilität ermöglichen. Und nach Feierabend jubeln wir Fußballteams zu, die auf einem Rasen kicken, der mit Sand gepflegt wird. Wichtige mineralische Rohstoffe wie Sand und Kies müssen entsprechend auch in Zukunft überall und mit möglichst kurzen Transportwegen verfügbar sein – und genau dafür stehen wir.

Dabei bleibt unsere Branche von den Herausforderungen unserer Zeit nicht unberührt. Neben Kriegen und Krisen gilt es die Jahrhundertaufgabe Klimawandel zu bewältigen. Der stellen wir uns natürlich – und setzen uns für mehr Nachhaltigkeit und den Aufbau einer gesunden Kreislaufwirtschaft ein – ob mit Recyclingbeton, Speicherseen oder mit Naturfasern auf Reitplätzen.

Wir sind überzeugt: Mit Optimismus, Leidenschaft und innovativen Ideen lässt sich vieles lösen. Auch davon wollen wir in SPUREN berichten. Ein Buch von uns für Sie, das alle zwei Jahre erscheint. Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen!

Mit freundlichen Grüßen

Martin Peter

Christian Peter

Thomas Peter

Hans-Martin Peter

Michael Peter



Interview 08



Innovativer Beton 24



Speichersee 42

08 WENN DER VATER MIT DEM SOHNE ...

Ein Gespräch mit Philippe und Thomas Peter über Krisen, Bürokratie, Umweltschutz und die Zukunft der Branche

16 ROHR BAGGER HAT WIEDER EINE ZUKUNFT

Die Peter-Gruppe hat mit Kollegen einen für die Kiesbranche sehr bedeutenden Hersteller für Schwimmbagger übernommen

24 VOM KLIMAPROBLEM ZUM KLIMARETTER

Wie kann die Baubranche nachhaltiger werden? Kluge Köpfe bei der Peter-Gruppe arbeiten an Baustoff-Innovationen

42 WASSER AUF VORRAT

Wie lässt sich ein Golfplatz in Zeiten von Dürren und Starkregen verantwortungsvoll bewässern? Der Golfclub Blumisberg macht es vor ...

46 SO REITEN REITER HEUTE

Wir richten den Blick auf die Zukunft des Reitsports, besuchen junge Talente und innovative Reitplätze aus Naturfasern

54 GRÜNE GRUNDLAGE FÜR DEN SPITZENSORT

Ob der Trainings-Campus des FC Zürich oder die Leichtathletik-Anlage in St. Gallen-Neudorf: Top Mineral AG und Göldi AG machen Sportler glücklich



122 FÜR DEN NACHWUCHS IST GESORGT

Was kann man bei der Peter-Gruppe lernen? Das berichten die jungen Auszubildenden am besten einfach selbst





Reitsport 46



Sportplätze 54

66 ALLTAGSHELDEN MIT GRÜNEM DAUMEN

Wir zeigen grüne Oasen von der Göldi AG Garten- und Sportplatzbau, der Oesch Gartenbau AG und der Peter Meier Gartenbau AG ...

86 BAUEN IST HIER CHEFSACHE

Von Mitarbeiterwohnungen bis hin zum Café mit schickem rotem Beton: Die Hermann Peter KG beliefert Projekte, die Trends setzen

96 THE ROAD TO RECYCLING

Asphalt muss künftig in der Schweiz recycelt werden. Eine Station des Kreislaufs: der Sammelplatz von Top Mineral in Basel...

106 HAPPY BIRTHDAY, TOP MINERAL AG

Die Top Mineral AG wird 25 Jahre alt: Wir blicken zurück auf die Erfolgsgeschichte – und eine denkwürdige Geburtstagsfeier wie im Wilden Westen!

110 DIE PETERS LASSEN DIE PARTYLÖWEN LOS

Die 10. Nacht der Gärten: Was diese rauschende Feier mit mehr als 100 Löwen mitten in Winterthur zu tun hat, wird hier verraten ...

114 GRÜNE TAGE AUF DEN MESSEN

Die Peter-Gruppe präsentiert sich auf Messen und internationalen Events: Wir zeigen und berichten, was die Branche bewegt



Gartenbau 66



Top Mineral 106



Nacht der Gärten 110



EIN BLICK IN DIE ZUKUNFT

KRISE? BEI DEN PETERS STEHEN DIE ZEICHEN AUF
ZUVERSICHT. THOMAS PETER UND SOHNEMANN
PHILIPPE ÜBER NEUE ZEITEN – UND NEUE CHANCEN...

TEXT Stephan Fuhrer



Wenn der Vater mit dem Sohne

Philippe Peter, Sohn von Thomas Peter, hat ebenfalls den Weg in die Baustoffbranche eingeschlagen. Zum Megathema Nachhaltigkeit bringt er wie seine Cousins Christian und Martin Peter nicht nur jede Menge Know-how, sondern auch schon viele gute Ideen mit

Erst Christian, dann Martin – bei der Firmengruppe Peter rückt die nächste Generation in die Führungsetage des Familienunternehmens auf. Auch Philippe Peter, Sohn von Thomas Peter, Präsident des Verwaltungsrates der Peter-Gruppe, sammelt schon seit Jahren Erfahrungen in der Baustoffbranche. Derzeit arbeitet der 30-Jährige als Verkaufsleiter beim Schweizer Unternehmen Kibag an innovativen, nachhaltigen Baustoffen. Regelmäßig tauschen sich Vater und Sohn über die Arbeit aus – etwa darüber, wie Bauen klimafreundlicher werden kann. Und wenn sich zwei Generationen zusammen an den Tisch setzen, folgt ein spannendes Gespräch über die Zukunft der Branche...



Thomas Peter, normalerweise steigen wir in unsere Gespräche positiv ein. Aber können wir das in Zeiten einer drohenden Baukrise überhaupt? Und Sie, Philippe, sind ja noch nicht so lange in der Branche unterwegs. Wird Ihnen derzeit mulmig?

Philippe Peter: Ich bin auch skeptisch, aber sehe es als Chance. Es gab in unserer Branche immer schon schwierige Zeiten. Das Positive dabei gibt's ja auch: Denn Not macht bekanntlich erfinderisch. Insofern ist das momentan auch eine gute Gelegenheit, um mit neuen Ideen gute Lösungen zu finden.

Thomas Peter: Trotzdem ist's natürlich schwierig. Die steigenden Zinsen, da waren wir zuletzt auch verwöhnt, die Energiepreise, Wohnungen, die wieder frei werden, weil sie einfach nicht bezahlt werden können – da kommt

gerade vieles auf einmal zusammen. Aber wie Philippe schon sagt: Wir sind bereits dabei, neue Wege zu finden, um weiter voranzukommen.

Eigentlich müssten die Zeiten für jeden, der wichtige Baustoffe herstellt, ja golden sein. Wir bräuchten hierzulande doch mindestens 400 000 neue Wohnungen pro Jahr...

T. Peter: Die Wohnungen braucht es auch. Auch wenn wir die 400 000 niemals schaffen werden. Im Jahr 2022 wurden bundesweit gerade einmal rund 295 000 Wohnungen neu gebaut. An uns liegt's aber nicht, unsere Werke sind im Top-Zustand! Und wir haben alles abrufbereit da, was man braucht: Kalksandstein, Transport- und Recyclingbeton, Pflastersteine, Sand

und Kies. Was wir noch benötigen würden, wären allerdings Bauvorschriften, die in der Umsetzung auch bezahlbar sind. Politiker reden gern vom Bürokratieabbau, tatsächlich wird aber immer alles nur noch komplizierter – und am Ende auch teurer. Das kann's nicht sein!

P. Peter: Dazu kommen weitere wichtige Themen. Die Frage etwa, wie wir den Bedarf in Zukunft in Einklang mit dem demografischen Wandel und der Nachhaltigkeit bekommen können – dem Trend schlechthin.

Während andere von Krise reden, haben Sie schon wieder neue Projekte angeschoben. Die Firmengruppe ist zuletzt weiter gewachsen. Mittlerweile sind Sie sogar an einem Bagger-



Zwei, die sich gut verstehen

Generationenkonflikt? Davon ist beim SPUREN-Interview mit den Peters nichts zu spüren. Thomas und Philippe Peter schätzen den gemeinsamen Austausch sichtlich, gerade wenn es darum geht, wie die Baubranche klimafreundlicher werden kann

»» POLITIKER REDEN GERN VON BÜROKRATIEABBAU, **TATSÄCHLICH WIRD ABER ALLES NUR NOCH KOMPLIZIERTER.** DAS KANN'S NICHT SEIN! ««

THOMAS PETER

Hersteller in Mannheim beteiligt. Wie kommt's?

T. Peter: Da sind wir dazugekommen wie die Jungfrau zum Kinde. Die Rohr Bagger GmbH ist durch Corona, Energiekrise und gestiegene Kosten in die Insolvenz geraten. Und weil das Unternehmen als hoch spezialisierter Eimerkettenbagger- und Schwimmgrei-

ferproduzent ein wichtiges Puzzleteil für die gesamte Kiesbranche ist, war schnell klar, dass wir da aktiv werden müssen. Deshalb haben wir uns engagiert. Glücklicherweise habe ich die besten Mitgesellschafter gefunden, die man sich wünschen kann. Und jetzt heißt es, Ärmel hochkrempeln und das Unternehmen wieder dahin

bringen, wo es auch schon mal war. Die Mannschaft, die mit ihrem Know-how an Bord geblieben ist, ist zudem top motiviert. Das macht uns allen gerade sehr viel Freude.

Das Stichwort Nachhaltigkeit ist ja schon gefallen: Wie ist das Thema bei der Peter-Gruppe in den vergangenen zwei Jahren vorangekommen?

T. Peter: Zum einen haben wir unseren Recyclingbeton Recyton von P&S Beton als Marke eintragen lassen und auch schon erste Projekte damit umgesetzt. Zum anderen wurden weitere PV-Anlagen installiert und auch die Transportflotte modernisiert. So setzt unser Partner, die Karl Strohmaier GmbH, inzwischen bei unseren Mischfahrzeugen elektrisch betriebe- >

> ne Trommeln ein. Sowas gab's vorher noch nicht auf dem Markt. Und das ist nur eine von vielen Maßnahmen.

Philippe, wo sehen Sie denn das größte Potenzial beim Thema Nachhaltigkeit?

P. Peter: Vor allem dabei, Bestehendes umzudenken. Denn wir können in Zukunft nicht mehr immer nur in der Fläche wachsen, sondern müssen die Ressourcen behutsamer und ganzheitlich nutzen. Es ist schlichtweg kein Platz mehr da. In der Schweiz ist

möglich sein, dass wir verschmutzte Aushubmaterialien waschen und den Kies als Zuschlagstoff verwenden können. Das ist bisher nicht der Fall.

Dass Beton klimafreundlicher werden soll, hört man überall. Nur: Wie kann das gehen?

P. Peter: Den größten Hebel in Sachen CO₂-Verbrauch hat hier sicherlich die Zementindustrie. Dort hat sich zuletzt aber auch schon viel getan, der Ausstoß bei der Verarbeitung des Klinkers zu Zement wurde bereits um ein Drittel

müsste den Wandel entsprechend vorleben und Gesetze auf den Weg bringen. Wir müssen hingegen Architekten und Bauherren begeistern und für unsere nachhaltigen Lösungen gewinnen. Im Moment kostet Recyclingbeton mehr als herkömmlicher, unsere Kunden sind aber noch nicht bereit, mehr zu bezahlen. Daher braucht es Vorgaben, Förderungen und Zuschüsse. Dadurch wird die Nachfrage angekurbelt und die Preise passen sich an. Nachhaltigkeit ist in der Baubranche eben noch ein kleines Pflänzchen, das man gießen muss.

P. Peter: Wichtig dabei ist, dass die Ressourcen für den Recyclingbeton vor Ort vorhanden sind und die Transportwege kurz gehalten werden, um auch da CO₂-Emissionen zu sparen.

» WIR KÖNNEN IN ZUKUNFT NICHT MEHR IN DIE FLÄCHE WACHSEN, SONDERN MÜSSEN DIE RESSOURCEN GANZHEITLICHER NUTZEN «

PHILIPPE PETER

das schon länger so, daher setzt man hier bereits auf verdichtetes Bauen. Sprich: Altes muss abgerissen und künftig besser ausgenutzt werden. Das Abgerissene wiederum ist kein Abfall, sondern wiederverwertbarer Baustoff. Das ist Kreislaufwirtschaft im besten Sinne und da hat Beton einen großen Vorteil, weil er, richtig zurückgebaut, vergleichsweise leicht aufbereitet werden kann. Zudem sollten wir künftig mehr Aushub aufbereiten und daraus wann immer möglich den Kies herauswaschen. Diesen wiederum können wir für die Betonproduktion nutzen und schonen so Ressourcen. Dafür braucht es aber auch von den Behörden ein Umdenken. Es muss

gesenkt. Wir müssen aber weiter dranbleiben. Und da gibt es auch schon ein paar weitere spannende Sachen. Den neuen LC3-Zement etwa, der mit deutlich niedrigeren Temperaturen gebrannt werden kann. Das hilft schon mal. Weiter müssen wir versuchen, den Zementanteil pro Kubikmeter auf ein Minimum zu reduzieren. Und dann brauchen wir auch noch mehr Recyclingbeton – und der ist eben nicht schlechter als herkömmlicher. Da braucht es ein Umdenken.

Ziehen Baubranche, Bauherren, Architekten und Politik dabei eigentlich an einem Strang?

T. Peter: Leider noch nicht. Die Politik

In der Gruppe ist man ja schon ganz gut aufgestellt. Das Abbruchmaterial für den Recyton von P&S wird aktuell noch von der Karl Strohmaier GmbH in Gribheim aufbereitet. Und Sie sind gerade dabei, in eine eigene Brechanlage in Niederrimsingen zu investieren.

T. Peter: Ja, da sind wir dran. Die Genehmigung vom Landratsamt ist da und wir haben den Platz bereits hergerichtet. Jetzt fehlt noch die Abnahme der Behörden und dann starten wir mit der Annahme von Material.

Neben Beton gibt es noch weitere Baustoffe mit Zukunftspotenzial: Philippe, Sie arbeiten derzeit als Verkaufsleiter beim Schweizer Unternehmen Kibag an innovativen, nachhaltigen Baustoffen aus Lehm. Der liegt ja auch hier in den Seen. Ein zukünftiges Geschäftsfeld für die Peter-Gruppe? >



Stoff für neuen Beton

Diese Steine waren schon einmal Teil eines Gebäudes. Aus dem aufbereiteten Abbruchmaterial stellt P&S Beton seinen Recyton her



In die Tiefe statt in die Fläche

Wie viele Rohstoffe liegen in unseren Baggerseen verborgen? Darüber weiß man bei der Hermann Peter KG dank der neuen Mess- und Erkundungsmethode von limknow jetzt besser Bescheid. Wissen, das hilft, den Flächenverbrauch des Abbaus zu reduzieren

> **P. Peter:** Es braucht sicherlich auch noch alternative Baustoffe. Beton hat viele positive Eigenschaften, aber er sollte eben nicht für alles eingesetzt werden – zum Beispiel nicht als schallschützendes Füllmaterial oder für Brandschutzanforderungen. Dafür eignet sich auch Lehm. Man muss nur schauen, wie man diesen auch aus den Seen nach oben bekommt und weiterverarbeiten kann. Und es fehlen von Verwaltungsseite Normen, die es braucht, damit der Einsatz in der Breite gelingen kann. Aber: Auch hier ist die Branche auf dem Weg.

Wohnraum will begrünt werden. Gerade in Städten wird das Thema Klimafolgenanpassungen wichtiger. Welche Innovationen beschäftigen da derzeit Ihren Gartenbau?

T. Peter: Wir wollen unsere Städte grüner, unsere Luft besser und das Klima

erträglicher machen. Dafür haben wir ein neues Produkt entwickelt: die Grüne Wand, das wir mit meinem Geschäftsführerkollegen und Freund Joachim Strack von der Firma Beton Müller in Achern und Top Mineral auf die Beine gestellt haben. Dabei geht's um vertikale Begrünung, grünen Sicht- und Lärmschutz mit einem Rundum-sorglos-Paket hinsichtlich Bewässerung und Düngung. Vermarktet wird das Ganze künftig über Top Mineral.

Ebenso wichtig für die Peter-Gruppe sind erneuerbare Energien. Gerade Baggerseen wären da als Standort für schwimmende PV-Anlagen perfekt geeignet. Wie geht's da voran?

T. Peter: Leider nur im Schnecken tempo. Die Infrastruktur fehlt. Die Netzversorgung ist außerhalb von Siedlungen schlecht und deshalb können wir bei

uns tatsächlich nur einen Bruchteil von dem erzeugen, was wir eigentlich könnten. Wir würden etwa in Niederrimsingen gern eine Anlage mit 8 Megawatt bauen, das örtliche Stromnetz nimmt aber nur 1,1 MWp auf. Da hakt es bei einer vor Ort geplanten Umspannleitung, die wohl frühestens in zehn Jahren in Betrieb gehen könnte, und dazu kommen noch bundesweit 18000 Kilometer fehlende Leitungen. Aber: Wir bleiben dran und holen zumindest unseren eigenen Bedarf wieder rein.

Dank der Kartierung durch Ingenieure von limknow wissen Sie jetzt, wie der Untergrund des Baggersees in Niederrimsingen aussieht. Werden Sie mehr Rohstoffe aus bereits vorhandenen Seen fördern, statt neue Flächen zu erschließen?

Quer durch die Peter-Gruppe ist zu sehen, wie das Thema Nachhaltigkeit für Umwälzungen sorgt: Golfplätze legen ihre eigenen Wasserspeicher an, Sportplätze setzen auf organische Dünger und Reiter vermeiden Mikroplastik auf ihren Plätzen. Welche Innovation hat Sie zuletzt besonders begeistert?

P. Peter: Vielleicht nicht die einzelne Innovation, aber der Gedanke daran, dass Nachhaltigkeit nur ganzheitlich umsetzbar ist. Es geht ja nicht nur um Baustoffe, sondern auch zum Beispiel um die Architektur der Bauwerke. Wir müssen etwa auch weg von diesen massiven Deckenstärken und hin zu mehr schlanken Bauteilen. Da wiederum kommen dann neue Baustoffe ins Spiel wie UHFB, ein ultrahochfester Faserbeton, der bereits immer häufi-

ger ist die GPS- und Drohnentechnik, die durch ihre zunehmende Präzision dafür sorgen wird, dass wir beispielsweise weniger und gezielter Pestizide und Dünger ausbringen müssen. Auch das wird uns die Natur danken.

Apropos Zukunft: Mit Ihren Neffen Christian und Martin Peter ist die nächste Generation im Unternehmen angekommen. Was denken Sie: Mit welchem Rezept können die nächsten Peters die Herausforderungen ihrer Zeit erfolgreich meistern?

T. Peter: Wir müssen am Puls der Zeit bleiben, die Entwicklungen nicht nur mitmachen, sondern bestenfalls vorausmarschieren. Das wird überlebenswichtig sein, schließlich können wir unsere Produkte nicht neu erfinden, sondern müssen uns fragen, wie wir sie nachhaltig gewinnen und einsetzen können. Hinter den Überbegriffen Nachhaltigkeit und Digitalisierung darf man zudem nicht vergessen, immer wieder zu fragen, was der Markt eigentlich will und braucht.

Abschließend gefragt, Herr Peter – wie lange werden Sie als Kapitän der Peter-Gruppe an Bord bleiben?

T. Peter: (lacht). Oh, eine schwierige Frage. Ich bin jetzt 57 Jahre alt, ans Aufhören denke ich ehrlich gesagt noch nicht. Wenn die Jungen mehr und mehr das Ruder übernehmen, werden wir Alten uns aber sicherlich sukzessive zurückziehen. Es gibt aber auch bei uns in der Firmengruppe Peter noch so viel zu tun – da braucht es jede helfende Hand.

P. Peter: Ich bin jedenfalls sehr froh, dass ich dich jederzeit um Rat fragen kann – gerade jetzt, wo so viele Umwälzungen unsere Branche prägen. 🇪🇺

» WIR MÜSSEN AM PULS DER ZEIT BLEIBEN, DIE ENTWICKLUNGEN NICHT NUR MITMACHEN, SONDERN BESTENFALLS VORAUSMARSCHIEREN «

THOMAS PETER

T. Peter: Auf jeden Fall! Das müssen wir auch, weil die Flächen nicht mehr da sind und die Genehmigungsverfahren so langwierig. Es gibt immer noch Restkiese, die wir versuchen müssen, rauszuholen. Da schließt sich auch wieder der Kreis zur Rohrbagger GmbH. Die Restkiese sind häufig im Schlamm gefangen, und um diesen Schlamm umzulagern, brauchen wir unter anderem innovative Bagger, um die Seen optimal auszukieseln.

ger bei Sanierungen eingesetzt wird. Dazu kommt die Digitalisierung. Ohne funktioniert keine Nachhaltigkeit und andersrum auch nicht. Das und mehr wird uns sicherlich die nächsten 20 Jahre beschäftigen.

T. Peter: Aus Gartensicht sind das für mich die Speicherseen. Eine sicherlich vergleichsweise einfache, aber effektive Lösung und eine starke Antwort auf Dürre und Starkregenereignisse. Wo ich auch noch viel Potenzial sehe,

BAGGERN ODER NICHT BAGGERN ...

DAS WAR RUND UM DIE INSOLVENZ VON ROHR BAGGER DIE FRAGE. DIE ANTWORT:
DER EINSTIEG DER PETER-GRUPPE MIT PARTNERN – EIN GLÜCK FÜR DIE BRANCHE

TEXT STEPHAN FUHRER

Fast schon majestätisch

leuchtet dieser Eimerkettenbagger in der Abenddämmerung. Solche Riesen produziert die Rohr Bagger GmbH in Mannheim bereits seit 70 Jahren – und kann es dank neuer Gesellschafter auch künftig tun





Zwischen Reparieren und Konstruieren

In der Produktionshalle in der Rotterdamer Straße wird nicht nur produziert, sondern auch repariert. Dieser Greifer hat sicher schon einige Jahrzehnte auf dem Buckel

Gleich nebenan wird die Steuerung in einem neuen Führerhaus installiert und auch direkt getestet. Zusammengebaut werden die Bagger schließlich vor Ort



Es gibt Erfolge, die sind besonders süß, weil sie gleich mehrere Gewinner haben. Bei der Mannheimer Rohr Bagger GmbH, die wegen der ganzen kleinen und großen Krisen dieser Zeit zunächst in Schieflage und dann in die Insolvenz geraten war, dürfen sich in diesen Tagen jedenfalls nicht nur die neuen Gesellschafter, sondern auch die Mitarbeiter und sogar ehemalige Kollegen glücklich schätzen. Und die ganze Kiesbranche gleich noch dazu. Wie das kommt? Fangen wir mit unserer Geschichte am besten vorne an...

Es ist eine Nachricht, die im Mai 2022 nicht nur in der Peter-Gruppe, sondern bei vielen Unternehmen in der europäischen Kieswirtschaft einschlägt: Die Rohr Bagger GmbH – seinerzeit in einem niederländischen Konzern als Rohr-Idreco Bagger GmbH unterwegs – ist zahlungsunfähig. Das 45-Mann-Unternehmen ist ein hoch spezialisierter Hersteller von Eimerkettenbaggern und Schwimmgreifern. Einer, wie es nur wenige in der Welt gibt. „Ich möchte die Wichtigkeit von Rohr mal so erklären“, beginnt Thomas Peter mit seiner Einordnung. „Wenn bei uns ein kleines Teil unserer Riesenschwimmbagger kaputtginge, wir dieses dann in den USA bestellen und ein halbes Jahr warten müssten, würde uns das sehr teuer zu stehen kommen...“

Überzeugung ist alles

Thomas Peter weiß sofort, dass er aktiv werden will, setzt sich zunächst mit dem Rohr-Team – man kennt sich ja – und schließlich mit dem Insolvenzverwalter in Verbindung. Aus zahllosen Gesprächen wird klar, dass eine Rettung möglich ist. Das bestätigt dann auch Restrukturierungsexperte Markus Tränkle von FalkenSteg in Villingen-Schwenningen, der seinerzeit das Kurpfälzer Unternehmen bei der operativen Betriebsfortführung berät – und den Thomas Peter auch gleich als Mitgesellschafter gewinnen kann. Genauso wie die Branchenkollegen von Dreher in Bensheim und Krieger in Neckarsteinach. Denn klar war auch: So ganz alleine wollte die Peter-Gruppe dieses Riesenprojekt dann doch



Auf geht's

Geschäftsführer Peter Prag, Erhard Kerer (Elektro-Leitung), Kay Völkner (Technische Leitung) und Hans Berkel (Konstruktionsleitung, v. l.) blicken wieder optimistisch in die Zukunft

nicht wuppen. „Das waren einige sehr intensive Gespräche, aber die Mühe hat sich mehr als gelohnt“, erzählt Thomas Peter glücklich. Und mehr noch: „Ich hab die besten Mitgesellschafter gefunden, die man überhaupt finden kann!“ Aus der Perspektive von Markus Tränkle klingt das so: „Thomas hat sich in die Sache so richtig reingebissen und uns dabei nicht nur überzeugt, sondern auch direkt mitgezogen“, erzählt der Sanierungsfachmann. „Ohne sein Engagement und seinen Enthusiasmus wären die Dinge sicherlich anders gelaufen.“

Ohne das Team geht gar nichts

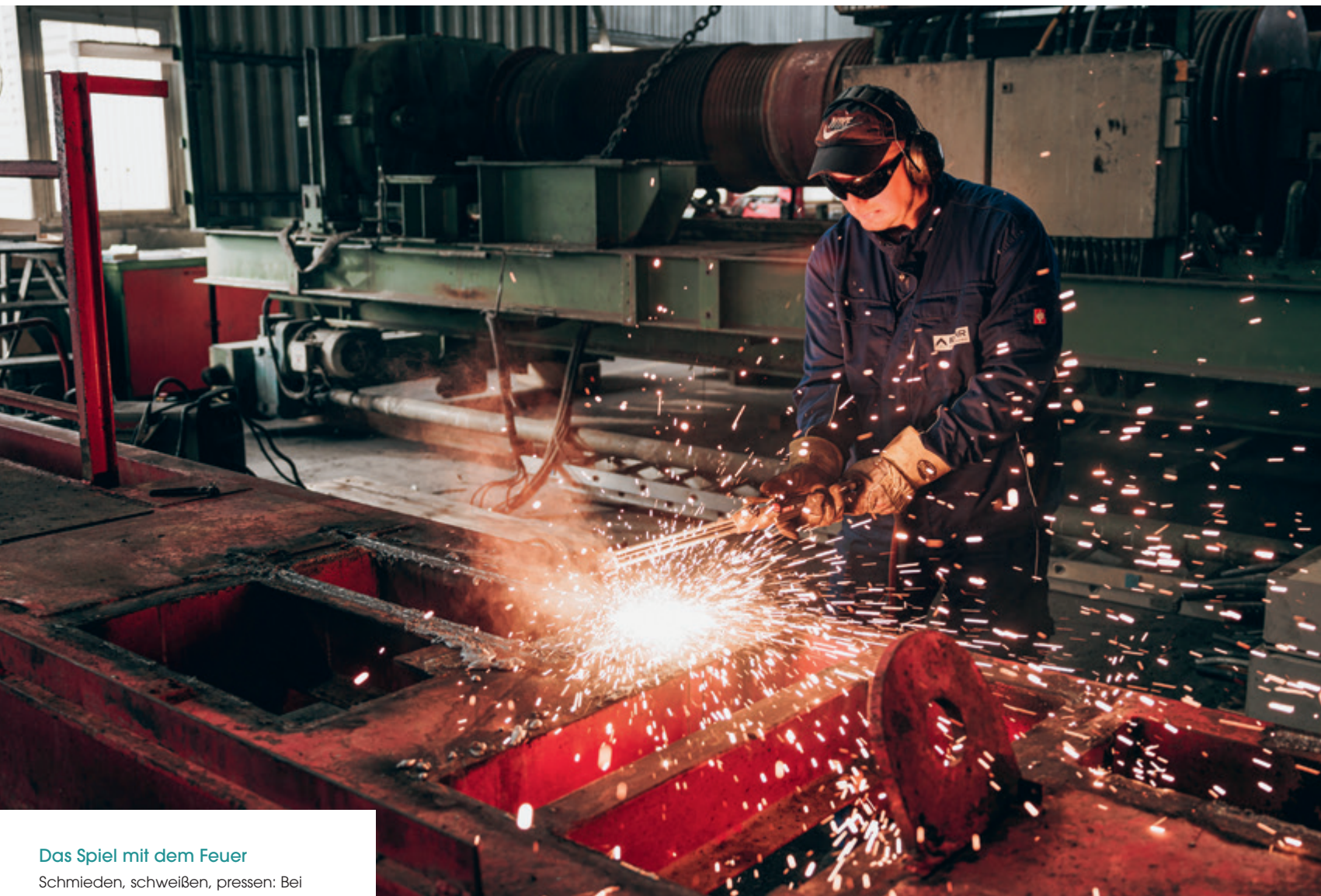
Das wohl wichtigste Puzzleteil für das Fortbestehen war allerdings noch ein anderes: die Mannschaft von Rohr Bagger, die in diesen schweren Mona-

ten um ihre Existenz bangte. Schließlich sind sie es, die mit ihrem Know-how aus 70 Jahren Baggerbau und 600 produzierten Baggern das Unternehmen



Das waren einige sehr intensive Gespräche, aber die Mühe hat sich mehr als gelohnt

ausmachen. „Wir wissen ja gar nicht, wie man Bagger baut“, sagt Markus Tränkle. Für die neuen Gesellschafter war deshalb klar, dass es nur weitergehen kann, wenn die Mitarbeiter auch an Bord bleiben – und sie blieben. Mehr noch: Sogar der vormalige Geschäftsführer Peter Prag kehrte zurück – dieser hatte 2018 das Unternehmen verlassen, nachdem Rohr Bagger von einem amerikanischen Investor an Idreco gegangen war und >



Das Spiel mit dem Feuer

Schmieden, schweißen, pressen: Bei der Herstellung der Großbagger ist handwerkliches Können gefragt. Die kleineren Teile werden vor Ort produziert, die großen kommen von Partnern aus Osteuropa





Fotos: Dimitri Dell

> immer wieder den Kurs änderte. Dass er eines Tages zurückkommen würde, habe er nicht gedacht. „Aber die Konstellation hat einfach gepasst“, sagt der Geschäftsführer. „Das Spannende ist ja dabei auch, dass unsere Gesellschafter gleichzeitig unsere Kunden sind, die die Branche kennen, und wir so künftig noch näher an den Bedürfnissen dran sein können“, sagt Peter Prag. Und Prokurist Kay Völkner ergänzt: „Durch dieses Modell war schnell klar, dass es zwei Gewinner gibt: Wir verlieren unsere Kunden nicht – und sie uns auch nicht.“ Eine bessere Perspektive könne man aus so einer Situation heraus ja gar nicht haben, so der technische Leiter.

Es geht wieder los

Bereits zum 1. November 2022 übernahm das Investorenkonsortium schließlich den Geschäftsbetrieb im Mannheimer Hafen. Seither kommen auch Thomas Peter und Markus Tränkle jeden Montag in die Firma, um Rohr Bagger gemeinsam mit dem Führungsteam vor Ort wieder auf die Beine zu stellen. Nachhaltig dranbleiben, das sei jetzt wichtig, wissen alle Beteiligten. Schon kurz darauf kommen die ersten größeren Aufträge rein – zusammen mit vielen warmen Worten aus der Branche. „Diese Wertschätzung hat uns natürlich auch sehr gefreut und motiviert – Gesellschafter, Führungsteam wie Mitarbeiter gleichermaßen“, erzählt Thomas Peter. Und seither laufen auch die Maschinen in der Produktionshalle von Rohr Bagger im Mannheimer Hafen wieder heiß. Hier, in der Rotterdamer Straße, entstehen zu etwa 70 Prozent neue Bagger, zu 30 Prozent werden Reparaturen ausgeführt. Doch der Platz ist begrenzt, einige Maschinen veraltet, die Büros zudem gut 700 Meter entfernt in einem anderen Industriekomplex untergebracht. Und da in Kürze nun auch noch der Mietvertrag ausläuft, wird es einen Neubau geben. Ein Grundstück au-

ßerhalb der Stadt ist bereits gefunden, die Planungen laufen. Der nächste große Schritt...

Gefertigt wird bei Rohr Bagger in Einzelteilen, zusammengebaut werden die Großbagger dann vor Ort. Der ganz große Stahlbau kommt dabei von Partnern, bei Rohr Bagger kümmert man sich indes neben den kleineren und filigraneren Arbeiten um die Planung, Zusammenführung, Mechanik sowie die Steuerung der Riesen, die in ihrer Herstellung nicht selten zwei Jahre bis zum ersten Einsatz benötigen – dann aber auch in den allermeisten Fällen viele Jahrzehnte im Einsatz sind. „Unsere Bagger halten eben deutlich länger als so ein Flachbildschirm, das ist Fluch und Segen zugleich“, sagt Konstruktionsleiter Hans Berkel und lacht. „Es ist dann aber auch ein sehr erhabenes Gefühl, wenn wir so ein Großprojekt ins Ziel gebracht haben“, ergänzt Erhard Kerer, der für die Elektronik verantwortlich ist. „Wenn der Bagger dann erstmalig seine Dienste verrichtet und funktioniert – und die Kunden glücklich sind.“

Die Zukunft kann kommen

Und auch an neuen Ideen sei man bei Rohr Bagger schon wieder dran, berichten die Verantwortlichen. Zum einen geht es um Effizienzsteigerungen. Zum anderen um wichtige Zukunftsthemen wie die mannlose Steuerung, wie Technik-Leiter Kay Völkner erzählt. Des Weiteren gebe es aber auch bereits erste Überlegungen für einen ganz neuen Funktionstyp: einen Saugroboter, der künftig nicht nur dabei helfen soll, in bestehenden Baggerseen an zusätzliche Vorkommen heranzukommen, sondern durch die umgekehrte Wirkungsweise auch massig Energie zu sparen. Die Zukunft könne in jedem Fall kommen, freut sich Geschäftsführer Peter Prag und ergänzt: „Und die haben wir uns auch alle miteinander verdient.“





Forschung
mit Aussicht
limknow untersucht
Baggerseen mit
Schallwellen und
Tiefenbohrungen

DIE SCHATZSUCHER

KARLSRUHER INGENIEURE ENTWICKELN EINE NEUE ERKUNDUNGSMETHODE FÜR BAGGERSEEN – UND GEHEN SAND, KIES UND SCHLAMM WEITER AUF DEN GRUND

TEXT Jana Zahner | FOTO Mario Nasca


Mit ihrem azurblauen Wasser sind Baggerseen schön anzuschauen. Und sie bergen Geheimnisse. Das größte für Kieswerkbetreiber: Wie viele Rohstoffe liegen da eigentlich noch in der Tiefe verborgen? Neue Abbauf Flächen zu erschließen, unterliegt nämlich langwierigen Genehmigungsverfahren und verbraucht Flächen – daher ist es sinnvoll, bisher ungenutzte Vorkommen in bestehenden Baggerseen zu fördern. Doch die verstecken sich oft unter Schlammsschichten...

Ingenieure aus Karlsruhe haben im Rahmen eines 2021 gestarteten Projekts eine neue Methode entwickelt, um den Baggerseen auf den Grund zu gehen. „Bislang fehlten Mess- und Erkundungsmethoden, die die Sedimentschichten präzise und sicher kartieren konnten, um Antworten auf zentrale Fragen zu geben wie: Wo liegt wie viel Schlamm und wie ist er beschaffen? Wo liegen noch Sand und Kies und lohnt es sich, sie zu fördern? Die Planung einer konkreten Abbaustrategie war daher kaum möglich. Das war der Ansatz für unsere Forschungsarbeiten“, sagt Dr. Stephan Hilgert, Koordinator des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Projekts Kiesdetektion und Geschäftsführer des Ingenieurbüros limknow. Zusammen mit seinem Kollegen Dr. Klajdi Sotiri kom-

biniert er bei seiner Arbeit seismische Aufnahmen, die den Seegrund mittels Schallwellen untersuchen, mit Tiefenbohrungen. Auch der Baggersee Niederrimsingen der Hermann Peter KG wurde auf diese Art genau unter die Lupe genommen.

Clever baggern spart Flächen

Die Forschungen gehen weiter: Bereits im Sommer 2023 ist das Folgeprojekt Kiesvision in Kooperation mit dem Karlsruher Institut für Technologie und dem Hamburger Softwareentwickler SPE gestartet. Stephan Hilgert und Klajdi Sotiri sind wieder mit ihrem Drohnenboot unterwegs – diesmal mit neuem Echolot auf den Baggerseen Niederrimsingen und Freistett. Ein Ziel des Projekts: „Wir wollen die Informationen, die wir sammeln, so aufbereiten, dass diese in die Abbaggerungssysteme eingespeist werden können.“

Dies soll die Grundlage für einen intelligenten und energiesparenden Abbau bilden. Denn eine effiziente Nutzung der Baggerseen stellt nicht nur den Nachschub der dringend benötigten Rohstoffe Sand und Kies sicher. Sie schützt auch Arbeitsplätze – und die Natur. „Ich finde es sehr schön, dass wir mit unserem Projekt am Oberrheingraben wirklich etwas in der Region bewirken können“, sagt Stephan Hilgert. 

DEN WANDEL GESTALTEN

SEIT ZWEI JAHREN IST MARTIN PETER TEIL DER GESCHÄFTSFÜHRUNG BEI DER HERMANN PETER KG. ZUSAMMEN MIT SEINEM COUSIN CHRISTIAN PETER WILL ER DAS UNTERNEHMEN IN DIE ZUKUNFT FÜHREN UND NACHHALTIGER MACHEN

TEXT Annika Schubert

Dienstwege auf dem Firmengelände in Rheinau-Freistett erledigt Martin Peter mit dem Fahrrad. Jeden Morgen radelt er in die Produktionswerke – die Hermann Peter KG betreibt an dem Standort ein Kieswerk, ein Betonsteinwerk, ein Transportbetonwerk sowie ein Kalksandsteinwerk. „Mit den Verantwortlichen mache ich ein kurzes Morning Briefing. Fehlen Mitarbeiter? Funktioniert alles? Mir ist es wichtig, mich mit ihnen persönlich auszutauschen“, erklärt der Geschäftsleiter.


Neue Perspektiven gewinnen

Bevor der gebürtige Rheinauer im Oktober 2021 in die Geschäftsführung eintrat, war es ihm ein Anliegen, auch Erfahrungen außerhalb der Hermann Peter KG zu sammeln. Mit einem Bachelor in BWL und einem Master in Management und Leadership in der Tasche, arbeitete Martin Peter erst in der Automobilindustrie. Anschließend stieg er als Projektleiter für Großprojekte bei einem Karlsruher Generalunternehmer im Industriebau ein. „Baustoffe waren dort mein täglich Brot. Der Wille, zusammen mit meinem Cousin Christian Peter den Familienbetrieb in vierter Generation fortzuführen, hat sich in dieser Zeit noch einmal gefes-

tigt“, sagt Martin Peter. Christian Peter wird dabei in Zukunft vor allem die kaufmännischen Aufgaben in Freistett verantworten, Martin Peter legt seinen Fokus auf die Produktion und Technik. Größere Entscheidungen fällen die beiden Cousins gemeinsam.

Vor dem Hintergrund des Klimawandels betrachtet Martin Peter Nachhaltigkeit als ein zentrales Thema für die Zukunft des Unternehmens: „Ein effizienter Umgang mit Ressourcen und Recycling werden immer wichtiger.“

Die Hermann Peter KG erarbeitet derzeit mit Experten ein Transformationskonzept, um das Einsparen von CO₂-Emissionen und die Wiederverwertung von Produktionsabfällen zu optimieren. Auf dem Weg zu mehr Nachhaltigkeit gibt es allerdings noch Hürden wie langwierige Genehmigungsverfahren zu überwinden – etwa für zwei geplante Floating-PV-Anlagen.

Als Chef von 120 Mitarbeitern in Freistett ist Martin Peter Nahbarkeit und Austausch wichtig. „Ich stehe für flache Hierarchien. Ziele und Vorgaben erarbeiten wir vertrauensvoll im Team. Ich finde es nicht gut, Vorhaben von oben zu diktieren.“ Seine Erfahrung: Hat die Belegschaft die Idee entwickelt, funktioniert auch die Umsetzung. 



Aus Alt mach Neu

Warum Abbruchmaterial wegschmeißen, wenn daraus Stoff für neue Häuser werden kann? Beim von P&S Beton entwickelten Recyton werden bis zu 45 Prozent recycelte Gesteinskörnungen verwendet

NEUEN BETON BRAUCHT DAS LAND

WIE WERDEN BAUSTOFFE KLIMAFREUNDLICHER – ODER SOGAR KLIMANEUTRAL?
DIE SUCHE NACH NACHHALTIGEN LÖSUNGEN TREIBT AUCH P&S BETON IN
BREISACH-NIEDERRIMSINGEN UM...

TEXT Jana Zahner | FOTOS Daniel Schoenen

Dass die grauen, unregelmäßig geformten Gesteinskörnungen, die tonnenweise auf dem Gelände von P&S Beton lagern, schon einmal Wände und Decken waren, sieht ihnen der Laie überhaupt nicht an. Da muss man Thomas Rothweiler zustimmen, der in einen Container greift und eine Handvoll von dem Stoff zeigt, aus dem bald wieder neue Häuser werden sollen. „Der ist genauso langlebig wie normaler Beton“, sagt der Geschäftsführer über den von P&S Beton eigens entwickelten Recyclingbaustoff. 2021 hat das kurz zuvor gegründete Joint Venture der Hermann Peter KG und Strohmaier Beton seinen Recyton als Marke eintragen lassen.



Die Akzeptanz ist noch nicht so da. Wir setzen uns dafür ein, dass die Nachfrage nach Recyclingbeton steigt“

Aber: Woher kommt das Material für den Recyton eigentlich? „Der Betonabbruch wird aktuell in den Kies- und Betonwerken der Karl Strohmaier GmbH in Neuenburg-Grißheim aufgebrochen und dann zu uns geliefert“, sagt Thomas Rothweiler. Doch die Hermann Peter Gruppe plant, in eine eigene Brechanlage in unmittelbarer Nähe zu den Mischtürmen in Breisach-Niederrimsingen zu investieren. Das hält die Transportwege kurz – ein entscheidender Faktor für die Klimabilanz des Baustoffes. Die deutsch-schweizerische Firmengruppe und ihr Joint Venture P&S Beton wollen jedenfalls beitragen zum Wandel in der Baustoffherstellung: mehr Kreislaufwirtschaft im Hochbau, weniger klimaschädliche Emissionen.

Gerade Beton ist in dieser Hinsicht nicht ganz einfach. Unsere Städte sind ohne den künstlichen

Stein nicht vorstellbar – doch der darin enthaltene Zement wird bei Temperaturen bis zu 1450 Grad Celsius gebrannt. Dabei wird Kohlenstoffdioxid freigesetzt. Ganze sechs bis acht Prozent unseres gesamten jährlichen CO₂-Ausstoßes stammt aus der Betonproduktion. Bis 2050 soll der Bausektor nach dem Willen der Europäischen Union klimaneutral werden – und Baustoffinnovationen sind ein wichtiger Teil der Transformation. So wollen auch Heidelberg Materials (ehemals Heidelberg Zement), die auch P&S Beton Bindemittel liefern, bis Ende des Jahrzehnts ihre CO₂-Bilanz entscheidend verbessern: etwa durch alternative Brennstoffe, einen niedrigeren Klinkeranteil im Zement und eine energieeffizientere Produktion.

Baustoff aus hochwertigen Materialien

Was ebenfalls nachhaltig ist: zu verwenden, was ohnehin schon da ist. Für den Recyton von P&S Beton wird weniger Kies aus dem See gefördert, weniger Bauschutt landet auf der Deponie oder erlebt ein Downcycling als Füllmaterial für Abgrabungen. Bis zu 36 Prozent CO₂-Emissionen spart der Recyclingbaustoff im Vergleich zu konventionellen Betonen ein. Und wenn die Mitarbeiter von Strohmaier ihn mit einem der beiden Mischfahrzeuge mit elektrisch betriebener Trommel ausfahren, ist die Umweltbilanz noch besser.

Wie jeder Beton unterliegt natürlich auch Beton aus rezyklierten Gesteinskörnungen normativen Auflagen. Recyclingbetone wie der Recyton bestehen zu mindestens 25 Prozent und maximal 45 Prozent aus aufbereitetem Abbruchmaterial. Ein höherer Anteil wäre laut Forschung möglich, ist aber in Deutschland nur in Einzelfällen erlaubt – und eine Genehmigung kostet Zeit und Geld.

Hält der Recyclingbeton allerdings die 45-Prozent-Grenze ein, ist er für alle Bauteile und Tragwerke >

Den Wandel gestalten

Thomas Rothweiler, Geschäftsführer von P&S Beton (links), und Betontechnologe Andreas Engel setzen sich dafür ein, die Akzeptanz von Recyclingbeton in der Branche zu erhöhen



- > zugelassen, bei denen eine Beton-Druckfestigkeit bis einschließlich C 30/37 erforderlich ist. Ein vielseitig verwendbarer wie nachhaltiger Baustoff also – und doch hat der Recyclingbeton in Deutschland immer noch einen schweren Stand, wie Thomas Rothweiler mit Bedauern feststellt. „Wir setzen uns dafür ein, dass die Nachfrage auf dem Markt steigt. Die Akzeptanz ist leider hierzulande aber noch nicht so da.“

Woran das liegt? Auch wenn wir selbstverständlich auf Recyclingpapier schreiben oder aus Mehrwegflaschen trinken – dem Recyclingbeton haftet noch ein gewisses negatives Image an. „Er ist ein bisschen teurer in der Herstellung“, weiß Rothweiler. „Und die Leute sagen sich: Warum soll ich für einen Baustoff aus Abfällen mehr bezahlen?“ Dabei handele es sich bei den rezyklierten Gesteinskörnungen um hochwertige, zertifizierte Abbruchmaterialien aus der Bauwirtschaft. Andreas Engel nimmt diese in seinem Labor genau unter die Lupe. „Wir begegnen den Vorbehalten gegen den Recyclingbeton mit einem erhöhten Prüfaufwand“, sagt der Betontechnologe. Denn für optimale Beton-Rezepturen ist die Beschaffenheit der Gesteinskörnungen durchaus entscheidend. Die Mischung aus kleinen und großen Partikeln macht's, damit möglichst wenig Bindemittel gebraucht wird. Das Gleiche gilt übrigens auch für andere künstliche Steine wie den Kalksandstein. Und wenn man das Material für den Recyton doch mal ganz genau mit einem Stein frisch aus dem Kieswerk vergleicht, fällt auf: Da sind unregelmäßige Ablagerungen auf dem rezyklierten Gestein zu sehen. Diese erfordern eine geringfügig andere Dosierung von Wasser und Zement – aber das ist für einen erfahrenen Betontechnologen wie Andreas Engel kein Problem.

Ersatz für Füllstoffe

Übrigens: Der Recyton ist nicht der einzige innovative Baustoff aus dem Labor von P&S Beton. Andreas Engel nimmt einen Würfel in die Hand, so groß wie ein Kopf und dabei erstaunlich leicht. Er ist aus einem Schaumbeton namens Poramix. Der fließfähige, zementgebundene Porenleichtmörtel kommt als Ausgleichs- und Füllschicht zum Einsatz, etwa als Bettungsschicht bei der Verlegung von





Vom Labor auf die Baustelle

Ob in Andreas Engels Labor (links) oder mit Kameras, mit denen sich ins Innere des Betonmischers blicken lässt: Bei P&S Beton wird die Qualität von Baustoffen wie Recyton und Schaumbeton (unten) ständig überwacht

Leitungen oder als Hinterfüllung von Schwimmbecken. „Der Vorteil ist: Im Gegensatz zu anderen Füllmaterialien wie Styropor ist der Schaumbeton zu 100 Prozent recyclingfähig“, sagt Andreas Engel. Allerdings wird der Schaumbeton wie der Recyclingbeton noch nicht flächendeckend eingesetzt.

Die Schweiz ist Vorreiter

Andere Länder sind weitaus aufgeschlossener gegenüber alternativen Baustoffen. Und deswegen schauen Thomas Rothweiler und Andreas Engel ein kleines bisschen neidisch über die Grenze: In der Schweiz ist man in Sachen Nachhaltigkeit in der Baubranche nämlich schon ein ganzes Stück weiter. Wie gut, dass man beste Connections zu den Eidgenossen hat...

In Zürich sammelt derzeit Philippe Peter, Sohn von Thomas Peter, Präsident des Verwaltungsrates der Peter-Gruppe, wertvolle Erfahrungen für den Weg in eine CO₂-neutrale Zukunft. Als Verkaufsleiter für die Marke Kibeco unter dem Dach des Schweizer Baustoffunternehmens Kibag kann er von spannenden Innovationen berichten. „In dem Produkt Beton steckt einfach so viel Potenzial“, sagt der

30-Jährige enthusiastisch. „Über die Jahre hat sich herauskristallisiert, dass wir nicht nur ein Produkt entwickeln möchten, das CO₂-optimiert oder -neutral ist, sondern wir möchten ein ganz neues Ökosystem, eine Kreislaufwirtschaft aufbauen.“

Statt den Beton als Klimakiller zu beerdigen, ist der künstliche Stein bei Kibeco Teil der Lösung: Er besteht nicht nur aus bis zu 50 Prozent Recyclingmaterial, sondern bindet auch noch aus der Atmosphäre gezogenes CO₂ – dank eines Verfahrens, das von der neustark AG, einem Spin-off der ETH Zürich, entwickelt wurde. Bei der Herstellung von Kibeco-Beton wird das aus dem Abbruch aufbereitete Betongranulat im Behandlungscontainer mit Kohlenstoffdioxid geflutet. Das reagiert mit dem alten Zement und wird permanent gebunden – ein Vorgang, der auch als Mineralisierung bezeichnet wird. Der so veredelte Beton wird mit vollelektrifizierten Fahrmischern auf die Baustelle geliefert. „Den kann man überall einsetzen“, sagt Philippe Peter. Das gebundene CO₂ wird übrigens auch nach einem Abbruch des Gebäudes nicht frei, kann danach wieder recycelt werden – ein geschlossener Kreislauf. „Der Kibeco-Beton speichert aktuell rund 10 Kilogramm pro Kubikmeter >





Es muss politisch alles ermöglicht und gefördert werden, was technisch machbar ist – ob nun Recyclingbeton oder das Binden von CO₂ in Gebäuden“



> Frischbeton“, erklärt Philippe Peter. Klingt erst mal nicht so viel – aber schon ein durchschnittliches Einfamilienhaus verbraucht rund 300 Kubikmeter. Und wenn der mineralisierte Recyclingbeton auf Großbaustellen wie beim Bau von 630 Mietwohnungen und 15000 Quadratmeter Gewerbefläche im Quartier Zwhatt in der Schweizer Gemeinde Regensdorf zum Einsatz kommt, werden sage und schreibe 20 Tonnen CO₂ eingespart... Kibeco versucht, Rezepturen zu optimieren und den Einsatz von Zement so weit es geht zu reduzieren – denn dies ist der größte Hebel, um Bauten umweltfreundlicher zu machen. „Wir müssen den gesetzlich vorgeschriebenen Zementgehalt überdenken“, sagt Philippe Peter. Denn was die Richtlinien seiner Ansicht nach außer Acht lassen:

Die Bindemittel seien in den vergangenen Jahrzehnten viel leistungsfähiger geworden. „Das führt dazu, dass man viel zu hohe Festigkeiten hat, die eigentlich gar nicht nötig sind.“

Geht es eigentlich auch ganz ohne Zement? Ein möglicher Ersatz: Lehm. „Das ist eine quasi unbegrenzte Ressource“, sagt der Kibeco-Verkaufsleiter. Gemeinsam mit der ETH Zürich und dem von Gnanli Landrou aus Togo gegründeten Start-up Oxara arbeitet das Unternehmen an einem alternativen Beton aus lehmhaltigem Aushubmaterial, der ohne Zement auskommt und sich für Bauteile ohne statische Eigenschaften und Böden eignet. „Wir warten derzeit auf die Zulassung.“ Lehm ist ein Gemisch aus Sand, Schluff und Ton – und diese Stoffe liegen auch auf dem Grund der Bagger-



Geschlossener Kreislauf


Andreas Engel beim Besuch einer Baustelle in Freiburg, auf der auch Recyton verbaut wird. Aus dem Abbruchmaterial entstehen wieder Wände, Decken und Fußböden

seen der Hermann Peter KG. Es reiche aber nicht aus, neue Baustoffe zu produzieren, sagt Philippe Peter. Auch Bauherren und Architekten müssten umdenken und ihren Beitrag leisten: „Es geht darum, schlanker, mit weniger Material und effizienter in einem Baukastensystem zu bauen.“

Alle technischen Möglichkeiten ausschöpfen

Zurück nach Deutschland, auf das Werksgelände von P&S Beton in Breisach. Der Wunsch von Thomas Rothweiler und Andreas Engel: Dass man auch in Deutschland aufgeschlossener gegenüber Recyclingbaustoffen und weiteren Innovationen wird. „Meine Vision ist, dass irgendwann gar nicht mehr unterschieden wird zwischen konventionellem und recycelten Beton“, sagt Ro-

thweiler. „Dabei darf man aber nicht vergessen, dass Abbruchmaterial allein unseren Bedarf nicht decken kann – neuen Sand und Kies müssen wir weiterhin fördern.“ Bis die Baubranche das Potenzial an vorhandenem recyclingfähigem Material ausgeschöpft hat, ist allerdings noch viel Luft nach oben. Andreas Engel: „Es muss alles ermöglicht und gefördert werden, was technisch machbar ist – ob nun Recyclingbeton oder das Binden von CO₂ in Gebäuden – damit zukunftsfähige und klimafreundliche Baustoffe flächendeckend eingesetzt werden.“

Der Peter-Nachwuchs ist jedenfalls dran am Thema. Vielleicht rollen in einigen Jahren nicht nur Mischfahrzeuge mit Recyton, sondern auch mit Lehmton vom Werksgelände in Breisach... 

DER STEIN DER WEISEN

SEIT MEHR ALS 50 JAHREN PRODUZIERT DIE HERMANN PETER KG
KALKSANDSTEIN AUS EIGENEM SAND. WIR HABEN UNS
PRODUKTION UND VORTEILE DES BAUSTOFFES ANGESCHAUT...



Stein auf Stein

Geschäftsleiter Christian Peter weiß um die vielen Vorteile seines Baustoffes – jobbte er doch schon als Schüler in den Ferien im Kalksandsteinwerk

TEXT Jana Zahner | FOTOS Jasmin Fehninger

Mit guten Zutaten backt es sich besser. Das gilt auch für Kalksandstein. Kalk, Sand und Wasser: Das ist alles, was es dafür braucht. Christian Peter kniet am Ufer des Baggersees und zeichnet in den Boden, wie die Gesteinskörnungen beschaffen sein müssen, damit der Baustoff möglichst wenig Bindemittel benötigt. Zwischen ausschließlich großen Sandkörnern bleiben Zwischenräume, bei überwiegend kleinen braucht es mehr Kleber für viele Oberflächen. Der richtige Mix aus feinen und groben Partikeln macht's. „Je besser die Mischung, desto weniger Branntkalk brauchen wir“, sagt der Geschäftsführer der Hermann Peter KG. Warum das gut ist? Branntkalk, also Calciumoxid, wird bei mehr als 1000 Grad Celsius gebrannt, dabei wird CO₂ frei. Je geringer der Anteil an Branntkalk im Kalksandstein, desto besser ist die Ökobilanz des Produkts. Und ihren selbst aufbereiteten Sand kennen die Peters nun mal ganz genau...

Günstiger Baustoff für bezahlbares Wohnen

2022 feierte das Kalksandsteinwerk der Hermann Peter KG 50. Geburtstag, 1972 ist die Produktion in Rheinau-Freistett gestartet. Eine im wahrsten Sinne des Wortes naheliegende Entscheidung: Die Abbaustätten für den Sand liegen ja ums Eck. „Und die Baustoffproduktion schafft weit mehr Arbeitsplätze in der Region als nur der reine Kiesabbau“, sagt Christian Peter.

Übrigens: Kalksandstein wurde Mitte des 19. Jahrhunderts von dem Naturwissenschaftler und Genossenschaftler Anton Bernhardt erfunden, der nach einem preisgünstigen Ziegel für den sozialen Wohnungsbau suchte. Eine Erfolgsgeschichte: Der Mauerstein brennt nicht, ist schalldämmend, schadstofffrei, speichert Wärme und ist hochbelastbar. „Im mehrgeschossigen Wohnungsbau hat der Kalksandstein heute einen Anteil von rund 40 Prozent“, sagt Christian Peter. Bereits ab einer Wanddicke von 11,5 Zentimetern lassen sich tra-

gende Wände errichten – das schafft bis zu 7 Prozent mehr Wohnfläche. Kalksandstein wird innen und außen in mehrschichtigen Wandkonstruktionen oder als Sichtmauerwerk verwendet. Und wie gut so eine unverputzte Mauer aus den strahlend weißen Steinen aussehen kann, das beweist das Werksgebäude der Hermann Peter KG. Links davon ragen Silos in den Himmel, Förderanlagen transportieren Sand und Kalk in den Mischer dazwischen. Dort werden die beiden mineralischen Zutaten prozessgesteuert und exakt dosiert mit Wasser zu einer homogenen Masse verrührt. Die sieht weniger aus wie Kuchenteig, sondern eher wie der leicht feuchte Sand, aus dem Kinder Burgen bauen.

Gut Ding will Weile haben und ein fester Stein sowieso. Der Branntkalk macht zwar schon im Mischer Dampf, braucht aber noch etwas länger, um mit H₂O vollständig zu reagieren. Deswegen geht's vom Mischer als nächstes in die beiden Reaktoren. Aus dem Branntkalk wird darin Kalkhydrat: Mollige Wärme steigt von dem Gemisch auf. Im Nachmischer wird nochmals geprüft, ob der Wassergehalt stimmt, die Prozessfeuchte soll bei 4 bis 6 Prozent liegen. So ein Kalksandsteinwerk ist übrigens ein eher staubiger Ort. „Als Jugendlicher war es mein Ferienjob, hier drin zu fegen“, erinnert sich Christian Peter – wohlgermerkt während der laufenden Produktion. Eine wahre Sisyphusarbeit...

Passgenauer Zuschnitt

Was Abfall während Herstellung und Verbau angeht, steht der Kalksandstein top da: Das zeigt der Blick in die Pressen, die mit 100 bar Druck Steine in verschiedenen Formaten formen. Rohlinge, die beim anschließenden Check Risse aufweisen, lassen sich problemlos wieder zerbröseln. Das Material kehrt dann direkt zurück in den Produktionskreislauf. „Früher wurde der Kalksandstein auf der Baustelle zurechtgeschnitten“, sagt Christian Peter. „Das hat viel Schutt produziert.“ Heute fertigt >





Vom Sandkorn bis zum Mauerstein

Im Mischer der Hermann Peter KG wird aus Sand, Branntkalk und Wasser eine homogene Masse (oben). Von da aus geht es für das Gemisch via Förderanlage weiter in den Reaktor.

Danach nimmt das Ganze Form an – immer so, wie der Kunde es braucht: Mit 100bar Druck formen die Pressen Rohlinge (unten)





AUMUND
G.m.b.H.
4134 Rheinberg
Traglast 5t
Baujahr 1984

34

34 120 120

Wie aus dem Dampfkochtopf


Endspurt: Die Rohlinge wandern von der Presse in den Autoklaven, wo sie bei 200 Grad Celsius und Sattdampfdruck aushärten (rechts). Unter freiem Himmel kühlen die fertigen Kalksandsteine aus (links) – und zeigen jetzt ihre reinweiße Farbe



> Hermann Peter Regelemente und Passstücke nach der Planung des Architekten und liefert die Steine als vorkonfektionierte Bausätze durchnummeriert auf die Baustelle – dann, wenn der Kunde sie braucht. Vorher geht's für die Rohlinge aber erst noch in den Autoklaven, wo sie bei 200 Grad Celsius unter Sattdampfdruck aushärten. Die Steine kühlen im Freien aus und erhalten dabei ihre weiße Farbe. Dann noch verpacken, fertig!

Die guten Umwelteigenschaften des Kalksandsteins kommen auch nach den Bauarbeiten zum Tragen. Aus Versuchen der Universität Kassel ging hervor, dass 40 Prozent der CO₂-Emissionen der Kalksandsteinproduktion während des Lebenszyk-

lus des Baustoffes in das kristalline Gefüge der Kalksandsteine gebunden werden. Das klimaschädliche Gas wird auch dann nicht wieder frei, wenn das Haus abgerissen wird. Der Baustoff ist vollständig recycelbar, das Abbruchmaterial findet etwa als Kiesersatz im Straßenbau Verwendung.

Ein Baustoff für die nächsten 50 Jahre also? „Über den Kalksandstein mache ich mir keine Sorgen“, sagt Christian Peter. Punktet er doch in Zeiten von Wohnungsknappheit, hohen Kosten und Klimawandel. „Mit Kalksandstein können Sie günstig bauen“, sagt der Geschäftsleiter der Hermann Peter KG. Der dafür nötige Sand kommt weiterhin aus den Baggerseen ums Eck... 



MEHR PV AUF BAGGERSEEN

BEIM KIWI-FORUM IM EUROPA-PARK RUST FORDERN METEOROLOGE SVEN PLÖGER UND TÜBINGENS OB BORIS PALMER KONSEQUENTEREN KLIMASCHUTZ

TEXT Jana Zahner

Deutliche Worte von Deutschlands bekanntestem Meteorologen: „Dieser Planet braucht uns nicht, dem ist unsere Existenz aber sowas von egal. Aber wir brauchen ihn.“ Beim KiWi-Forum Umwelt der Kieswirtschaft (KIWI) am Oberrhein im Juli 2023 im Europa-Park Rust warb Referent Sven Plöger für einen konsequenteren Klimaschutz. Ein Vorschlag des ARD-Wettermoderators: ein ökologisches und soziales Pflichtjahr für Jugendliche und junge Menschen. Er erhoffte sich davon, dass wieder mehr miteinander geredet werde – und dass die Gesellschaft schneller eine gemeinsame Haltung im Kampf gegen den Klimawandel entwickle.

Sven Plöger wies bei seinem Vortrag vor mehr als 200 Zuhörerinnen und Zuhörern darauf hin, dass die Menschheit das 1,5-Grad-Ziel bei der Klimaerwärmung verfehlen werde. Bereits im Jahr 2021 sei eine Erwärmung von 1,2 Grad er-

reicht worden. Wenn sich nichts ändere, laufe alles auf eine Erwärmung von 2,7 Grad hinaus. Würden die aktuellen Zielsetzungen tatsächlich eingehalten, wären immerhin 2,1 Grad realistisch erreichbar. „Aber wenn wir genau das Gegenteil von dem tun, was wir wollen, wird es schwierig“, warnte der Autor des Sachbuches „Zieht euch warm an, es wird heiß!“. Der Klimaexperte sprach sich außerdem in seinem Vortrag dafür aus, die Regelwerke so anzupassen, dass schneller Entscheidungen getroffen werden. Menschen, die sich klimapositiv verhalten, müssten belohnt werden. Und: „Wir müssen Lust auf Veränderung bekommen“, gab Sven Plöger den Zuhörern als Denkanstoß mit.

Bei dem von Caroline Bosbach moderierten KiWi-Forum standen neben dem Auftritt des ARD-Wettermoderators auch Fachvorträge zum Thema „Kiesgewinnung – Chancen für



Redner mit Forderungen an die Politik

Wir müssen mehr für das Klima tun – und schneller sein: In diesem Punkt sind sich Tübingens Oberbürgermeister Boris Palmer (oben) und Wetter-Experte Sven Plöger (unten) einig. Palmer warb vor dem KiWi-Forum auch für vereinfachte Verfahren zum Bau von PV-Anlagen (l.)

Biodiversität und Klimaschutz“ und ein Beitrag von Boris Palmer, Oberbürgermeister der Stadt Tübingen, auf dem Tagesprogramm. Boris Palmer forderte in seiner Rede die Landesregierung auf, mit einem einzigen Landesgesetz Baurecht zum Beispiel für die Bebauung von Autobahnrohren oder für schwimmende PV-



Dieser Planet braucht uns nicht, dem ist unsere Existenz aber sowas von egal. Aber wir brauchen ihn

Anlagen in der Mitte von Baggerseen zu schaffen. Palmer erzählte zudem von seinem Versuch, eines der sogenannten Straßenrohre an einer Bundesstraße bei Tübingen mit einer PV-Anlage zu bebauen. Das Genehmigungsverfahren dafür habe nach Angaben des OB acht Jahre gedauert, die Anlage habe dann

acht Wochen später den Betrieb aufgenommen. In Baden-Württemberg gibt es mehr als 500 solcher sogenannter Straßenrestflächen, außerdem mehr als 100 Baggerseen. Anstatt jedes Mal das komplette Verfahren inklusive Forderungen nach Gutachten aller Art neu zu starten, könnten die Genehmigungen mit einem einzigen Gesetz deutlich verkürzt werden, so der Vorschlag Palmers.

Zusammenschluss für mehr Umweltschutz

Beim KiWi-Forum Umwelt suchte die Kieswirtschaft am Oberrhein das Gespräch mit Politik, Kommunen, Behörden, Unternehmen, Verbänden und Bürgern. Zur Initiative KiWi gehören mehr als 20 Unternehmen der Kies-, Asphalt- und Betonwirtschaft vom Oberrhein, darunter auch die Hermann Peter KG, die P&S Beton GmbH & Co. KG und die Top Mineral AG. KiWi-Vorsitzender ist aktuell Thomas Peter.

WASSER AUF VORRAT

Wie bleibt das Gras trotz Hitze grün? Der Golf und Country Club Blumisberg will in Sachen Bewässerung nachhaltig in die Zukunft gehen – und hat sich dafür die Göldi AG mit ins Boot geholt

42

RITT IN DIE ZUKUNFT

Beim U-25-Turnier im Horse Park Zürich-Dielsdorf messen sich die europäischen Nachwuchsspringreiter. Wir haben die jungen Wilden mal dabei begleitet, wie sie über die Hindernisse fliegen

46

GRÜNER GALOPPIEREN

Wie viele Sportanlagen werden auch Reitplätze mit Kunststoff angereichert – Mikroplastik gelangt in die Umwelt. Deswegen sattelt die Top Mineral AG auf Naturfasern um ...

50

PLATZ FÜR TEAMARBEIT

Für den Trainingscampus des FC Zürich beim Heerenschürli haben Top Mineral AG und Göldi AG zusammen zwei Naturrasenplätze gebaut – für mehr Stabilität. Fetzen sollen hier keine mehr fliegen ...

54

SO SCHMECKT'S DEM RASEN

Für einen lebendigen Boden und gesunde Pflanzen: Die Top Mineral AG und grashobber machen Greenkeeper mit einem besonderen Menü aus Wurmhumus, Algen und Sand glücklich

60



SPORT



Schön und nützlich:

Bis zu 25000 Kubikmeter Wasser fasst der neue Speichersee des Golf und Country Clubs Blumisberg. Die Bewässerung der Golfanlage erfolgt damit getrennt von der öffentlichen Trinkwasserversorgung

GRÜNER WIRD'S DOCH

KLIMAWANDEL UND GREENKEEPING VERTRAGEN SICH SCHLECHT. DER GOLF UND COUNTRY CLUB BLUMISBERG ABER HAT DIE LÖSUNG FÜR EINE ÖKOLOGISCHE BEWÄSSERUNG: EINEN RIESIGEN SPEICHERSEE, GEBAUT VON DER GÖLDI AG

TEXT Jana Zahner | FOTOS Cathy Frick/Cyrrill Romann

Sattes, dichtes Grün, so weit das Auge reicht: Ein perfekt gepflegter Rasen lässt Golferherzen höherschlagen. Doch wer selbst einen Garten hat, weiß: In den heißer werdenden Sommern infolge des Klimawandels wird es immer schwieriger, das Gras vor dem Austrocknen zu bewahren. Die Bewässerung von Golfplätzen verbraucht daher oft Tausende Kubikmeter Wasser pro Jahr aus der öffentlichen Trinkwasserversorgung. Bis zum Ende der Saison 2022 war das auch beim Golf und Country Club Blumisberg der Fall. „Ökologisch war das nicht sinnvoll“, sagt Clubmitglied Manfred Piller. Gut, dass der Golfspieler selbst ein Fachmann für Bewässerungsanlagen ist. Die Lösung: ein riesiger Speichersee. Und nach mehr als 30 Jahren erfolgreicher Zusammenarbeit zwischen der Perrottet & Piller AG und der Göldi AG war Manfred Piller auch gleich klar, wer der richtige Partner für den Job ist...

Den Weg hin zu einer nachhaltigen Wasserversorgung hatte der Golfclub in der Nähe der Schweizer Hauptstadt Bern bereits 2008 begonnen. Der erste Schritt: das Anlegen eines Bewässerungssees von 9000 Kubikmetern Fassungsvermögen, der aus einer Quelle gespeist wird. Ein Projekt mit Handicap, denn der Zulauf erwies sich als nicht ergiebig genug. Also musste der Club weiter Trinkwasser

von der Gemeinde dazukaufen – keine befriedigende Situation, waren doch Fairplay mit der Umwelt und eine autarke Wasserversorgung das Ziel.

Viel Zeit zum Sammeln im Winter

Also noch mal neu denken. Der Betrieb einer Golfanlage verbraucht viel Wasser, sie wird aber nur in der Saison von April bis November bespielt. Den Rest des Jahres über bewässert der Greenkeeper die Rasenflächen nicht. Viel Zeit also, um einen Vorrat an Quell- und Regenwasser anzulegen, das ansonsten ungenutzt versickern würde. Zusätzlicher Speicherplatz für das kostbare Nass musste also her, genauer gesagt, ein See mit bis zu 25000 Kubikmetern Fassungsvermögen. Im Herbst 2022 rollten die Bagger auf dem Golf und Country Club Blumisberg an.

Für Bauleiter Daniel Ulmann war es eines der größten Projekte dieser Art, die er bisher in seiner Karriere gemacht hat. Seinen Nachfolger Cyrill Romann, zuvor im Gartenbau bei Göldi beschäftigt, konnte er beim Bau des Speichersees für den Golfclub Blumisberg bis zur Übergabe im April 2023 hervorragend einarbeiten. Den Landschaftsarchitekten hat das Großprojekt ebenfalls beeindruckt: „Die Dimensionen im Gartenbau sind eben schon andere als im Sportplatzbau“, sagt Cyrill Romann und lacht.

>



Hole-in-one für den Golfclub

Nach Saisonende im Herbst 2022 rückten die Bagger auf dem Golfplatz Blumisberg zwischen Loch 4 und Green 15 an. Trockenes Wetter trug dazu bei, dass der Aushub für das Großprojekt problemlos über die Bühne gehen konnte

Nach dem Ausbaggern stand das Verlegen und Verschweißen der Teichfolie auf dem Plan (unten)



> Ein Wasserschmecker wird fündig

Vor den Sportplatz- und Gartenexperten von Göldi durfte aber erst einmal ein anderer mit seiner Magie wirken: Martin Lüthi. Beruf: Wasserschmecker. Mit der Wünschelrute und seinem unerklärlichen Gespür für verborgene Ströme wurde er wie schon bei der Quelle, die den Bewässerungssee speist, für den Speichersee ein weiteres Mal auf dem Gelände fündig. Hokuspokus? Vielleicht, aber offenbar einer, der funktioniert. Manfred Piller ist beeindruckt von den Fähigkeiten des Wassersuchers: „Das Verrückte ist: Er kann einem auch die Ergiebigkeit der Quelle und die Tiefe nennen.“ Als Standort für den neuen Speichersee wählte der Golfclub eine nahe gelegene, natürliche Senke zwischen dem Abschlag von Loch 4 und dem Green 15.

Der See soll Wasser speichern, beim Bau wäre zu viel Regen aber eher hinderlich gewesen. Ein Glück, dass das Wetter mitspielte. „Es war ein schöner trockener Herbst“, sagt Daniel Ulmann. „Bei Erdarbeiten ist Nässe nämlich das Schwierigste.“ Beim Aushub unterstützten die Bagger der STEMA GmbH das Team von Göldi. Die aufgebaggerten Erdmassen wurden direkt für das Aufschütten der umgebenden Dämme genutzt, sodass man kein Material zu- oder abführen musste. Damit der ökologische Fußabdruck von Bau und Logistik auch sonst möglichst klein blieb, habe der Golfclub Blumisberg ausschließlich Handwerker und Firmen aus dem direkten Umfeld der Anlage engagiert, sagt Manfred Piller.

Erfolgreich eingelocht

Im Januar konnte das Göldi-Team dann bereits mit Unterstützung der Firma Sytec mit dem Auslegen von etwa 7000 Quadratmetern Teichfolie beginnen. Zuletzt wurden noch die Böschung rundherum begrünt und drei neue Abschläge für die Golfspieler gebaut. Anfang März 2023 konnte Bauleiter Daniel Ulmann die Baustelle nach einem reibungslosen Ablauf an den Golfclub Blumisberg übergeben. Bis zum Saisonstart füllte sich der Speichersee wie erhofft mit klarem Quellwasser.





Viel Speicherplatz!

7000 Quadratmeter Teichfolie verhindern, dass Quell- und Regenwasser ungenutzt versickern. Der Speichersee ist eines der größten Projekte dieser Art, die Bauleiter Daniel Ulmann je umgesetzt hat

Bei großer Hitze kippen Gewässer häufig um. Damit das dem Speichersee im Sommer nicht passieren kann, besitzt er sowohl eine Belüftungs- als auch eine Umwälzungsanlage. Das hat weniger ästhetische als rein praktische Gründe. „Durch die Algenbildung könnte sonst das Ansaugsystem der Bewässerung verstopfen“, erklärt Bauleiter Daniel Ulmann.

Zukunftsweisendes Projekt für den Golf

Besonders genial findet Bewässerungsexperte Manfred Piller an dem ausgeklügelten neuen System, dass Bewässerungs- und Speichersee durch Pumpleitungen miteinander verbunden sind. Überschüssiges Regen- und Quellwasser, das gerade nicht für die Instandhaltung der Grünflächen gebraucht wird, kann der Greenkeeper so zurück in den Speichersee leiten.

Der Golf und Country Club Blumisberg hat seinen Trinkwasserverbrauch mit dem neuen Wassermanagement jedenfalls sehr erfolgreich auf ein Minimum reduziert. Ein Modell, das auch auf an-



Wir hoffen, dass weitere Anfragen von Golfplätzen kommen, die einen Speichersee bauen wollen

deren Golfplätzen oder vergleichbaren Anlagen Schule machen könnte, denn die zunehmende Trockenheit wird die Sportwelt weiterhin beschäftigen. „Das Thema macht schon die Runde bei den Golfclubs“, weiß Daniel Ulmann. „Wir hoffen natürlich, dass weitere Anfragen kommen.“ Die Spieler des Golfclubs Blumisberg erfreuen sich indes mit gutem Gewissen an ihrem satten Grün – und das auch an heißen und trockenen Tagen.



Hoch hinaus

... geht's für Linus Hanselmann, der bereits an mehreren nationalen und internationalen Turnieren teilnahm. Bei den Schweizer Meisterschaften der jungen Reiter räumte er 2023 gleich mal Gold ab

EIN RITT IN DIE ZUKUNFT

BEI DEN YOUTH MASTERS IN ZÜRICH GEHT'S UM NATIONENPREISE FÜR DEN NACHWUCHS
– VOR ALLEM ABER UM EINEN FAIREN WETTKAMPF FÜR MENSCH UND PFERD

TEXT Sophie Radix | FOTOS Cathy Frick

Blick nach vorn

Linus möchte Tierarzt werden und studiert deshalb bald Veterinärmedizin in Zürich. Selbst, wenn für das professionelle Reiten dann weniger Zeit bleibt: Pferde werden weiterhin eine große Rolle für ihn spielen



Hufgetrappel liegt in der Luft der Reitanlage in Zürich-Dielsdorf – zusammen mit einem fröhlichen Mix aus Sprachen. Italienisch, Französisch, Deutsch, Englisch. Es ist der dritte Tag der Youth Masters, einem fünftägigen internationalen Reitturnier. 250 Reiter reisen dafür aus zwölf Nationen an. Krönung der Turniertage sind die begehrten Nationenpreise. Die Anlage ist ein Traum für Reiter: Neben dem Springplatz gibt's eine Galopprennbahn und gleich mehrere Hallen. Jahrelang fanden hier keine internationalen Turniere statt – bis jetzt.

„Wir wollten Jugendlichen unbedingt die Möglichkeit bieten, sich zu messen und Kontakte zu knüpfen“, sagt Initiator Yves von Ballmoos. Er und befreundete Familien haben das Turnier auf die Beine gestellt. Die erfolgreiche Premiere feierten

sie im Vorjahr nach langer Planung: „Für die Anreise mit Pferden in die Schweiz gibt es eine Hemmschwelle: den teuren Zoll“, erklärt der Turnierdirektor. Um niemanden damit abzuschrecken, gibt es eine einfache und dennoch ungewöhnliche Lösung: „Wir erstatten den Teilnehmenden die Zollgebühr“, sagt er. „Wir möchten hier primär den Nachwuchs fördern und vernetzen. Dafür nehmen wir Mehraufwand und Kosten gerne in Kauf.“

Tierwohl hat oberste Priorität

Außerdem wollten die Veranstalter den jungen Reitern Werte vermitteln. „Hier geht's nicht nur ums Gewinnen, sondern vor allem um Nachhaltigkeit, Freundschaft, Fairness“, so Yves von Ballmoos. FEI-Stewards kontrollieren an allen Tagen, wie die Reiter mit den Pferden umgehen. Das sei mittlerweile Standard bei großen Turnieren wie dem

CSIO in St. Gallen – und man hat die Praxis gerne übernommen. Und: „Wer am besten mit dem Pferd umgeht, bekommt den Welfare Ehrenpreis“, so der Turnierleiter.

Dass ausgerechnet an den Turniertagen starke Regengüsse über die Anlage fegen, beeindruckt hier auch kaum jemanden. „Um den Springplatz mache ich mir keine Sorgen“, sagt Yves von Ballmoos




Hier geht's nicht ums Gewinnen um jeden Preis – sondern um Partnerschaft

gelassen. „Der wurde letztes Jahr von der Top Mineral AG und der Göldi AG saniert. Die Drainage ist so effektiv, dass der Platz auch nach starkem Regen innerhalb von wenigen Minuten trocknet.“

Und so können die Reiterinnen und Reiter trotz Regen sicher in den Parours. Einer der Starter: Linus Hanselmann. Der 19-Jährige wurde wenige Wochen vor den Youth Masters in Wädenswil Schweizer Meister der jungen Reiter. Wie es dazu kam? „Das war nur möglich dank meinem Pferd Ibiza“, sagt er. „Sie hatte bisher immer Probleme beim zweiten Durchlauf. Bei den Schweizer Meisterschaften aber haben wir beide alles gegeben“, erzählt er stolz. In Zürich startet er nun aber nicht mit Ibiza, sondern mit zwei Verkaufspferden der heimischen Anlage in Oberriet.

„Es überrascht mich nicht, dass er ohne Ibiza da ist“, sagt Conny Notz. Die Schweizer Nachwuchsverantwortliche konnte bereits bei vielen Nationenpreisen und Europameisterschaften auf Linus und seine Pferde zählen. „Er ist ein Ausnahmetailent. Auch, weil er mit viel Gefühl reitet und immer fair ist. Natürlich könnte er hier mit seinem besten Pferd starten und seine Gewinnchancen erhöhen. Aber ihm ist das Wohl des Pferdes wichtiger, weshalb er Ibiza erstmal in die verdiente Pause schickt“, sagt sie. Linus sei ein guter, aber bescheidener Reiter. Im Team gebe er immer alles – und fördere so auch den Zusammenhalt.

Nach dem großen Erfolg in Wädenswil läuft's in Zürich nicht so perfekt. Linus gewinnt heute nicht. Macht aber nichts: Dass er bewusst ohne seine Ibiza kommt, zeichnet ihn schon als Gewinn für den Schweizer Reitsport und dessen Werte aus... 



Passion für Pferde

Conny Notz (oben) ist früher selbst bis Grand Prix geritten. Heute ist sie die Nachwuchsverantwortliche der Schweizer Springreiter. Sie ist seit 2007 maßgeblich an der Organisation der Schweizer Nachwuchskader beteiligt

Yves von Ballmoos (unten) ist zum zweiten Mal Turnierdirektor in Zürich-Dielsdorf. Sein Sohn startet selbst bei den Youth Masters – für den Familienvater war die Organisation eine Herzenssache



NICHT DIE HUFEN IN DEN SAND STECKEN!

DER REITSPORT STEHT VOR GROSSEN HERAUSFORDERUNGEN IN SACHEN
UMWELTSCHUTZ. DIE TOP MINERAL AG PRÄSENTIERT EINE LÖSUNG FÜR DAS
PLASTIKPROBLEM AUF REITPLÄTZEN

Gutes Gewissen

... beim Reiten: Lösungen für das Mikroplastik-Problem werden bereits auf etlichen Anlagen in Deutschland und der Schweiz umgesetzt. Die Tretschicht wird mit der Naturfaser Jute gebaut



TEXT Sophie Radix | FOTOS Cathy Frick

Der Reitsport lebt vom respektvollen Umgang mit der Natur und dem Pferd als Partner. Deshalb sollte gerade hier auch der Umweltschutz eigentlich Maßstäbe setzen. Bei Reitplätzen gibt es in diesem Punkt allerdings momentan noch ordentlich Luft nach oben. Denn diese werden bislang häufig noch mit synthetischen Fasern gebaut. Doch neue Lösungen sind auf dem Weg...

Die Anforderungen an einen Reitplatz sind hoch – und das zu Recht: Die Tretschicht auf den Plätzen muss Stöße und Belastungen abfangen, um die Gelenke der Pferde zu schonen. Besonders beim Springen müssen die Untergründe gut dämpfen, damit die Pferde nach dem Sprung gefahrlos aufkommen. „Der Platz sollte außerdem überschüssiges Wasser schnell ableiten, um eine matschige oder rutschige Oberfläche nach Regenfällen zu verhindern“, erklärt Heinz Hunziker, Reitsportex-



Die Ansprüche an einen Reitboden sind hoch. Jute ist aktuell die stärkste Naturfaser

perte bei der Top Mineral AG. Dafür gebe es bestimmte Ebbe-Flut-Systeme, die den Platz je nach Anforderung mal feuchter und mal trockener halten.

Neben der Drainage sorgen aber auch Zusätze in der Tretschicht für eine einwandfreie Anlage. Reitplätze wurden bislang zumeist mit Kunststoff angereichert, weil dieser die Plätze noch elastischer und rutschfester macht. Verständlich also, dass Anlagenbauer jahrelang auf Kunststofffasern >



> setzen, um die Tretschicht zu optimieren. Allein über Reitplätze gelangen so Hunderte Tonnen Mikroplastik in die Umwelt. Die synthetischen Fasern werden zerrieben und gelangen mit dem Wind oder den Hufen ins Erdreich und Grundwasser. Rund 60 Prozent aller Reitplätze weltweit sind mit solchen Kunststofffasern versetzt. „Wir kennen das Problem – und stecken natürlich nicht den Kopf in den Sand, sondern nehmen uns dessen buchstäblich an“, sagt Heinz Hunziker.

Mehr Nachhaltigkeit auf Reitplätzen

Mittlerweile gibt es einige Naturfasern, die das Kunststoffpendant ersetzen können. Dazu zählen Kork, Kokos oder Schafwolle. Bei Top Mineral setzt man aktuell auf Jute – denn im Vergleich ist sie die stärkste Naturfaser: „Wir haben bereits einige Anlagen in Deutschland und der Schweiz mit der Naturfaser ausgestattet“, so Heinz Hunziker. Nur: Was genau ist Jute eigentlich?

Es ist die Bastfaser mehrerer indischer Corchorus-Pflanzen – also ein nachwachsender Rohstoff, der biologisch zu 100 Prozent abbaubar ist. Und wie kommt die Jute bisher bei der Kundschaft an? „Es gibt die Sorge, dass die Naturfaser von Insekten oder Nagern angeknabbert werden könnte“, erzählt Heinz Hunziker. Das ist aber unbegründet: „Jute ist proteinarm und steht daher nicht auf

dem Speiseplan von Insekten“, sagt er lachend. Die Vorteile liegen für den Reitsportexperten auf der Hand: „Jute ist sehr dehnbar und reißfest. Das ist ein eindeutiger Pluspunkt im Vergleich zu anderen Naturstoffen.“


Die Heldin der Absorption

Auch ihre Eigenschaften in Bezug auf Wasser seien beeindruckend, ergänzt Hunziker. Jute kann sehr gut Feuchtigkeit aufnehmen und abgeben. Sie ist circa 47 Prozent wasserabsorbierend. Das bedeutet auch, dass weniger Wasser durch Verdunstung verloren geht. Vor allem im Sommer ist dies von Vorteil: „Wenn die Sonne auf den Platz knallt, muss

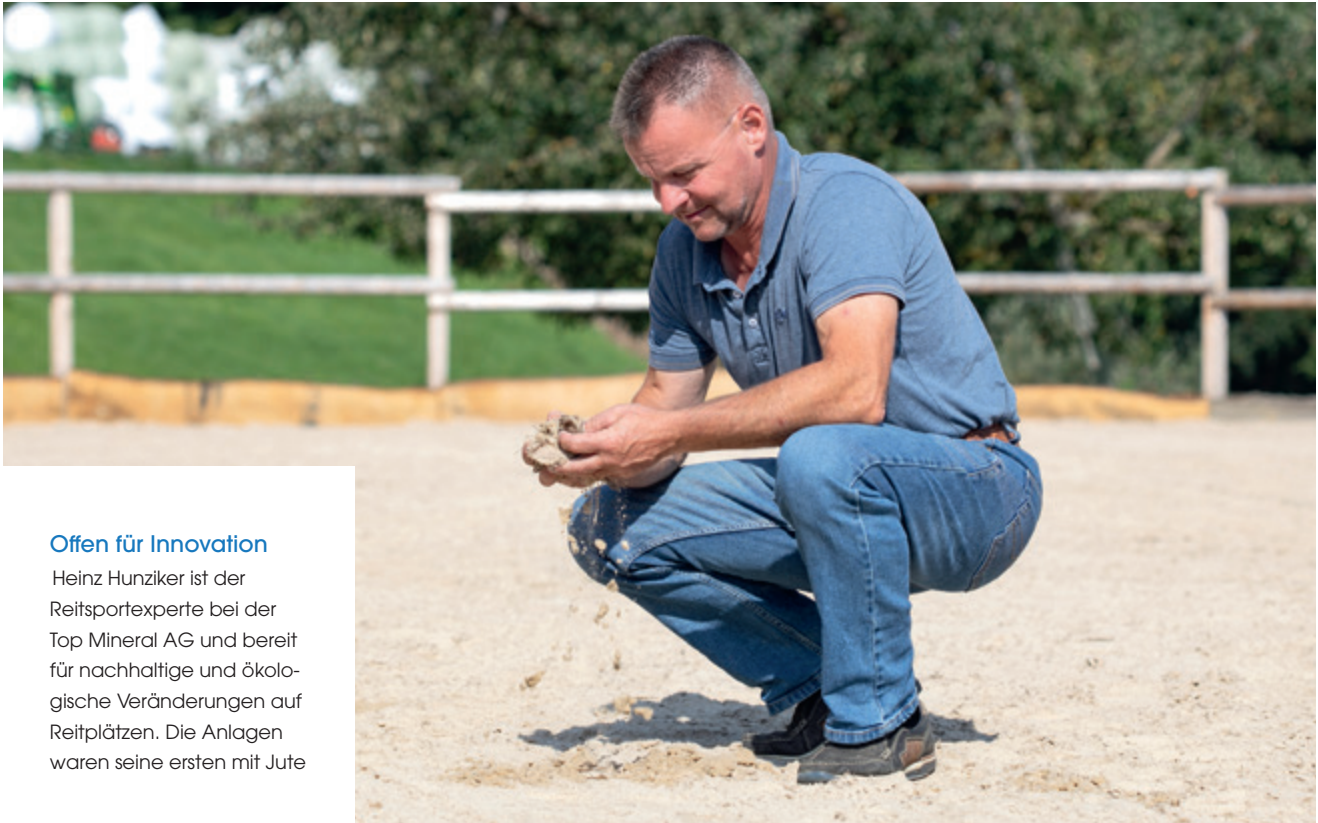


Jute kann Feuchtigkeit sehr gut aufnehmen und wieder abgeben. Ein ganz klarer Vorteil

man den Sand feucht halten. Die Anlage staubt sonst zu sehr.“

Die Jute kann auch hier punkten – und schützt den Platz vor dem Austrocknen. Außerdem ist sie langlebiger als andere Naturstoffe – „und da man ja lange Freude am Platz haben möchte, überzeugt sie auch in dieser Hinsicht wie in vielen anderen Punkten“, sagt Hunziker zufrieden. 





Offen für Innovation

Heinz Hunziker ist der Reitsportexperte bei der Top Mineral AG und bereit für nachhaltige und ökologische Veränderungen auf Reitplätzen. Die Anlagen waren seine ersten mit Jute



Hier geht's rund

... und zwar im wahrsten Sinne des Wortes. Der Spitzensportclub FC Zürich nutzt künftig zum Trainieren zwei Naturrasenplätze, die durch die Göldi AG erstellt werden





GRÜNE ZEITEN FÜR DEN FCZ

DIE JUNIOREN, FRAUEN UND PROFIS DES FC ZÜRICH TRAINIEREN AB SOFORT GEMEINSAM AUF ZWEI RASENPLÄTZEN BEIM HEERENSCHÜRLI. DIE SATTGRÜNE GRUNDLAGE DAFÜR KOMMT VON DER GÖLDI AG UND DER TOP MINERAL AG



TEXT Sophie Radix | FOTOS Cathy Frick

Beim FC Zürich musste sich etwas ändern. Jahrelang trainierten die Fußballerinnen und Fußballer des Schweizer Spitzenvereins getrennt: die Männer auf der Allmend Brunau, die Frauen und Junioren beim Heerenschürli, der größten Freizeit- und Sportanlage in Zürich. Der Verein hat dieses Dilemma nun endlich gelöst: Beim Heerenschürli entstand ein neuer Trainingscampus für alle – inklusive Medizinzentrum samt Physiotherapie. Eine Outdoor-Möglichkeit zum Trainieren durfte natürlich nicht fehlen: Hier verließ sich einer der erfolgreichsten Fußballclubs der Schweiz – und gleichzeitig einer der ältesten Sportvereine im Land – auf die Göldi AG und die Top Mineral AG.

Trainingsplatz in vollem Grün

„Alles startete im Februar 2022“, erzählt Raphael Schmidlin, Geschäftsführer der Top Mineral AG. Die Aufgaben waren klar verteilt. Die Plangrün AG kümmerte sich um die Planung. Die „Göldis“, wie Schmidlin die Kollegen der Partnergruppe freundschaftlich nennt, bereiteten den Untergrund der beiden Flächen vor. Insgesamt messen beide Flächen stolze 11200 Quadratmeter. Die Göldi AG baute das Drainagesystem, Drain- und Tragschicht sowie die Bewässerung ein.


Auf die Tragschicht ist Raphael Schmidlin sichtlich stolz – und das zu Recht: Die Wembley-Lavatop ist nämlich RAL-zertifiziert. Das Gütesiegel garantiert, dass der Systemaufbau aus Drain- und Tragschicht besonders hochwertig ist – und kapillarwirksam. „Das wird auch von einem RAL-bestimmten Labor regelmäßig überprüft“, so der Fachmann. Für einen Top-Trainingsplatz muss man auf einem schmalen Grat balancieren. Denn es gilt, konträre Bedürfnisse zu berücksichtigen: „Die Tragschicht

muss Wasser durchlassen – und es gleichzeitig speichern“, erklärt Raphael Schmidlin. Dank dem Wembley-Lavatop Systemaufbau steht der Platz auch bei heißen Tagen in vollem Grün, während andere bereits braun sind.

Der Trick: Der Systemaufbau von Drain- und Tragschicht ist wasserdurchlässig und verfügt gleichzeitig über ein Wasserspeichervolumen von bis zu 40 Prozent. „Das Gras hat genug Luft und Wasser – und kann so tief wurzeln. Die Konstruktion aus Drain- und Tragschicht kann bis zu 25 Zentimeter breit sein. Beim Heerenschürli haben wir je zwölf Zentimeter verbaut.“ Gut so, denn: „Je tiefer die Wurzel, desto länger bleibt der Rasen grün“, sagt Schmidlin.

Stabilität für die Spieler

Dass der Rasen angesät und kein Rollrasen verlegt wurde, birgt noch weitere Vorteile. „Bei Rollrasen fliegen oft wortwörtlich die Fetzen“, bestätigt Bauleiter Cyrill Romann von der Göldi AG lachend. Bei einem angesäten Platz wurzelt der Rasen tiefer und fester. Die innere Scherfestigkeit ist so deutlich höher: „In Zürich sorgen die Naturrasen für mehr Stabilität.“

Beim FC Zürich kommen die Plätze jedenfalls an – erzählt auch Michael Fritschi, der Leiter der Unternehmenskommunikation: „Wir danken der Göldi AG und der Top Mineral AG herzlich für ihre Arbeit. Damit finden unsere Profimannschaft, aber auch unsere Frauen- und Juniorenabteilung noch bessere Trainings- und Spielbedingungen vor“, sagt er zufrieden. Raphael Schmidlin und Cyrill Romann sind ebenfalls mehr als glücklich mit dem Projekt: „Schön, dass der Bau ganz im Zeichen von Teamgeist stand – denn nur der macht auch den FCZ so erfolgreich“, findet Schmidlin. 



Mit Teamarbeit zum Trainingsplatz

Die Stadt Zürich überließ dem Verein eine Fläche auf dem Heerenschürli im Baurecht. Dort entstand der neue Trainingscampus, der draußen von zwei Naturrasenplätzen ergänzt wird

Die Aufgaben während des Baus waren klar verteilt: Die Top Mineral AG verantwortete die Drain- und Tragschicht...

...die Göldi AG sorgte unter anderem für die Aussaat des Rasens, der im innovativen Untergrund tief wurzelt und so besonders gesund anwächst





Durchstarten

In St. Gallen-Neudorf warten acht brandneue Bahnen auf die Athletinnen und Athleten, die nun wieder loslegen können

GOLD HOLEN AUF DER ROTEN BAHN

DIE LEICHTATHLETIKANLAGE IN ST. GALLEN-NEUDORF BRAUCHTE EINEN NEUEN ANSTRICH. DIE GÖLDI AG SORGT MIT DAFÜR, DASS ATHLETEN HIER WIEDER VOLLGAS GEBEN KÖNNEN

TEXT Sophie Radix | FOTOS Cyrill Romann



Ein Rasen für viele Sportarten

Die Göldi AG sorgte in St. Gallen-Neudorf für die Drain- und die Rasentragschicht der beispielbaren Rasenfläche und kümmerte sich um die Ansaat. Hier gibt's künftig Junioren-Fußball und American Football – auf einer perfekten Grundlage



AG sorgte für eine beispielbare Rasenfläche in der Mitte der Rundlaufbahn: „Wir kümmerten uns um die Rasentragschicht sowie die Drainschicht. Und natürlich um Ansaat und Pflege“, erzählt Bauführer und Landschaftsarchitekt Cyrill Romann. „Wir freuen uns, dass wir St. Gallen auf dem Weg zum Spitzensport unterstützen konnten.“

Während die Drainschicht Staunässe verhindert, sorgt die tiefe Tragschicht für einen leuchtend grünen Rasen, weil die Wurzeln tief in die Erde reichen.

Platz für internationale Events

Aktuell trainiert auf der Leichtathletikanlage vor allem der LC Brühl, einer der besten Leichtathletik-Clubs der Schweiz. „Das ist mit Abstand der größte Verein hier auf der Anlage“, sagt Martin Bühler, der Ressortleiter für den Anlagenbetrieb Schule und Sport. „Der LC Brühl hat ein recht großes Einzugsgebiet. Außerdem trainieren die Ostschweiz Athletics und der NLZ bei uns. Und der Turnverein Ost, der auch regelmäßig an Wettkämpfen teilnimmt.“

Bühler ist sich sicher: „Die Anlage würde internationale Anlässe erlauben.“ So spiele der LC Brühl mit dem Gedanken, sich um die Einzel-Schweizermeisterschaft zu bewerben.

Neben Leichtathletik- und Turnvereinen hat St. Gallen-Neudorf die Türen auch für American Football geöffnet: „Wir haben die Tore installiert und werden künftig Spiele hier austragen“, so Bühler. Beim American Football geht's oft heiß her – weshalb eine stabile und feste Unterlage essenziell ist. Die hat die Göldi AG mit der tief wurzelnden Rasentragschicht geschaffen. Neben dem American Football sind außerdem Junioren-Fußballspiele geplant.

Die Anlage ist trotz umfassender Sanierung noch nicht vollständig fertig: Die Tribüne muss noch einige Jahre aushalten. Dann aber ist in St. Gallen-Neudorf endgültig alles bereit für Spitzensport – und jede Menge Goldmedaillen, die auf roter Bahn und sattgrünem Rasen geholt werden. 🏆

Stolze 45 Jahre hatte die Neudorfer Leichtathletikanlage bereits auf dem Buckel. Es war also allerhöchste Zeit für eine Sanierung. Und die fand in vollem Umfang statt: 5,8 Millionen Franken investierte die Stadt St. Gallen in die Renovierung – und das Ergebnis kann sich sehen lassen...

Die Anlage wurde von sechs auf acht Bahnen erweitert. Ebenfalls neu: eine Wurfanlage und Platz für Hoch- und Weitsprung. Dazu kommen eine neue LED-Beleuchtungsanlage sowie ein modernes Entwässerungssystem, das dafür sorgt, dass der Niederschlag in den Boden versickern kann. Die Göldi

Gesunder Stoff

Raphael Schmidlin, Geschäftsführer der Top Mineral AG (l.), und Heiko Rimmel, Gründer von grashobber, beliefern Schweizer Kunden mit einer Mischung aus Sand und Bodenhilfsstoffen wie Wurmhumus und Meeresalgen

SUPERFOOD FÜR DEN RASEN





WAS PASSIERT, WENN WURMHUMUS UND MEERESALGEN AUF SAND TREFFEN? DIE TOP MINERAL AG UND GRASHOBBER BRINGEN MIT DIESER UNGEWÖHNLICHEN MISCHUNG SPORTPLÄTZE AUF DAS NÄCHSTE LEVEL ...

TEXT Jana Zahner | FOTOS Cathy Frick

Da wären allein 44 Stollenschuhe, die während nur eines Fußballspiels 90 Minuten lang sprinten, kicken, grätschen. Auf dem Golfplatz sind es unzählige Golfschläger, die pro Saison geschwungen werden – und auch mal die Grasnarbe aufreißen. Dazu Dürren, Starkregen, Schädlinge. Der Rasen auf einem Sportplatz muss hohen Belastungen standhalten und wird daher intensiv gepflegt. Der großzügige Einsatz von Mineraldüngern und Pflanzenschutzmitteln ist allerdings wenig ökologisch – und vom Gesetzgeber eingeschränkt. Das Team von grashobber will zeigen, dass man den Rasen auch anders stärken kann. Seit 2007 berät die Firma mit Sitz in im baden-württembergischen Geislingen und im Schweizer St. Gallen ihre Kunden zum Thema nachhaltiges Greenkeeping. „Wir versuchen, die Pflanzen etwas alternativer zu ernähren“, sagt Gründer Heiko Rimmel. Zum Beispiel mit Wurmhumus oder Meeresalgen. Beides organische Dünger, die mit Sand vermischt ausgebracht werden. Und beim Stichwort Sand kommt natürlich die Top Mineral AG ins Spiel ...

Der Boden soll leben

An der Oberfläche eines Fußballplatzes ist alles schön grün. Darunter besteht die Tragschicht von Rasensportplätzen normalerweise zu etwa 90 Prozent aus Sand. Und woraus besteht der Rest? „Man braucht einen organischen Zusatz, damit sich Leben im Boden entwickeln kann“, sagt Heiko Rimmel. „Und das ist wichtig: Denn nur ein gesunder Boden bringt eine gesunde Pflanze hervor.“ Was liege da näher, als den Untergrund mit dem „schwarzen Gold“ der Gärtner zu optimieren, >

Blick unter das Grün

Die Tragschicht von Rasensportplätzen besteht normalerweise zu gut 90 Prozent aus Sand – dazu braucht es organische Zusätze, damit sich Leben im Boden entwickeln kann



Sea Nymph Topfne besteht aus getrockneten und gemahlene Meeresalgen aus Irland, die als Dünger ihre Widerstandskraft an andere Pflanzen weitergeben



Das Produkt Vermigrand Vermiterra kombiniert Wurmhumus mit hochwertiger Holzkohle – ein Speicher für Wasser und Nährstoffe






- > nämlich mit Wurmhumus? Die fleißigen Tierchen fressen allerlei Bioabfälle und scheiden sie als wertvollen Dünger wieder aus. Für die Herstellung von Vermigrand VermiTerra, einem Bodenhilfsmittel, das grashobber gerne einsetzt, verwenden Millionen von Würmern in Farmen kompostierte Bioluzerne. Alle drei Monate kann der Dünger geerntet werden. Als besonderes Extra fügt der Hersteller Holzkohle aus nachhaltig bewirtschafteten österreichischen Wäldern hinzu: ein Speicher für die wertvollen Huminsäuren, Enzyme, Spurenelemente und anderen im Wurmhumus enthaltenen Nährstoffe. Zudem bietet die Kohle in ihren Poren einen Lebensraum für wichtige Mikroorganismen.

Ein weiterer echter Geheimitipp von Heiko Remmel lautet *Ascophyllum Nodosum*. Das Produkt *Sea Nymph Topfine* besteht komplett aus den getrockneten und feingemahlten Braunalgen. In ihrem Herkunftsland Irland hat das Düngen mit den Meerespflanzen eine lange Tradition. Braunalgen müssen zäh sein, um in der Wechselwasserzone an der felsigen Westküste der Grünen Insel zu überleben – und diese Widerstandskraft geben sie über ihre speziellen Inhaltsstoffe, unter anderem Aminosäuren und Kohlenhydrate, an andere Pflanzen weiter. Damit die Algen Zeit haben, diese wertvollen Stoffe einzulagern, ernten die Farmer das Superfood aus dem Meer nur alle sieben Jahre von Hand, erklärt Heiko Remmel.

Sanden und Düngen in einem Schritt

Vermigrand VermiTerra und *Sea Nymph Topfine* wirken langfristig und speichern zudem auch Wasser im Boden ein – ein Vorteil in Zeiten des Klimawandels und gegenüber handelsüblichen Mineraldüngern, die Feuchtigkeit brauchen, um überhaupt wirken zu können. „Nur mineralischen Dünger mit Stickstoff, Phosphor und Kalium auf die Pflanzen zu geben, ist für mich eine einseitige Ernährung, Fast Food“, sagt Heiko Remmel. Ganz ohne geht’s aber auch nicht. Ein durch organisches Material optimiertes Bodenleben ersetzt Mineraldünger und Spritzmittel nicht komplett, kann den Einsatz aber deutlich reduzieren, sagt der Rasenexperte. Wie beim Menschen macht’s die Mischung, statt Currywurst und Pommes sollte es öfter auch mal ein gesunder Salat sein...

Die Top Mineral AG und grashobber kooperieren, um ihren Schweizer Kunden Vermigrand VermiTerra und *Sea Nymph Topfine* bereits fertig vermischt mit Sand anzubieten. Das spart den Greenkeepern Arbeit, weil die Mischung direkt als Tragschicht für einen neuen Rasen ausgebracht oder beim Sanden des fertigen Platzes verwendet werden kann. Ein Vorteil, der die organische Düngung beliebter machen könnte – und die Sportwelt nachhaltiger. Wurmhumus und Meeresalgen schmecken übrigens nicht nur dem Sportrasen: „Das kann man überall dort ausbringen, wo man gesunde Pflanzen haben will – etwa im Gemüsebeet“, sagt Heiko Remmel. Das graben zwar keine 44 Stollenschuhe und Golfschläger um, aber dafür der ein oder andere nicht ganz so grüne Daumen... 

DER DIE PFLANZEN ZÄHMT

Gartenprofi Patrick Wettstein hat seine Leidenschaft zum Beruf gemacht. Wir haben uns mal angeschaut, wie ein typischer Arbeitstag zwischen Privatgärten und öffentlichen Anlagen aussieht

66

ZUM ABTAUCHEN

Wie wird aus dem Garten ein Bade-Paradies? Zwei Projekte zeigen auf, welche Herausforderungen Poolbauer meistern – und wie die Göldi AG Kunden von der Idee bis zur fertigen Landschaft begleitet

72

GROSSES FÜR DIE KLEINEN

Vom Kletterfelsen für den Spielplatz bis zum riesigen Outdoor-Klassenzimmer: Bei der Göldi AG wuppt man für Kinder und Jugendliche gerne den einen oder anderen schweren Brocken...

74

WIE EINE STADT GRÜN WIRD

Versiegelung und Begrünung schließen sich gegenseitig aus? Ganz und gar nicht – das beweisen zwei Projekte der Göldi AG in Zürich und in Winterthur

76

DIGITALE HELFER AUF DEM BAU

Auch der Garten- und Sportplatzbau digitalisiert sich immer weiter. Wir stellen moderne Technik vor, die der Göldi AG hilft, bei ihren Projekten noch präziser zu arbeiten

78

IMMER NAH AM KUNDEN

Die Oesch Gartenbau AG betreut Grünanlagen oft über einen langen Zeitraum hinweg – und ist auch spontan zur Stelle, wenn einmal etwas kaputtgeht...

80

RAUM FÜR TRAUER

Ob Urne oder Sarg: Die Peter Meier Gartenbau AG steht für moderne Friedhofsgestaltung – Landschaften, in denen Angehörige innere Ruhe und Trost finden können...

82



GARTEN



Mit ihm bleibt's schön!
Sträucher stutzen, Beete jäten, Rasen mähen und Bäume fällen – Gartenprofi Patrick Wettstein ist ein wahrhaftiger Allrounder. Beim Thema Gartenpflege weiß er genau, worauf es ankommt

DER MIT DEM GRÜNEN DAUMEN

PATRICK WETTSTEIN HAT SEINE LIEBE ZUR NATUR ZUM BERUF GEMACHT. ALS GARTENPROFI BEI DER GÖLDI AG PFLEGT ER SOWOHL PRIVATGÄRTEN ALS AUCH ÖFFENTLICHE ANLAGEN. WIR HABEN IHN MAL EINEN TAG BEGLEITET ...





Anpacken ist sein Ding...

... und in so manchem Kundengarten kennt Gartenprofi Patrick Wettstein jeden Stock und Stein. Je nach Wunsch kommt er regelmäßig vorbei, um das Schönste aus den Grünanlagen seiner Kunden herauszuholen

In der Natur ist Gärtner Wettstein ganz in seinem Element – und das Wetter? An die Arbeit bei Sonne und Regen hat sich der Winterthurer längst gewöhnt



TEXT Annika Schubert | FOTOS Cathy Frick

Es ist 6.30 Uhr an einem Julitag. Noch ist die Luft frisch, eine leichte Brise weht über den Hof der Göldi AG in Winterthur. Doch die Sonne steigt schon langsam höher. „Heute werden’s über 30 Grad“, sagt Teamleiter Patrick Wettstein und blickt von seiner Wetter-App auf. „Trinkt viel und cremt euch ein.“ Seine Kollegen aus der Gartenpflege stehen in voller Arbeitsmontur im Halbkreis vor ihm. Latzhosenschnallen zugeklickt und Arbeitsschuhe fest geschnürt – es kann losgehen! Der zuständige Bauführer gesellt sich zur Gruppe. Er verantwortet den Kundenkontakt. Zusammen mit Wettstein besprechen sie die Tagesziele. Erst die Pflege eines Privatgartens, anschließend brauchen Kollegen Unterstützung auf einer Neubauanlage. „Die paar Minuten am Morgen nutzen wir, um uns vorzubereiten – welche Materialien und Geräte benötigen wir? Welche Eventualitäten können wir im Vorfeld abfedern?“

Er zähmt die wilde Natur

Die rund fünfzehn Mitarbeiter des Gartenunterhaltsteams der Göldi AG aus Winterthur übernehmen die Pflege von privaten Grünflächen, aber auch von öffentlichen Anlagen – je nach Bedarf wird mit den Kunden auch ein Pflegekonzept erstellt. So bleiben Bäume, Stauden und Beete das ganze Jahr über in Form und die Kunden können ihre Grünanlage ohne großen Eigenaufwand in vollen Zügen genießen.

Auf dem Innenhof der Göldi AG herrscht jetzt Aufbruchsstimmung. Letzte Werkzeuge werden verstaut. Kundengärtner Wettstein dreht den Zündschlüssel des Lieferwagens und braust vom Hof. Seit fast 20 Jahren arbeitet der heute 35-Jährige als Gärtner: „Im Freien zu arbeiten, ist faszinierend. Ich liebe es, Zeit in der Natur zu verbringen“, sagt Wettstein und fügt hinzu, dass er sich manchmal ein bisschen wie ein Dompteur vorkomme. Und in seinem Fall sei es eben die Natur, die es zu zähmen gelte.

Fürs Zähmen hat er auf der Ladefläche und auf dem Anhänger einen Rasenmäher und einen größeren Aufsitzmäher geladen. In manchen Gärten kommt auch mal ein kleiner Bagger zum Einsatz. „Gerätschaften wie Schaufel, Laubrechen, Heckenschere und Kantenschneider hab’ ich immer in einer Box im Lieferwagen“, sagt Wettstein und biegt in die Auffahrt des ersten Kundengrundstücks ein. Das Gelände umfasst einen großen Garten



Sorgfältiger Griff

Gärtner brauchen Fingerfertigkeit und einen Blick für Ästhetik – nachdem Gartenprofi Wettstein alle verblühten Zweige entfernt hat, erstrahlt das Beet nun wieder im üppigen Violett

mit unterschiedlichen Zonen. Da wären zum Beispiel ein großes mit Natursteinen durchsetztes Lavendelfeld oder eine mit Hecken und Sträuchern gesäumte Böschung sowie zahlreiche Beete.

Ordentlich was auf dem Kasten

Kunden können die Dienstleistungen des Gartenunterhaltsteams der Göldi AG halb- oder ganztägig buchen – je nach Umfang des Auftrags. „Bei uns bekommen Kunden Qualität, Zuverlässigkeit und ein super Preis-Leistungs-Verhältnis“, sagt Wettstein und macht sich daran, die ersten Geräte aus dem Auto zu laden. Die Betreuung des heutigen Kundengrundstücks laufe ganzjährig, erklärt er. „Im Frühling ist die Natur wild, da kann einem der Garten schon mal über den Kopf wachsen – im wahrsten Sinne des Wortes. Phasenweise

sind wir dann alle zwei Wochen in diesem Garten. Denn nur wenn die Grünanlage regelmäßig gepflegt wird, können sich die Anwohner auch wirklich wohlfühlen.“ Wie oft er und sein Team vor Ort



Im Frühling ist die Natur wild, da kann einem der Garten schon mal über den Kopf wachsen – im wahrsten Sinne des Wortes!

sind, sei abhängig vom Kundenwunsch. „Da sind wir flexibel!“

Im Nullkommanichts hat das Göldi-Team alle Geräte in den Garten verfrachtet. Jetzt heißt's: Ärmel hochkrepeln und nichts wie ran ans Kraut! Rasen mähen, Sträucher und Hecken schneiden, Beikraut jäten, Wasseranlagen reinigen, Boden- >



Oasen aus Wasser und Erde

Alles, was Patrick Wettstein und seine Kollegen bei ihren Aufträgen umsetzen, ist direkt sichtbar – und so ein professionell gepflegter Garten ist immer ein Hingucker!

Patrick Wettsteins Highlights bei der Arbeit: Der Geruch von frischem Rindenmulch – und glückliche Kunden



- > beläge pflegen, Grüngut abtransportieren und Spielgeräte auf Sicherheit kontrollieren – Wettstein und sein Gartenunterhaltsteam haben echt viel auf dem Kasten. „Der Job ist unglaublich abwechslungsreich, jeden Tag gibt’s eine neue Herausforderung. Wir gestalten aktiv Gartenanlagen und leisten so einen optischen Beitrag, das ist toll. Genau das ist es, was mir so viel Spaß an meinem Beruf macht“, sagt Wettstein und strahlt.

Bei all der Freude an der Arbeit kann der Arbeitsalltag auch ganz schön herausfordernd sein. Bei den Einsätzen im Grünen ist kompletter Körperinsatz gefragt. Mal mäht der Gärtner am Hang eine Wiese – „da kann es schon auch mal richtig rutschig werden“ –, anschließend muss das Grüngut gesammelt und abtransportiert werden. Mal gilt es kniend ein Beet auf Vordermann zu bringen. „Als ich vor vielen Jahren als Lehrling anfang, hatte ich jeden Tag Muskelkater. Heute spüre ich von der Anstrengung kaum noch was“, erklärt Wettstein, während er auf einer Heugabel einen Ballen Gräser zum Sammelsack trägt. „Manchmal sammeln wir pro Garten fünf oder sechs Kubikmeter Grüngut zusammen – das ist schon was!“

Tipps und Kniffe für die Gartenarbeit

Zu den körperlichen Anstrengungen kommen die Wetterlagen dazu. „Ob nun die Sonne brennt oder es klirrend kalt ist, als Gärtner sind wir dem Wetter und seinen Zicken gnadenlos ausgeliefert. In gewisser Weise leben wir im Rhythmus der Jahreszeiten“, erklärt der 35-Jährige und wischt sich den Schweiß von der Stirn, während er verblühte Lavendelzweige abzwickt. Die besten Jahreszeiten, um ungestört zu arbeiten, seien deshalb der Frühling und der Herbst.

Für Sommer und Winter sei es außerdem hilfreich, sich Strategien für den Umgang mit extremen Temperaturen zurechtzulegen. Im Winter heißt’s stetig in Bewegung bleiben, damit ja kein Körperteil kalt wird. Extra dicke Arbeitshandschuhe halten Wettsteins Finger warm. Im Sommer hingegen braucht’s dann eine zuverlässige Sonnencreme, Kopfbedeckung und Sonnenbrille sowie literweise Wasser. Kleine Verschnaufpausen im Schatten seien außerdem wichtig, erklärt der Teamleiter.

Heute ist das Wetter stabil und die Arbeiten gehen ungestört voran. Aber es gibt auch immer

wieder Tage, an denen unerwartete Gegebenheiten in den Gärten oder auch das Wetter den Plänen von Wettstein einen Strich durch die Rechnung machen. Das verlangt nach Flexibilität und lösungsorientiertem Handeln. „Je nach Situation müssen wir überlegen, welche der Aufgaben wir priorisieren. Im Hintergrund tickt schließlich die Uhr und wir müssen fertig werden.“

Immer auf Zack

Apropos Zeit: Jetzt geht es weiter zur Neubauanlage. Nach der Mittagspause wartet dort die zweite Herausforderung auf Wettstein und sein Team. In einer Gartenanlage rund um drei neugebaute Häuserblocks müssen Büsche gepflanzt, Rindenmulch verteilt und Planierungsarbeiten vorgenommen werden. Wettstein wirft einen Blick auf den Bepflanzungsplan und teilt seinen Mitarbeitern Aufgaben zu. Dann holt er Schubkarre und Schaufel, setzt an, um erste Erdlöcher für die Büsche auszuheben. Als Wettstein die Hände ganz tief im Rindenmulch hat, gerät der Profi ins Schwärmen: „Ich



Wenn’s nach der Gartenpflege noch einen Kaffee gibt, dann wissen wir, dass wir alles richtig gemacht haben“

liebe den Geruch von frischem Rindenmulch – das ist einfach toll.“ Dann fährt er fort, dass der Mulch neben seinem Duff auch noch andere Vorzüge aufweist, wie etwa einen hohen Verdunstungsschutz, und Beikraut unterdrückt. Noch einmal den Busch im Erdloch zurechtgerückt – fertig!

Und so langsam neigt sich der Arbeitstag auch dem Ende entgegen. Wettstein trommelt sein Team zusammen – jetzt geht’s zurück zur Göldi AG. Mit der geleisteten Arbeit sei Wettstein erst dann so richtig zufrieden, wenn der aufgefrischte Garten dem Kunden ein Lächeln ins Gesicht zaubert. Das ist auch der Grund, warum er die Arbeit in Kundengärten den großen Anlagen vorziehe – die direkte Wertschätzung für die Arbeit sei größer. „Alles, was wir umsetzen, ist direkt sichtbar – die Kunden haben den Vorher-Nachher-Vergleich. Gibt’s dann noch einen Kaffee, wissen wir, dass wir alles richtig gemacht haben“, berichtet Wettstein augenzwinkernd.



EIN PLATZ AN DER SONNE

BEVOR DER GARTEN ZUM POOL-PARADIES WIRD, GILT ES OFT MANCHEN STEIN AUS DEM WEG ZU RÄUMEN. GÖLDI-BAULEITER LUKAS BENZ-DARNELL BERÄT SEINE KUNDEN UND SORGT AUCH NACH DEM BAU DAFÜR, DASS DAS BECKEN SCHÖN BLEIBT...

TEXT Jana Zahner | FOTOS Cathy Frick

Was man in einer Baugrube nicht alles findet: ein Wirrwarr aus Leitungen, die auf keinen Plänen verzeichnet sind, Fundamente und andere vergessene Hausbestandteile. „Zum Schluss mussten wir den bereits geplanten Pool vom oberen in den unteren Teil des Gartens verlegen“, erzählt Lukas Benz-Darnell von den Herausforderungen eines Projekts in Elsau. In der Gemeinde im Schweizer Bezirk Winterthur hat der Göldi-Bauführer für einen Privatkunden ein Schwimmbaden eingebaut und den Garten drumherum neu gestaltet.

Wie aus einem Guss

Der Poolexperte koordinierte alle Bauarbeiten und plante vom Einbau der Außendusche über die Verlegung der Platten bis zur neuen Position des Rasenmähers alle Details – immer in enger Abstimmung mit dem Auftraggeber. Und wenn der sich auf einem alten Anwesen ein modernes Badeparadies wünscht, dann muss ein Bauleiter mit Überraschungen umgehen... Auch auf einem anderen Baufeld als ursprünglich geplant macht der

neue Pool für den Elsauer Kunden einiges her. Lukas Benz-Darnell und sein Team haben das 8 Meter mal 4,3 Meter große Becken der Firma Woodtli mit Natursteinen harmonisch in den Garten integriert. „Der Pool soll nicht wie ein Fremdkörper in der Fläche liegen“, sagt er. Aus demselben Maggia Granit wie die Bodenplatten bestehen auch zum Nachbargrundstück hin errichtete Sichtschutzelemente, die von immergrünen Eiben flankiert werden.

Auch Bürokratie ist Teil des Jobs


Das großzügige Becken bietet viel Platz zum Schwimmen, aber Göldi kann auch Wellness: In Oetwil an der Limmat hat Benz-Darnell mit seinem Team zuletzt ein kleineres Becken mit Sitzgelegenheiten und Massagedüsen des Herstellers Vivell eingebaut, das mit Mosaikfliesen ausgekleidet ist.

„Auch das war ein spannendes Projekt“, sagt der Pool-Experte. Wie bei dem Unterfangen in Elsau musste die fertig konzipierte Anlage neu gedacht werden – diesmal, weil Auflagen der Gemeinde am ursprünglich intendierten Standort nicht umsetzbar waren. Die Abstimmung mit den Behörden gehört

ebenfalls zu den Aufgaben von Lukas Benz-Darnell. An der neuen Position im Kundengarten legte das Team eine künstliche Terrasse für den Pool an und schuf für die Bauarbeiten eine Schneise: Pflanzen mussten ausgegraben und eingelagert, Treppen und Wasserspiele demontiert werden. Davon ist nach der Fertigstellung nichts mehr zu sehen, türkisblaues Wasser, grüngestreifter Strandkorb und topgepflegte Gehölze versprühen Urlaubsflair.



Der Pool soll nicht wie ein Fremdkörper in der Gartenfläche liegen

Damit das so bleibt, bietet die Göldi AG ihren Kunden an, den Pool regelmäßig zu warten. Insbesondere bei den Eco-Pools der Peter Aberhalden Gartenbau GmbH, ebenfalls Teil der Peter-Gruppe, geht das besonders ressourcenschonend. Denn: „Ein Eco-Pool muss nie entleert werden“, erklärt Benz-Darnell. Gereinigt wird im Bestandwasser, ohne Chemikalien. Glasklares Wasser ohne Überraschungen eben... 

Terrassen-Oase:

In Oetwil an der Limmat haben Lukas Benz-Darnell und sein Team für einen Privatkunden einen Wellness-Pool eingebaut und den Garten rundherum neu gestaltet

**Fügt sich gut ein:**

Der fertige Pool für einen Elsauer Kunden wurde mit Bodenplatten aus Maggia Granit kombiniert – aus demselben Material besteht auch ein Sichtschutz Richtung Nachbargrundstück

FÜR KLEINE GIPFELSTÜRMER

FÜR DIE SCHULE UND DEN KINDERGARTEN STUMPENBODEN IN FEUERTHALEN SOWIE DIE KANTONSCHULE ZÜRCHER OBERLAND IN WETZIKON HAT DIE GÖLDI AG NEUE AUSSENBEREICHE ZUM TOBEN, SPIELEN UND LERNEN GESTALTET

TEXT Annika Schubert/Jana Zahner | FOTOS Cathy Frick


Kinder, die sich jeden Tag entwickeln und Neues dazulernen, brauchen auch mal eine Auszeit im Grünen. Viel Platz zum Herumtollen und um die Welt mit allen Sinnen wahrzunehmen, haben seit kurzem die Schützlinge des Schulhauses und des Kindergartens Stumpenboden in der Schweizer Gemeinde Feuerthalen. Das Gartenbauteam der Göldi AG war bei dem bereits Anfang 2022 gestarteten Neubau der Einrichtung zuständig für die Umgestaltung der Freiflächen nach dem Entwurf des Architekten. „Die Idee war, bei dem Dreifach-Kindergarten jeweils alle drei Außenbereiche identisch zu gestalten – nur die Farbe ist jedes Mal anders, der eine Kindergarten ist grün, der andere blau, der nächste rot“, sagt Bauführer Lukas Benz-Darnell, seit elf Jahren bei Göldi. Jeder Kindergarten erhielt Grünflächen, Bäume als Schattenspendler, einen Platz mit polygonalen Betonplatten, einen Sandkasten mit großem Sonnenschirm, eine Nestschaukel und bunte Sitzhocker. Dabei soll die Vielfalt der verwendeten Materialien die haptische Wahrnehmung der Kinder anregen. Auch für die Mitarbeiter des Kindergartens gibt es eine grüne Oase mit einem Kräutergarten.

Ein dicker Brocken, den Benz-Darnell und sein vierköpfiges Team stemmen mussten: Der Kletterfelsen für die Grundschule mit einem Gewicht von acht Tonnen. Es galt, das wuchtige Spielgerät mit einem Pneukran in das schwer zugängliche Baufeld zu bugsieren. „Das war eine knap-

pe Kiste“, sagt der Spielplatzexperte. „Aber jetzt wird der Kletterfelsen sehr rege angenommen.“ In einer zweiten Etappe des Projekts 2023 baute Göldi noch einen 800 Quadratmeter großen Abenteuerspielplatz mit Wasserspielen, Balanciergeräten, Weidentunneln, Rutsche und Schaukel dazu, den Kita- und Schulkinder sowie die Öffentlichkeit gemeinsam nutzen können.

Ein Klassenzimmer für den Open-Air-Unterricht

Warum nicht auch unter freiem Himmel lernen? Die Kantonschule Zürcher Oberland in Wetzikon kann ihren Werk- und Biologieunterricht seit kurzem auch draußen abhalten – dank der 2022 von Göldi gebauten, rund 3000 Quadratmeter großen Außenanlage. Das Besondere: ein begrüntes Open-Air-Klassenzimmer mit Sitzstufen aus Weißzement und einem Wassergarten. Den Mittelpunkt des Ensembles bildet ein sieben Meter langer und 15 Tonnen schwerer Betontisch mit abschließbarem Stauraum, etwa für Lehrmaterial. Der Boden des Freiluftklassenzimmers besteht aus anthrazitfarbenen Platten. „Die hellen und dunklen Betontöne bilden einen schönen Kontrast“, meint Gartenbauleiter Guido Bürli. Auch außerhalb des Unterrichts lädt das Areal zum Verweilen im Freien ein und dient als Pausenfläche für die Schüler der Kantonschule.

Zwei Göldi-Projekte, die zeigen: Spaß und Lernen müssen keinen Gegensatz bilden, wenn Kinder und Jugendliche sich in liebevoll gestalteten Umgebungen frei entfalten können... 





Schön schwer:

Beim Schulhaus
Stumpfenboden in
Feuerthalen (oben und
unten links) und auch bei
der Kantonschule Zürcher
Oberland (unten rechts)
verbaute Göldi tonnen-
schwere Elemente





STADTOASEN IN GRÜN UND GRAU

LANDSCHAFTSGESTALTUNG IN VERSIEGELTEN, URBANEN RÄUMEN KANN KREATIVER SEIN ALS GEDACHT. DIE GÖLDI AG HAT IN ZÜRICH UND WINTERTHUR ZWEI SPANNENDE PROJEKTE UMGESETZT – UND ZWAR GANZ UNTEN UND GANZ OBEN

TEXT Jana Zahner/Sophie Radix | **FOTOS** Cathy Frick

Wie sieht die Stadt der Zukunft aus? Diese Frage wird derzeit mit Blick auf den Klimawandel heiß diskutiert. Klar ist: Wir müssen unseren Energieverbrauch senken und brauchen mehr Grün in den Städten. Andererseits fehlt Wohnraum, und zugunsten von Pflanzen ganz auf Versiegelungen zu verzichten, ist auch nicht möglich.

Aber es gibt Lösungen, wie aus einer Betonwüste ein zukunftsfähiger urbaner Lebensraum wird...

Das kürzlich fertiggestellte Bauprojekt Mehrgenerationenwohnen Eichrain im Zürcher Stadtteil Seebach wurde gemäß den Zielen der 2000-Watt-Gesellschaft konzipiert – ein Modell, das den Energiebedarf pro Kopf durch moderne Technik senken



Aufs Dach und aufs Pflaster

Wie schafft man eine Grünfläche über den Dächern von Winterthur?


Eigentlich ganz einfach: Indem man Substrate über Schläuche nach oben pumpt und fleißig pflanzt (l.). Im Züricher Stadtteil Seebach (r.) kommt eine andere innovative Idee zum Einsatz: Sickerbeton, der Wasser speichert

will. „Ein Leuchtturmprojekt mit hohen ökologischen Anforderungen“, sagt Guido Bürli, Gartenbauleiter bei der Göldi AG, der mit seinem Team 13 Monate lang die Außenbereiche der Siedlung gestaltete. Das Besondere: Betonpflastersteinbeläge aus Sickerbeton. „Die lassen das Wasser versickern und können es auch speichern“, sagt der Landschaftsarchitekt. Eine wichtige Investition in die Zukunft, denn durch den Klimawandel nehmen Starkregenereignisse zu. Es braucht also Retentionsflächen, die eine Überlastung der städtischen Kanalisation verhindern.

Ein weiteres Plus: Der Belag kühlt auch die Umgebung durch Wasser, das verdunstet. Die Siedlung besteht aus insgesamt 126 Wohnungen für Familien und einem Gesundheitszentrum für das Alter mit 102 Seniorenappartements – Sicherheit wurde bei dem Bauprojekt für mehrere Generationen großgeschrieben. Damit der Innenhof für die Feuerwehr befahrbar bleibt, hat man sich für begrünten Kies entschieden.

Eine Herausforderung: Das millimetergenaue Zuschneiden der Pflastersteine von Hand. „Stol-

perfallen mussten für die Sicherheit der Senioren unbedingt vermieden werden“, sagt Guido Bürli.

Präzision war auch bei der Begrünung eines Flachdachs des Win4-Sporttraktes in Winterthur gefragt. Hier hat die Göldi AG gemeinsam mit der ZinCo AG ein 680 Quadratmeter großes Dach bepflanzt. Substrate und Co. wurden über ein Schlauchsystem auf das Dach gepumpt. Außerdem verlegten die Mitarbeiter eine Wasserspeichermatte: „Die ist nicht nur ein Schutz zwischen Vegetation und Dach. Sie ist außerdem ein Schlüsselement in Sachen Retention“, erklärt Göldi-Bauführer Cyrill Romann. Denn die Mischung aus Matte und Vegetation macht's: „Beides bildet zusammen eine Art natürlichen Schwamm. Bei Starkregen hält dieser das Wasser zurück und leitet es verzögert ab.“ Das heißt: Entlastung für die Kanalisation. Gleichzeitig sind die Pflanzen wertvoller Lebensraum für Insekten und Vögel. „Grüne Dächer sind bedeutende Oasen in Ballungszentren“, meint Cyrill Romann. Beide Projekte zeigen maßgebend, wie man urbanen Herausforderungen intelligent begegnen kann – und zwar mit Begrünung und Beton. 



Bauen, aber ultrapräzise

Ein kompakter Deltalader (oben) gehört seit diesem Jahr zum Fuhrpark der Göldi AG. Die Maschine ist multifunktional einsetzbar und leistet Präzisionsarbeit: von Plattlerarbeiten bis hin zum Transport – ein Allrounder!

Überblick aus der Luft

Wie ist der Fortschritt auf der Baustelle? Mit der Drohne DJI MAVIC 3 E verschafft sich Bauführer Cyrill Romann innerhalb von Minuten einen Überblick vom Projekt (rechts)

Abstecken nach Plan

Mit dem Tachymeter (unten links) können Pläne im Handumdrehen aufs Gelände übertragen werden

Digitale Karten

3-D-Maschinensteuerung ermöglicht es Baggerführern, Erdarbeiten nach Maß vorzunehmen (unten rechts)



PIMP MY BAGGER

BEI DER GÖLDI AG WEHT EIN FRISCHER ZUKUNFTSWIND. DURCH NEUE TECHNIK GIBT'S NOCH MEHR MÖGLICHKEITEN, BESONDERS PRÄZISE ZU BAUEN

TEXT Annika Schubert | FOTOS Cathy Frick

Bauprojekte werden immer komplexer, auch im Garten- und Sportplatzbau. Bei ständig wachsendem Zeitdruck muss weiterhin jeder Handgriff sitzen. Digitale Hilfsmittel wie Drohnen oder 3-D-gesteuerte Maschinen helfen Auftragnehmern wie der Göldi AG aus Winterthur, noch effizienter und präziser zu arbeiten. „Digitales Equipment hebt die Baustellen der Göldi AG in ein neues Zeitalter“, bestätigt Cyrill Romann, Bauführer für Sportplatzbau. „Die digitalen Geräte helfen uns, effizienter zu werden.“ Digitales Equipment ist mittlerweile Standard auf allen Göldi-Baustellen – erst kürzlich hat die Göldi AG den Einbau einer Drain- und Rasentragschicht auf dem Sportplatz St. Gallen-Neudorf unter Verwendung digitaler Geräte umgesetzt.

Bessere Übersicht dank Drohnen


„Um Baustellen in möglichst kurzer Zeit bildlich zu erfassen, setzen wir seit Anfang des Jahres eine Drohne ein – eine DJI MAVIC 3 E“, erklärt Bauführer Romann. „Die Drohne liefert uns detaillierte Informationen zum Gelände. Sie vermisst und georeferenziert die Fläche und fertigt 3-D-Aufnahmen an.“ Schwer zugängliche oder gefährliche Stellen müssen somit nicht mehr durch Mitarbeiter inspiert werden. „Durch den Einsatz von Drohnen senken wir auch das Unfallrisiko auf Baustellen“, so Romann.

Außerdem kann die Göldi AG per Drohne den Fortschritt einzelner Bauphasen dokumentieren. Und auch Besonderheiten auf dem Baustellengelände werden dank der Drohnenfotos sofort sichtbar. „So bewahren wir den Überblick“, erklärt Bauführer Romann. „Mit der Drohne lässt sich der gesamte Betrieb optimieren und Kosten einspa-

ren.“ Darüber hinaus setzt die Göldi AG bereits seit einigen Jahren ein Robotik-Tachymeter und einen GNSS-Rover ein. Absteckungsarbeiten auf dem Baustellengelände lassen sich durch den Einsatz des Geräts reibungslos realisieren. „Einfach baustellenrelevante Daten auf das Tachymeter übertragen und dann das Gelände abstecken – so gelangt der Plan im Handumdrehen auf die Baustelle. Die Arbeiten können dann zügig losgehen“, sagt Romann.

3-D-Maschinensteuerung

Seit diesem Jahr gehört außerdem ein Deltalader mit digitaler Maschinensteuerung zum Fuhrpark der Göldi AG. „Die kompakte und vielfältig einsetzbare Maschine ersetzt einen Pistenbully“, erklärt Bauführer Romann. Das Besondere an der neuen Maschine ist ein Display im Cockpit, auf welchem ein 3-D-Geländemodell der Baustelle angezeigt wird. Zudem ist der Deltalader mit Sensoren ausgestattet, wodurch der Standort der Maschine auf dem Gelände stets nachvollzogen werden kann. „Das ermöglicht dem Maschinenführer zu visualisieren, was an welcher Stelle der Baustelle sein Soll ist. Muss er tiefer graben oder hat er zu viel Erde aufgehoben? Mit dem Deltalader können wir Präzisionsarbeit leisten“, so Romann.

3-D-Maschinensteuerung verwendet die Göldi AG aber nicht nur beim Deltalader. Auch bei einem der 14-Tonnen-Bagger kommt sie zum Einsatz. „Digitale Geräte auf den Baustellen sind unverzichtbar. Mittlerweile übermitteln Auftraggeber Baustellendaten digital. Mit unseren Maschinen können wir den Kundenwunsch dann ohne Weiteres visualisieren und umsetzen“, sagt Romann. 

DIE MACHER VOM DIENST

OB INTENSIV GENUTZTE FREIFLÄCHEN FÜR GROSSE FAMILIEN ODER STILLE
LANDHAUSGÄRTEN: DIE OESCH GARTENBAU AG BLEIBT IMMER NAH AM KUNDEN

TEXT Annika Schubert | FOTOS Cathy Frick

Grünflächen sind nicht nur Erholungsorte, sondern auch Räume für Begegnung. Und ein soziales Miteinander ihrer Bewohner ist der Stiftung Familienwohnungen der Stadt Zürich besonders wichtig. Diese vermietet preisgünstige Wohnungen an Familien mit drei und mehr Kindern und kleinem bis mittlerem Einkommen – denn bezahlbarer Wohnraum ist rar in Zürich. Die über das ganze Stadtgebiet verteilten Anlagen mit mehr als 500 Wohnungen sind einladend begrünt, und die Freiflächen werden auch für Feste und Freizeitangebote der Stiftung genutzt.

Die Oesch Gartenbau AG pflegt drei der insgesamt sechs Siedlungen der 1924 gegründeten Stiftung: Auzelg, Luchswiesen und Brunnenhof. Seit 2022 und noch bis Mitte 2025 ist ein Team von Oesch auf Stundenbasis regelmäßig vor Ort. „Die Arbeit in den Siedlungen ist sehr abwechslungsreich. Von der ökologischen Aufwertung der Grünflächen, Neophytenbekämpfung und Baumschnittarbeiten bis hin zu Spielplatzreparaturen und Weginstandhaltung decken wir ein

breites Aufgabenspektrum ab“, erklärt Betriebsleiter und Bauführer Peter Mathys. Die großzügigen Grünflächen und Spielplätze auf den Arealen werden intensiv von den Mietern und ihren Kindern genutzt. Und wenn Kinder toben, geht eben auch unerwartet mal etwas kaputt. „Off müssen wir auch sehr flexibel reagieren, häufig wird unsere Unterstützung sehr spontan gebraucht. Die verantwortlichen Gebäudemanager rufen uns an. Wir kommen dann sofort“, sagt Peter Mathys.

Pflanzen von hier

Oesch betreut nicht nur öffentliche Auftraggeber, sondern auch Privatkunden über einen längeren Zeitraum hinweg. Etwa einen Neubau im gemütlichen Landhausstil in der Gemeinde Hochfelden im Züricher Unterland. Zwischen Mai und Oktober 2022 hat der Garten-Profi mit seinem Team an dem Projekt gearbeitet – maßgeschneidert nach Kundenwunsch.

„Die Bauherrin war stets vor Ort und hatte sehr genaue Vorstellungen von der Gartengestaltung“, erklärt Daniel Rüdlinger, Bauführer für Neuanlagen und Umänderungen bei der Oesch

Gartenbau AG. Spezielle Materialien machen die Außenanlage des etwa 800 Quadratmeter großen Grundstücks zu einer Oase. „Der ländliche Garten, den wir angelegt haben, kommt ohne Monokulturen aus, stattdessen haben wir auf heimische Stauden, Kleingehölze und Lindenbäume gesetzt.“ Die Pflanzen seien so gewählt, dass in der warmen Jahreszeit immer etwas in Blüte steht, erklärt Rüdlinger.

Der natürliche Look ist auch in einer Natursteinmauer und einer Baumumrandung wiederzufinden. Dort hat die Oesch Gartenbau AG auf Kundenwunsch Findlinge und große runde Flusststeine verlegt. Auch 100 Quadratmeter Zugangswege mit chaussiertem Belag, Sichtschutzbepflanzungen rund um die Terrassen sowie eine Vogelneestschaukel hat die Oesch Gartenbau AG in der Außenanlage des Landhauses umgesetzt.

„Die Baustelle geht noch weiter, denn wir übernehmen die Instandhaltung des Grundstücks für zwei Jahre“, freut sich Daniel Rüdlinger. „Es ist immer schön, Grundstücke über einen längeren Zeitraum zu betreuen.“





Der ländliche Garten kommt ohne Monokulturen aus. Die Pflanzen sind so gewählt, dass in der warmen Jahreszeit immer etwas in Blüte steht.



Projekte, die weiter gedeihen

In der Gemeinde Hochfelden hat die Oesch Gartenbau AG einen idyllischen Landhausgarten angelegt – und pflegt die Anlage mindestens zwei Jahre lang weiter (oben)

Für die Stiftung Familienwohnungen der Stadt Zürich kümmern sich die Gartenprofis regelmäßig um drei Siedlungsanlagen und decken von Baumschnittarbeiten (Mitte) bis hin zu Spielplatzreparaturen (unten) alles ab

SCHÖN UND WÜRDEVOLL

AUF FRIEDHÖFEN BRAUCHT'S MEHR FLÄCHEN FÜR URNENGRÄBER. DIE PETER MEIER GARTENBAU AG WEISS, WORAUF ES BEI DER GESTALTUNG ANKOMMT...

TEXT Annika Schubert | FOTOS Cathy Frick

Zwischen einem Urnengrab und einem Sarggrab liegen große Preisunterschiede. Die Beisetzungsgebühren für ein Sarggrab sind um einiges höher als für eine Urne. Auch in der Pflege ist die größere Ruhestätte wesentlich aufwendiger und kostspieliger. Aus diesen Gründen entscheiden sich immer mehr Menschen für eine Feuerbestattung. Natürlich hat das auch Auswirkungen auf die Gestaltung von Friedhöfen, auf denen mehr Flächen für Urnengräber bereitgestellt werden müssen.

Weniger intensiv in der Pflege


Seit vielen Jahren gestaltet und pflegt die Peter Meier Gartenbau AG aus dem Schweizer Rapperswil-Jona Friedhofsanlagen. Erst kürzlich haben die Mitarbeiter auf dem Friedhof St. Ursula in Kempraten in der Nähe des Zürichsees ein Urnengemeinschaftsgrab umgesetzt. Das Konzept dafür hat Peter Metzger, Betriebsleiter und Bauführer bei der Peter Meier Gartenbau AG, erdacht. „Der Trend ist der, dass die Gemeinden Urnengemeinschaftsgräber nicht mehr am Rand des Friedhofs anlegen. Die Gräber sollen schön gestaltet sein und mehr im Zentrum liegen. Friedhöfe mit solchen Angeboten werden tendenziell auch öfters von Angehörigen angefragt“, sagt Metzger.

Nach sechs Wochen Arbeit erscheint die ehemals brachliegende Grabfläche auf dem Friedhof in Kempraten in völlig neuem Anblick. Auf einer Fläche von 18 auf 18 Metern ist ein Rondell mit gepflasterten Steinen entstanden, das über vier Seitengänge begehbar ist. In der Mitte des Platzes ziehen ein weiß blühender Taschentuchbaum sowie eine kreisrunde Sitzbank die Blicke auf sich. „Besucher

müssen sich aktiv dafür entscheiden, in das Rondell einzutreten. Mir war es wichtig, dass der Platz einen geschützten Raum für Trauernde bietet. Trauer bedeutet ja auch, Ruhe zu finden“, erklärt Betriebsleiter Metzger seine Herangehensweise.

Auch die restlichen Bereiche des Platzes sind minutiös erdacht: Die Rasenflächen im äußeren Bereich des Rondells etwa dienen als Beisetzungsorte. „In diesem Gemeinschaftsgrab ist ein Abstand von jeweils 50 Zentimetern zwischen den Urnen vorgesehen“, erklärt der Experte. Insgesamt 352 Urnen können im Gemeinschaftsgrab Platz finden. Auf zwölf Hartsandstein-Säulen, die in Halbkreisen in die Rasenfläche eingelassen wurden, erinnern die eingravierten Namen an die Verstorbenen. „Viele Angehörige sind froh darüber, dass wir die Pflege und die Bepflanzung der Grabstätte für sie übernehmen“, sagt Peter Metzger. Die freien Beete neben den Granitsäulen werden deshalb jahreszeitlich abgestimmt und regelmäßig mit einer neuen Blumendekoration bedacht.

Ausgeklügelte Gestaltung

Außerdem habe für Peter Metzger bei der Gestaltung des Grabes auch Symbolik eine wichtige Rolle gespielt. „Aus der Luft betrachtet ähneln die vier Wege, die zum Rondell führen, einem Kreuz“, erklärt er. „Die weißen Blüten des Taschentuchbaums sind ein Zeichen der Hoffnung. Und die Farbe Weiß steht für den Glauben an die Auferstehung.“ Die immergrünen Eibenhecken, die die Rasenflächen umgrenzen, haben ebenfalls eine Funktion: „Es ist wissenschaftlich erwiesen, dass Grün beruhigend auf das menschliche Nervensystem wirkt. Trauernde sollen an diesem Ort wieder ein wenig Frieden finden“, sagt der Friedhofs-Experte. 





Besucher müssen sich aktiv dafür entscheiden, in das Rondell einzutreten. Mir war es wichtig, dass der Platz einen geschützten Raum für Trauernde bietet. Denn Trauer bedeutet, Ruhe zu finden“



Ansprechendes Erscheinungsbild

Der Friedhof St. Ursula in Kempraten hat jetzt ein modernes Urnengemeinschaftsgrab in Rondell-Form. Die Mitarbeiter der Peter Meier Gartenbau AG übernehmen die Pflege und die Bepflanzung der Grünflächen für die Angehörigen

Tendenziell werden weniger Sarggrabflächen auf Friedhöfen nachgefragt. Die dadurch brachliegenden Flächen werden immer häufiger umgenutzt: zum Beispiel als Flächen mit Parkcharakter für Erholungssuchende. Friedhöfe werden so mehr in den urbanen Raum eingebunden



DREI ZIMMER, KÜCHE, JOB

Leben und arbeiten am selben Ort? Die Rede ist nicht von Homeoffice, sondern Mitarbeiterwohnen. Die Hermann Peter KG hat Beton für ein Projekt geliefert, das Nachahmer finden könnte

86

AUS GRAU MACH ROT

Beton muss immer grau sein? Für das Café 58 in der Reithalle Achern hat die Hermann Peter KG einen besonderen Farbakzent gesetzt ...

92

ROAD TO RECYCLING

Wohin mit dem abgetragenen Asphalt? Laut Schweizer Gesetz muss das alte Straßenbaumaterial recycelt werden. Die Reise startet bei einem Sammelplatz der Top Mineral AG bei Basel ...

96

STRAHL MAL!

Sandstrahlen ist selten geworden – dabei gibt es Anwendungen, für die das Strahlmittel geradezu prädestiniert ist. Ein Blick auf spannende Baustellen über dem Wasser und unter der Erde

100

TECHNIK

BEIM CHEF ZU HAUSE

FACHKRÄFTE SIND RAR, WOHNRAUM AUCH. EINE LÖSUNG: MITARBEITERWOHNUNGEN. AUCH POWERCLOUD HAT WELCHE GEBAUT – MIT BETON DER HERMANN PETER KG

TEXT Jana Zahner



Wohnen und Arbeiten

Blick auf die Baustelle des IT-Campus Achern in der Ortenau: Hier baut das Unternehmen Powercloud neben Büros auch 140 Wohnungen für seine Mitarbeiter

Rockige Gitarrenklänge und das Bild einer grünen Wiese leiten das YouTube-Video ein: „Jeder braucht eine Heimat. Auch ein Unternehmen“, ist die Stimme von Marco Beicht aus dem Off zu hören. Einen Schnitt später ist der Powercloud-Gründer inmitten eines Rohbaus zu sehen, sein knallgelber Pulli versprüht Optimismus. Es geht um Großes. Um ihn herum entsteht der IT-Campus Achern, „eine Zusammenstellung aus Arbeiten und Wohnen auf mehr als 26000 Quadratmetern“, sagt Marco Beicht. Ein Projekt, für das Powercloud, Anbieter der gleichnamigen Plattform für Vertriebs-, Abwicklungs- und Abrechnungsprozesse in der Energiewirtschaft, fast 100 Millionen Euro investiert. Neben der Unternehmenszentrale entstehen am Standort Achern auch ein Hotel und 140 Wohnungen, gedacht nicht nur für die eigenen Mitarbeiter.

Die Hermann Peter KG mit Sitz in Rheinau-Freistett hat für den im Mai 2023 abgeschlossenen Rohbau rund 23000 Kubikmeter Beton geliefert – ca. 30000 Kubikmeter wurden insgesamt für den Bau benötigt. „Es freut uns sehr, dass wir einen Beitrag leisten konnten zu diesem für die Region zukunftsweisenden Projekt“, sagt Geschäftsführer Christian Peter. „Umso mehr, da der IT-Campus Achern nicht nur Arbeitsplätze, sondern auch Wohnraum in der Ortenau schafft.“ Der Spatenstich für den vom Acherner Architekturbüro Müller-Haibt entworfenen IT-Campus erfolgte im Juli 2021, im Frühjahr 2023 feierten die Gewerke bereits den Abschluss aller Rohbauarbeiten auf der Großbaustelle. Im November bezogen Powercloud-Mitarbeiter die neue Firmenzentrale.

Ein altes Konzept wird neu gedacht

Man kann Spezialisten nur in eine Stadt holen, in der es Wohnraum gibt – das hat übrigens nicht nur Powercloud-Gründer Marco Beicht erkannt. Immer mehr Unternehmen entdecken das Thema Mitarbeiterwohnen für sich neu. Ob das Universitätsklinikum Freiburg, Robert Bosch in Stuttgart oder die Üstra Hannoversche Verkehrsbetriebe AG: Arbeitgeber in ganz Deutschland engagieren sich auf dem Wohnungsmarkt, um ihre Fachkräfte unterzubringen – und mit dem Benefit leichter Personal zu gewinnen.



Der Arbeitgeber als Vermieter? Eine Hochzeit hat die Idee zuletzt nach dem Zweiten Weltkrieg erlebt, als zahlreiche Unternehmer den Wiederaufbau in Westdeutschland mit dem Bau von ganzen Werkwohnungskomplexen unterstützten. In den 1970er-Jahren gab es laut Angaben des Bundesverbands deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen (GdW) in ganz Deutschland etwa 450000 Einheiten Werkwohnungen. In den folgenden Jahrzehnten zogen sich jedoch immer mehr große Arbeitgeber aus dem Wohnungsmarkt zurück. Der Wiederaufbau galt als abgeschlossen und das Modell Werkwohnungen als nicht mehr zeitgemäß.

Und jetzt? Die Bauzinsen sind hoch, Wohnungsnot und Baukrise haben sich zur schweren Belastung



Drei Zimmer, Küche, Job?

Die Idee der Werkswohnung galt lange als nicht mehr zeitgemäß – jetzt bauen wieder mehr Unternehmen Wohnungen für Mitarbeiter. Ein Mittel gegen Fachkräftemangel und Wohnungsnot zugleich

für Wirtschaft und Gesellschaft entwickelt. „Bezahlbarer Wohnraum wird immer mehr zum Standortfaktor. Wenn gesuchte Fachkräfte keine bezahlbare Wohnung finden, schauen sie sich anderweitig um“, sagt Nicole Razavi (CDU), baden-württembergische Ministerin für Landesentwicklung und Wohnen. „Deshalb ist bezahlbarer Wohnraum auch für das wirtschaftliche Wohlergehen eines Landes so wichtig.“

Es gibt Kooperationspartner

Der Kampf um die Köpfe geht auch übers Wohnen: Davon ist man auch bei Regiokontext überzeugt. Das private Forschungs- und Beratungsinstitut mit Sitz in Berlin hat sich auf das Thema Mitarbeiterwohnen spezialisiert und Praxisbeispiele aus dem gesamten Bundesgebiet unter die Lupe

genommen – nicht nur aus den Ballungszentren, sondern auch aus dem ländlichen Raum. „Mitarbeiterwohnen ist heute viel bedarfsgerechter als früher“, sagt Leon Kesselhut von Regiokontext. Unternehmen, die mit dem Gedanken spielen, Wohnraum anzubieten, sollten zunächst klären, welche Berufsgruppen Bedarf haben – und was Angestellte sich wünschen. Mitarbeiterwohnen kann dem Onboarding neuer Mitarbeiter in der Firmenzentrale dienen, sich an Auszubildende oder an den langjährigen Angestellten richten. Aber selbst zum Bauherren werden? Nicht jedes Unternehmen hat wie Powercloud die Ressourcen, mal eben 140 Wohnungen hochzuziehen.

Viele kleinere und mittelständische Unternehmen schrecken vor Mitarbeiterwohnprojekten zurück >



Wenn gesuchte Fachkräfte keine bezahlbare Wohnung finden, schauen sie sich anderweitig um. Deshalb ist bezahlbarer Wohnraum auch für das wirtschaftliche Wohlergehen eines Landes so wichtig“



Politik sucht Partner

Politiker wie Landesministerin Nicole Razavi und Martin Haag, Baubürgermeister von Freiburg, unterstützen Mitarbeiterwohnen-Projekte

- > – wegen hoher Zinsen, fehlender Bauplätze, der Bürokratie. Oder weil Erfahrungen in der Immobilienwirtschaft im eigenen Haus fehlen. Leon Kesselhut bestärkt Arbeitgeber, sich trotzdem mit dem Thema auseinanderzusetzen. Unternehmen müssen das Projekt nicht allein angehen: „Man kann zum Beispiel mit einem kommunalen oder einem privatwirtschaftlichen Wohnungsunternehmen kooperieren.“ Dieses kann dem Arbeitgeber etwa Wohnraum im Rahmen eines Kauf-, eines Baubetreuungs- oder eines Mietvertrages verschaffen.

Die Kommunen freuen sich


Unternehmen, die einen Beitrag gegen die Wohnungsnot leisten wollen – nicht nur in Freiburg sind solche Vorhaben hochwillkommen. „Jede Wohnung zählt“, sagt Martin Haag, Baubürgermeister der Universitätsstadt im Breisgau. Die Stadtverwaltung berate alle Bauwilligen und Firmen, die sich mit dem Thema Mitarbeiterwohnen befassen. Ein besonderes Augenmerk richtet Freiburg auf die

Auszubildenden – diese Gehaltsklasse hat es besonders schwer, bezahlbare Wohnungen zu finden. In der Wirthstraße plant die Freiburger Stadtbau GmbH ein Azubiwohnheim, das gerade den Nachwuchs kleinerer Betriebe unterbringen soll. In städtischen Neubaugebieten will die Verwaltung laut Baubürgermeister Haag weitere Flächen für ähnliche Projekte zur Verfügung stellen. „Grundsätzlich ist zu beachten, dass die Realisierung von Mitarbeiter-Wohnungen auf städtischen Wohnbauflächen in Konkurrenz steht zu anderen Zielgruppen und Nutzungen“, sagt Martin Haag. Daher müssten die Unternehmen in den Vergabeverfahren zeigen, dass sie mindestens genauso nachhaltig bezahlbaren Wohnraum schaffen wie beispielsweise Genossenschaften oder der geförderte Wohnungsbau.

Es gibt Kooperationspartner

Ein Unternehmen, das Wohnungen bauen will, kann sich an die L-Bank wenden, das Landesförderinstitut des Landes Baden-Württemberg. Die bietet seit 2020 eine eigene Förderlinie für das Mitarbeiterwohnen, die kürzlich um eine Förderung für Werkmietwohnungen ergänzt wurde. Bei Letzterer kann das Mietverhältnis aufgelöst werden, wenn der Mitarbeiter das Unternehmen verlässt, beim Mitarbeiterwohnen geht das nicht. Der Subventionswert für Mitarbeiterwohnungen beträgt 36 Prozent, bei den Werkmietwohnungen ist er abgesenkt auf 33 Prozent, jeweils bezogen auf eine Bindungsdauer von 30 Jahren und eine Regelmietabsenkung von 33 Prozent. „Die Resonanz ist positiv“, sagt Ministerin Nicole Razavi über das Förderprogramm. Hinzu kommt: Seit 2020 müssen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer keine Steuernachzahlung fürchten, wenn der Chef ihnen eine vergünstigte Wohnung überlässt.

Wird es also in den kommenden Jahren wieder völlig normal, Wohnen und Arbeiten gemeinsam zu denken? „Ich gehe davon aus, dass das Thema Mitarbeiterwohnen für die Baubranche an Bedeutung gewinnt – vorrangig in Großstädten, aufgrund der dortigen hohen Mietspiegel“, sagt Christian Peter, Geschäftsführer der Hermann Peter KG. „Ich finde es sehr wichtig, dass die Politik Unternehmen, die Wohnraum schaffen wollen, gute Rahmenbedingungen schafft.“

Jeder braucht eine Heimat – und in Zeiten von Fachkräftemangel, Wohnungsnot und Baukrise sind definitiv kreative Lösungen gefragt ... 

ANLAUFSTELLEN FÜR UNTERNEHMEN, DIE WOHNUNGEN BAUEN WOLLEN

Die Kosten für das Bauen sind derzeit hoch – aber es gibt attraktive Förderungen für Unternehmen, die für ihr Personal Wohnraum schaffen wollen. Alle Infos und Formulare zur Mietwohnungsfinanzierung BW – Förderlinie Mitarbeiterwohnen gibt es auf der Webseite der L-Bank: www.l-bank.de



Bauherr werden?

Für das Thema Mitarbeiterwohnen gibt es viele Ansprechpartner

Die Publikationen des Forschungsinstituts Regio-kontext mit Praxisbeispielen zum Thema Mitarbeiterwohnen sind unter www.regio-kontext.de/referenzen/publikationen.html zu finden.



WIE AUF DEM ROTEN TEPPICH

BETON KANN MAN FÄRBEN: FÜR EINE FLÄCHE IN DER REITHALLE IN ACHERN WURDE DAS ENTSPRECHEND UMGESETZT. FÜR DAS GESAMTE OBJEKT MIT GASTRONOMIE, MARKTHALLE, WOHN- UND GESCHÄFTSRÄUMEN HAT DIE HERMANN PETER KG 650 KUBIKMETER BETON GELIEFERT



Auf die richtige Mischung kommt es an. Bei der im Jahr 2022 eröffneten denkmalgeschützten Reithalle in Achern gilt das nicht nur für den roten Beton, sondern für das Gesamtkonzept. Gemischte Nutzung klingt erstmal sehr trocken und nach Bauamt, aber wer einmal hierher auf den Julius-Hirsch-Platz in Achern kommt, sieht, wie die verschiedenen Mieter ganz praktisch gesehen in so eine ehemalige Reithalle passen und sie mit Leben füllen. In den Jahren 2020 bis 2022 wurde das Gebäude saniert und dafür fit gemacht. Die Grundfläche der Halle selbst beträgt 1600 Quadratmeter. Die größte Einzelfläche davon gehört zur Markthalle, einem Unverpacktladen mit regionalen Produkten. Sie teilt sich den großen, offenen Innenraum mit einem Buchladen. Auf weiteren Flächen wird gewohnt und gearbeitet. Aber zunächst einmal zum Café, das links auf dem Bild zu sehen ist, und zu seinem roten Betonboden...

Das Café mit dem roten Beton

Wie kam es zu der originellen Untergrundgestaltung in Rot, die die Besucher der Reithalle direkt vom Eingangsbereich aus wie ein roter Teppich sanft ins Café 58 leitet? Die Antwort geben die Bauherren Gerold und Astrid Weber: Jahre, bevor sie selbst zu Investoren hinter dem Projekt Reithalle wurden, sei ihnen roter Beton in einem Gebäude aufgefallen und habe sich im besten Sinn in ihr Gedächtnis eingebrannt. Später erinnerten sie sich und beschlossen: „Wenn wir das Projekt ange- >



> hen, dann wollen wir das auch!“ Dass der Beton durchgängig gefärbt ist, hat zudem einen ganz praktischen Vorteil: „Sollte irgendwann mal etwas davon absplintern, scheint darunter keine unschöne Fehlstelle vor, sondern es bleibt alles original“, sagt Gerold Weber.

Farbemischen für Fortgeschrittene

Für die Hermann Peter KG in Rheinau-Freistett bedeutete dieser Kundenwunsch erst einmal eine besondere Aufgabenstellung. Mit dem Betontechnologen gingen die Experten an die Arbeit. Geschäftsleiter Christian Peter erklärt: „Es ist wichtig, konstant denselben Farbton zu treffen und nicht etwa in unterschiedlichen Rotschattierungen zu arbeiten. Die Mischer mussten dafür penibel davor und danach gereinigt werden, sodass es beispielsweise keine grauen Schlieren gab.“

Pro Kubikmeter waren 29 Kilogramm Farbe nötig, drei Tonnen Farbe insgesamt für rund 100 Kubikmeter Beton. „Konkret mussten wir im Mischer auch beachten, dass wir im richtigen Verhältnis zur Flüssigfarbe weniger Wasser zugeben, um gleichzeitig die Anforderungen an den Beton zu erfüllen und die Farbe konstant zu halten, die wir in zahlreichen Vorversuchen definiert hatten. Damit die Farbe richtig aufschließt, war außerdem eine lange Mischzeit nötig.“

Auch bei der Nachbearbeitung mit dem Flügglätter, einem Luftkissenboot mit Rotorblättern an der Unterseite, ließ das Team anschließend größte Sorgfalt walten. Die Maschinen mussten nicht nur absolut sauber, sondern auch frei von jeglichem Öl sein. Was man nicht alles tut für so eine besondere Fläche! Der rote Untergrund setzt sich übrigens in den Büroräumen und den Toiletten fort.



Erfrischend vintage

Die Sanierung setzte sowohl im Außenbereich (rechts und oben links) als auch im Inneren der Reithalle die Schönheit des denkmalgeschützten Gebäudes in Szene (links die Markthalle und das Treppenhaus)

Zum stylisch eingerichteten Café 58 gehört mit der Tanke 58 außerdem ein Biergarten im Außenbereich, für den die Hermann Peter KG ebenfalls den Beton geliefert hat. Während es drinnen Kaffee, Torten und Kuchen von der Konditorin und Pächterin Jana Springer gibt, stehen draußen in der warmen Jahreszeit Bier, Wein, Salate und Flammkuchen auf der Karte – unter anderem Fahrradfahrer machen gern halt unter dem Dach der ehemaligen Tankstelle.

Ein Platz mit Geschichte

Die Halle wurde 1946 als Reithalle der französischen Offiziersschule erbaut und genutzt. Erst in den 1990er-Jahren erlangte sie dann wieder größere Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit, da sie von nun an als Kunsthalle für Ausstellungen genutzt wurde. Nach einem Brand 2016

folgte 2019 dann der Neuanfang: Medienberichten zufolge verkaufte die Stadt Achern bewusst nicht an den Meistbietenden, sondern an das vielversprechende Konzept des Acherner Unternehmer-Ehepaars Weber. Auch architektonisch entpuppte sich das als Erfolg: 2023 erhielt die denkmalgeschützte Reithalle nun den Hugo-Häring-Preis des Bundes Deutscher Architektinnen und Architekten. Die verantwortlichen Architekten des Offenburger Architekturbüros Welle erklärten das nach der Übergabe so: „Aufgrund der vorgegebenen Strukturen der denkmalgeschützten Halle ergeben sich unkonventionelle Ansätze bei der Planung, was nicht zuletzt die Besonderheit ausmacht.“ 2023 nahm die Reithalle Achern bereits zum vierten Mal am Tag des offenen Denkmals teil. 





AUF ZU NEUEN UFFERN

DIE TOP MINERAL AG UNTERSTÜTZT FIRMEN DABEI, STRASSENBELÄGE ZU ENTSORGEN. DER ASPHALT GEHT PER SCHIFF NACH ROTTERDAM – IN EINE IN EUROPA EINZIGARTIGE ANLAGE, WELCHE HOCHWERTIGES MATERIAL DARAUS MACHT



Ahoi, Asphalt!

Thomas Brunner, Raphael Schmidlin und Michael Haug (v.l.) freuen sich über die neuen Aufgaben, die mit der Entsorgung von Straßenbelägen einhergehen

TEXT Sophie Radix | FOTOS Cathy Frick

Noch liegt eine schläfrige Stille über dem Hafen Birsfelden. Kräne beladen das Containerschiff Colorado mit Asphalt. Bis zu 2000 Tonnen kann das Frachtschiff über den Rhein schippern. Und dann heißt es: Leinen los! Die Colorado macht sich auf den Weg Richtung Niederlande, genauer Rotterdam. Ziel ihrer Reise: eine Recycling-Anlage. Diese bereitet den Asphalt alter Straßenbeläge thermisch so auf, dass das neu entstehende Material anschließend zu 100 Prozent wiederverwendet werden kann.

Entsorgung gehört jetzt dazu

Die Schiffe in Birsfelden werden erst seit kurzem von der Top Mineral AG beladen. „Im Juni 2022 ging’s los“, erzählt der neue Geschäftsführer Michael Haug. Er übernimmt federführend den neuen Aufgabenbereich – gemeinsam mit Thomas Brunner, der im Vertrieb und im Außendienst der Top Mineral AG arbeitet.

Wie kam es zu diesem zusätzlichen Standbein der Firmengruppe? „Wir wollen die Schweiz und Deutschland ab sofort nicht nur mit Material versorgen, sondern auch bei der dringend benötigten Entsorgung unterstützen“, so Michael Haug. „So tragen wir dazu bei, die Recyclingquote für

alte Straßenbeläge auf nahezu 100 Prozent zu erhöhen.“ Bis in die 1980er-Jahre wurden Schweizer Straßen mit teerhaltigem Straßenbelag gebaut. Dieser enthält nachweislich Bestandteile, welche Polyzyklische aromatische Kohlenwasserstoffe (PAK) enthalten, die in hoher Konzentration und in ungebundener Form krebserregend sein können. Aufgrund vorhandener Gesetzesgrundlagen werden die belasteten Straßenbeläge nun nach und nach abgetragen.

Der Ausbau der Infrastruktur hat in der Schweiz einen hohen Stellenwert. Die öffentliche Hand will weiter in das Straßennetz investieren. Bis 2030 sind zahlreiche Projekte für den Ausbau und die Modernisierung des teilweise stark beanspruchten Straßennetzes vorgesehen. Für abgetragene Beläge besteht zukünftig ein schweizweites Deponieverbot.

Die REKO B.V. in Rotterdam verfügt über zwei der modernsten Anlagen zur thermischen Verwertung weltweit. Sie erhitzt den teerhaltigen Asphalt auf bis zu 1000 Grad Celsius. Das neutralisiert sämtliche Verunreinigungen und Schadstoffe. Die Gesteinskörnung wird dabei von dem belasteten, PAK-haltigen Bitumen getrennt. Ein weiterer Vorteil: „Die entstehende Abwärme wird in das lokale nieder-



Schifffahrt nach Rotterdam

Die Häfen Basel und Birsfelden sind Annahmestellen für Asphalt. Auf Wunsch holt die Top Mineral AG das Material auch beim Kunden ab




ländische Fernwärmenetz eingespeist“, so Thomas Brunner. Etwa 100000 Menschen werden durch die Prozesswärme der REKO B.V. mit Strom versorgt. Die Energie ist aber nur einer von vielen Benefits. Denn während der thermischen Reinigung entsteht im gleichen Zug hochwertiges Material: „Dazu gehören Öko-Granulate, Sand und weitere Füllstoffe wie Gips“, erklärt Michael Haug. Die neu gewonnenen Produkte werden anschließend auf dem inländischen Markt verkauft. Die Niederlande als rohstoffarmes Land profitieren davon sehr.

Win-Win-Situation für alle

„Im Prinzip sind alle neuen Rohstoffe Nebenprodukte großer Erhitzung. Granulate und Sand entstehen nach dem Verbrennen, wenn sie in der Kühltrommel verarbeitet werden oder durch einen keramischen Filter laufen“, erklärt Michael Haug das Prinzip dahinter. Für neuen Gips wiederum gilt: Die anfallenden Rauchgase werden in Staubabscheidern gereinigt. Der Staub, der dabei entsteht, ist übrigens ebenfalls ein zertifizierter Füllstoff. „Die restlichen Gase werden von einem Gaswäscher behandelt“, so Michael Haug weiter. Dabei wird aus Schwefeloxid Gips. In der Schweiz ist die Resonanz auf den neuen Geschäftszweig groß.

„Kreislaufwirtschaft und Recycling nehmen eine immer größere Bedeutung ein“, so Thomas Brunner. Dass beides in Zukunft immer wichtiger wird, ist sicherlich richtig und mit Blick auf den Klimaschutz ein Muss. Obwohl das Geschäft noch sehr jung ist, setzen bereits viele namhafte Schweizer Unternehmen auf die Top Mineral AG und ihre Entsorgungslogistik. „Wir übernehmen den Asphalt ab den Häfen Birsfelden oder Basel. Oder auf Wunsch direkt ab Baustelle oder am Lagerplatz des Kunden. Neulich haben wir zum Beispiel ein Unternehmen bei der Sanierung einer Straße unterstützt, die auf eine Alp führt. Unsere Sattelschlepper entsorgten den Ausbausphalt konzentriert innert kürzester Zeit in unser Zwischenlager in Birsfelden.“

Michael Haug und Thomas Brunner sehen mit Zufriedenheit, wie der neue Geschäftszweig den Kinderschuhen entwächst. Eine echte Win-Win-Situation für alle: Durch die ökologische Schifffahrt, die Wiederverwertung und die genutzten Energieströme handelt es sich hier um eine Kreislaufwirtschaft erster Klasse. „Wir freuen uns, mit unserem Entsorgungsmodell einen aktiven Beitrag zur Ressourcenbewirtschaftung und CO₂-Minimierung leisten zu können“, so Michael Haug. 

MIT VOLLER STRAHLKRAFT

BEI SANIERUNGS- UND KORROSIONSSCHUTZARBEITEN MUSS DAS MATERIAL SCHARFKANTIG SEIN. DANN KANN ES EINE MENGE LEISTEN – AUF BAUSTELLEN ÜBERM WASSER UND UNTER DER ERDE

TEXT Thomas Glanzmann

Beim Sanieren, genauer gesagt vor dem Anbringen eines neuen Korrosionsschutzes, wird heute immer öfter mit Hochdruckwasser gearbeitet. Das Sandstrahlen ist inzwischen eher eine Seltenheit, zumal die Quellen für einige Strahlmittel zu versiegen drohen. Eigentlich. Doch noch gibt es Anwendungen, für die die Trockenstrahlung mit Sand geradezu prädestiniert ist. Zum Beispiel, wenn es um die Behandlung von Betonsäulen geht, bei der die stählerne Armierung schon herauschaut. Die Top Mineral GmbH kann dann liefern. So etwa bei der Sanierung der Flusswehranlagen durch die Firma Muehlhan oder der Tiefgarage am Flughafen Frankfurt durch die Bauschutz GmbH & Co. KG.

Verkaufsleiter Manfred Bellm von Top Mineral hat die beiden Spezialfirmen beraten und sich mit ihnen über das Strahlmittel ausgetauscht. In beiden Fällen handelt es sich um das mineralische Strahlmittel Sakresiv. Dieses ist eine Aluminiumsilikatglaschmelze, die als Nebenprodukt bei der Kohleverbrennung in Kraftwerken entsteht. Es ist in Körnungen von 0,1 bis 2,8 Millimeter verfügbar. „Sakresiv ist hart und scharfkantig“, sagt Bellm, „und das muss ein Strahlmittel sein. Denn es muss in Verbindung mit hohem Druck Materialreste zuverlässig abtragen. Nur so lassen sich Oberflächen bestens für eine neue Beschichtung vorbereiten.“

Restaurierung der Wehrfelder an Donau und Main

Die Muehlhan Deutschland GmbH mit Sitz in Bremen deckt in Norddeutschland ein weites Arbeitsfeld an Instandhaltungsaufgaben bei Industriebauten wie Tanks über Brücken bis hin zur Schiffsindustrie ab. Sie beschäftigt knapp 90 Mitarbeiter. Die Teams in Süddeutschland kümmern sich schwerpunktmäßig um Wehranlagen. Zuletzt war sie mit 17 Wehrfeldern an der Donau mit durchschnittlich 1000 Quadratmetern Fläche und zwei Wehrfeldern mit 1200 und 1600 Quadratmetern Fläche am Main beschäftigt – jeder Quadratmeter davon war zu bearbeiten. Allein für >

Heavy Mittel

Nicht nur das Strahlmittel ist hartes Zeug, sondern auch die Aufgabe ist anspruchsvoll. Bei der Sanierung von Wehranlagen wie hier sind Zeit und Raum eng, die zu bearbeitende Fläche ist groß und man muss bei der Entfernung des Altacks auf Gefahrenstoffe achten.





Einsatz in Höchstädt an der Donau

Das Wehr am Wasserkraftwerk hat zusammengekommen rund einen Quadratkilometer an Fläche, der von dem Muehlhan-Team bearbeitet werden muss

> das Wehr Mitte des Wasserkraftwerks Höchstädt lieferte Top Mineral 44 Paletten (knapp 50 Tonnen) des Strahlmittels Sakresiv direkt auf die Baustelle. Muehlhan-Projektleiter Dirk Lesker, der für alle Wehrsanierungsprojekte verantwortlich ist, und das schon seit mehr als zehn Jahren, sagt: „Das Strahlmittel ist staubarm und genau in der richtigen Körnung verfügbar, um die nur 500 bis 600 Nanometer dicke Altbeschichtung abzutragen.“ Vor Ort arbeiten sechs bis acht Mitarbeiter auf der Baustelle, und wenn sie mit ihrer Arbeit fertig sind, ist das Resultat eine Haltbarkeit von um die 20 Jahre. „Je nach Standort und Witterung sehen die sanierten Objekte für fünf bis zehn Jahre so gut wie neu aus“, sagt Lesker. Aber bis es so weit ist, gibt es immer einiges zu tun. Nicht nur für das Strahlmittel sind die Bedingungen knallhart: „Meine Leute machen eine anspruchsvolle Arbeit. Nicht nur wegen der engen gesetzlichen Vorgaben, die an Wehren gelten, sondern auch aufgrund der vorherrschenden Arbeitsumgebung müssen die Kollegen einiges aushalten.. Unser Fachpersonal muss schwindelfrei sein, kein Problem mit engen Räumen haben und sollte sich nicht an schlechtem Wetter stören.“ Zudem seien viele Baustellen nur in einem extrem engen Zeitfenster machbar. Auch die Wehrfelder werden schließlich schnell gebraucht...





Instandhaltung ist unser Geschäft – dafür braucht es kurze Zeitfenster und das richtige Material. Bei der Tiefgarage in Frankfurt ergibt das dafür ein sauberes Ergebnis: 50 Jahre Restnutzungsdauer!

Erhalt einer Tiefgarage am Flughafen Frankfurt

Auch die deutschlandweit tätige Firma Bauschutz mit insgesamt 300 Mitarbeitern in der Firmenzentrale im baden-württembergischen Landkreis Ludwigsburg und an sechs weiteren Standorten ist voll auf die Erhaltung der Substanz von Bauwerken jeglicher Art spezialisiert. Neu dabei ist auch der Parkraumservice (Reinigung und Inspektion von Parkhäusern und Tiefgaragen).

Bestes Beispiel für die klassische Instandhaltung dagegen ist ein Großprojekt, das 2021 unter der Führung von Niederlassungsleiter West, Wolf Schneider, begann: die Sanierung des Personalparkhauses des Flughafenbetreibers Fraport AG in Frankfurt mit vier Ebenen, 18 Schotts, sage und schreibe 3126 Stellplätzen und einer Bruttogrundfläche von 100000 Quadratmetern. Instandgesetzt werden hier sämtliche Boden-, Wand- und Deckenflächen.

Alle Flächen erhalten entsprechende Oberflächenschutzsysteme. Die Dauer der Maßnahme ist noch bis in das Jahr 2026 geplant – mit entsprechendem Materialaufwand: Allein beim Strahlmittel Sakresiv ist mit einem Bedarf von 500 Tonnen zu rechnen. Der Aufwand lohnt sich: „Bei entsprechender regelmäßiger Inspektion und Wartung liegt die angestrebte Restnutzungsdauer bei mindestens 50 Jahren“, sagt Schneider.



Altes abtragen, Neues anbringen

Die Bilder auf dieser Seite zeigen die Bauschutz-Mitarbeiter bei der Arbeit an einem Tiefgaragenprojekt wie dem für die Fraport AG in Frankfurt



SPIEL MIR DAS LIED VOM SAND

Bei der Feier zu 25 Jahren Top Mineral AG passiert's: Die Chefs werden beim Ausflug von Banditen entführt! Wie das Abenteuer ausging? Na, glücklich, wie die ganze Unternehmensgeschichte ...

106

NACHT DER GÄRTEN

Ein rauschendes Fest: 2023 ging zum zehnten Mal die traditionelle Nacht der Gärten über die Bühne. Wir zeigen die Highlights einer ganz besonderen Feier

110

ES BLÜHT IN DEN HALLEN

Giardina Zürich, Greenkeeper Tagung Otelfingen, Gartenträume Freiburg: Die Peter-Gruppe hat sich auf vielen Messen in der Schweiz und in Deutschland präsentiert. Einige Eindrücke ...

114

DEN NACHWUCHS FÖRDERN

Was man in der Peter-Gruppe alles lernen kann? Eine ganze Menge! Sechs Auszubildende vom Gärtner bis zum Industriekaufmann erzählen, was ihren Ausbildungsberuf besonders macht

122



WIR ÜBER UNS

Wie im Wilden Westen:

Als beschauliche Zugfahrt durch die einzigartige Natur bei Saignelégier fing das Event zur Feier von 25 Jahren Top Mineral AG an – dann kam es zum Showdown im Wald



HOCH DIE HÄNDE!

25 ERFOLGREICHE JAHRE TOP MINERAL AG UND DANN DAS: BEI DER JUBILÄUMSFEIER WERDEN THOMAS PETER UND RAPHAEL SCHMIDLIN ENTFÜHRT – EIN WILD-WEST-ABENTEUER MIT HAPPY END ...

TEXT Jana Zahner | FOTOS Pascal Bär

Schüsse fallen. Drei vermmumte Reiter brechen aus dem Unterholz hervor, galoppieren an dem fahrenden Zug vorbei und zwingen den Lokführer mit vorgehaltener Waffe zum Anhalten. Ein Überfall! Würde man einen Western schauen, dann wüsste man, was jetzt kommt – der Bandit duelliert sich mit dem Helden, der schneller zieht als der Bösewicht. Doch die Szene spielt nicht um 1900 in den USA, sondern im Mai 2023 nahe der beschaulichen Gemeinde Saignelégier im Kanton Jura. Spiel mir das Lied vom Tod in den Freibergen? Nicht ganz.

Zwei Geiseln für ein Halleluja

Der Überfall der berittenen Banditen auf den historischen Zug, der die Strecke Saignelégier – Glovelier befährt, ist ein Spektakel, das die Top Mineral AG zur Feier ihres 25. Jubiläums für rund 30 Mitarbeiter und Geschäftspartner gebucht hatte. Nur die Organisatoren waren vor der Fahrt eingeweiht, darunter auch er selbst, erzählt Raphael Schmidlin, Geschäftsführer der Top Mineral AG. Alle anderen Gäste hätten zuerst überhaupt nicht gewusst, wie ihnen geschehe. Eine gelungene Überraschung, freut sich Schmidlin: „Das war für alle wirklich wie im Wilden Westen.“

Doch auch für ihn selbst lief der Tag etwas anders als erwartet – denn die Banditen forderten ausge-

rechnet ihn selbst und Thomas Peter als Geiseln. Sie verfrachteten die beiden langjährigen Kollegen auf ihre Pferde und verschwanden mit ihnen im Wald. „Ich habe wirklich nicht damit gerechnet, dass sie mich nehmen“, sagt der Top-Mineral-Geschäftsführer. Ein kleiner Streich der Mitarbeiter, die den Banditen vorher Fotos ihrer Chefs zugespielt haben. Was im Anbetracht des Anlasses ja auch vollkommen Sinn ergab, haben die zwei glorreichen Halunken Thomas Peter und Raphael Schmidlin doch vor 25 Jahren die Top Mineral AG zusammen gegründet...

In den 1990er-Jahren herrscht Goldgräberstimmung in der Sportplatzbranche, Golfplätze boomen. Raphael Schmidlin, damals noch bei einem Handelsunternehmen angestellt, beliefert die Baustelle der Golfanlage in Goldenberg/Dorf bei Winterthur mit Materialien der Hermann Peter KG. Er versteht sich gut mit Thomas Peter und so entwickeln die beiden Amigos die Idee einer gemeinsamen Firma. Am 12. Mai 1998 schlägt die Geburtsstunde der Top Mineral AG als Handels- und Vertriebsunternehmen. Fortan importiert und vertreibt Geschäftsführer Raphael Schmidlin vom Firmensitz in Wahlen aus Baustoffe aus den Hermann-Peter-Werken in Niederrimsingen und Freistett, die es in der Schweiz aufgrund der geologischen Gegebenheiten nicht gibt. Fachwissen >

Das ist ein Überfall!

Beim „Zugüberfall“ auf die Festgesellschaft aus Mitarbeitern und Geschäftspartnern der Top Mineral AG forderten die Banditen Thomas Peter und Raphael Schmidlin als Geiseln. Zum Glück lief bei der Lösegeldübergabe alles glatt und die Chefs wurden wieder freigelassen...





> und eine effiziente Logistik über den Wasserweg beflügeln den Erfolg, der Kundenstamm wächst. 1999 folgt die als Tochter gegründete Top Mineral GmbH für den deutschen Markt. Weil die Nachfrage nach neugebauten Golfplätzen in der Schweiz nachlässt, verlegt sich das Unternehmen auf die Pflege und Beratung der bestehenden Anlagen. Weitere wichtige Geschäftsfelder sind bis heute Fußball- und Reitplätze, zudem beliefert Top Mineral die Asphalt- und Betonindustrie. Das Thema Nachhaltigkeit gewinnt dabei immer mehr Bedeutung für das Unternehmen, sagt Raphael Schmidlin: „Wir wollen unseren Beitrag leisten.“

Abenteuer Nachhaltigkeit

Vor fünf Jahren ist das Recyclen von Beton und Asphalt als neues Geschäftsfeld hinzugekommen (mehr dazu auf Seite 96), verantwortet von Michael Haug und Thomas Brunner. Und das Produktportfolio wird stetig erweitert, um den Kunden neue, nachhaltigere Lösung zu bieten: etwa Sandmischungen, versetzt mit organischem Dünger (siehe Seite 60). Acht Mitarbeiter zählt das Team in der Schweiz, sieben in Deutschland. „Es

ist gerade ein Generationenwechsel im Gange“, sagt Raphael Schmidlin. Bevor die jüngeren Kollegen die Führung übernehmen, werden er und Thomas Peter aber wohl noch einige Abenteuer zusammen bestehen...



Das war wirklich ein Zugüberfall wie im Wilden Westen – ein unvergessliches Erlebnis“

Die gemeinsam erlebte Entführung durch die Wild-West-Banditen nahm jedenfalls ein glückliches Ende. Die erpresserischen Galgenvögel ließen sich nicht mit einer Handvoll Dollar abspesen, doch akzeptierten nach Verhandlungen mit den Zuginsassen Rucksäcke mit Tausenden Schweizer Franken Spielgeld, Wein und Kugelschreibern als Lösegeld. Gefesselt und zu Pferde, aber unversehrt, durften die Geiseln zu ihrem Zug und den anderen Passagieren zurückkehren. „Das war ein unvergessliches Erlebnis“, sagt Raphael Schmidlin. Und als Happy End ritten die beiden Helden zum Aperitif in den Sonnenuntergang...



PETERS PARTYLÖWEN

BEI DER 10. NACHT DER GÄRTEN SORGTEN GROSSKATZEN, LECKERE GERICHTE
UND GROSSE MUSIKER FÜR ZAHLREICHE ÜBERRASCHUNGEN

TEXT Jana Zahner | FOTOS Cathy Frick

Löwen in der Stadt? Im schweizerischen Winterthur sind gleich 102 der Raubkatzen unterwegs – ganz ohne Polizeiaufgebot und Medienrummel. Mit der Anspielung auf den im Sommer 2023 angeblich in Berlin gesichteten Löwen hatte Thomas Peter bei seiner traditionellen Eröffnungsrede in der Nacht der Gärten die Lacher gleich auf seiner Seite. Der Präsident des Verwaltungsrates der Peter-Gruppe blickte darin unter anderem auf die Marketingaktion „Winti Stadtleu“ zurück, für die auch die Göldi AG zwei Skulpturen des städtischen Wappentieres im Low-Poly-Stil gestaltet hatte.

Nicht nur die bunt bemalten Göldi-Löwen machen einiges her: Auch die zehnte Ausgabe der Nacht der Gärten, am 8. September 2023 im Kirchgemeindehaus Liebestrasse zelebriert, wurde einmal mehr ein voller Erfolg, wie Thomas Peter einige Tage später resümierte. Für Cathy Frick, neben Fotografie und Marketing bei Göldi auch für die Nacht der Gärten zuständig, ist er voll des Lobes: „Es war alles bis ins letzte Detail sensationell organisiert.“

270 Gäste, darunter zahlreiche Kunden und Geschäftspartner, hatten sich zur Jubiläumsausgabe angemeldet – ein Rekord! Und wie jedes Jahr diente die Feier auch einem gemeinnützigen Zweck: Im vollen Festsaal wurden Spenden für den

Verein Hörschatz gesammelt. Co-Gründerin Franziska von Grünigen stellte dessen Arbeit auf der Bühne vor, interviewt von Frank Dickerhof, dem Moderator des Abends. Hörschatz ermöglicht es unheilbar kranken Eltern von Kleinkindern, für diese Audiobiografien als Erinnerung aufzunehmen. „Ein ergreifender Auftritt“, sagte Thomas Peter später über das Gespräch mit der engagierten SRF-3-Journalistin. Das ging offenbar nicht nur ihm so: Rund 10 000 Franken kamen insgesamt in der Spendenbox für den Verein zusammen.

Wein, der aus dem Nichts auftaucht

Anschließend begann das Auftischen: Sommer-salat, Entrecôte mit Rosmarinkartoffeln, Risotto mit Pomodori, ein Dessertbuffet und eine würzige Gulaschsuppe stellten bis Mitternacht sicher, dass niemand hungrig nach Hause gehen musste. Und auch die Gläser blieben immer gut gefüllt, wie der eine oder andere schwere Kopf am nächsten Morgen bewies ...

Zu einer Nacht der Gärten gehören aber nicht nur kulinarische Highlights, sondern auch die Unterhaltung auf der Bühne. Nach der Vorspeise verzauberten Tom Davis alias Herr Baumann und seine Bühnenpartnerin Frau Meyer das Publikum mit Comedy und Magie und ließen nicht nur Weinflaschen von Geisterhand auftauchen – ein nützlicher Trick für eine festliche Nacht ...





//
 Die Großzügigkeit und Feierlaune, mit der ihr dieses Fest organisiert habt, finde ich für die aktuelle Zeit eher ungewöhnlich und deshalb umso schöner“
 (Franziska von Grünigen, Co-Gründerin Hörschatz)



Volles Programm

Thomas Peters Eröffnungsrede, Comedian und Zauberer Tom Davis (oben), Franziska von Grünigen (links) und ihr Verein Hörschatz: Die diesjährige Nacht der Gärten bot wieder vielfältige Erlebnisse und Eindrücke für die Gäste




Ihr habt es wieder geschafft, einen Anlass mit feinem Essen, spannenden Gästen und exzellenter Unterhaltung auf die Beine zu stellen“
(Truls Toggenburger, Geschäftsführer Toggenburger AG)



> Vier Tenöre und ein kochender Saal

Etwas später stieg die Stimmung noch weiter. Und das lag vor allem auch an I Quattro. Die vier Tenöre brachten den Saal zusammen mit einer Geigerin zum Kochen. Daniel Bentz, Matthias Aeberhard, Simon Jäger und Samuel Tobias Klausner präsentieren seit mehr als zwölf Jahren Evergreens, Popsongs und Schweizer Liedgut. Und an diesem ungewöhnlich heißen Winterthurer Spätsommerabend gaben die Musiker wirklich alles und kamen den Bitten nach noch mehr Zugaben so lange nach, bis sie ihr Repertoire wieder von vorne singen mussten...

Und nach der Abmoderation war dann Schluss? Nicht bei einer Nacht der Gärten! Ab Mitternacht stürmten die Babytwins das Kirchgemeindehaus Liebestrasse. Alica Hagenmüller, Yvonne Berberich und Frank Müller sorgten dafür, dass der Festsaal noch lange nicht leer wurde. Mit Erfolg: Von Thomas Peter ist überliefert, dass er erst gegen sechs Uhr morgens in die heimischen Kissen fiel. Vermutlich wird der ein oder andere Gast auf dem Heimweg auch einem oder sogar mehreren bunten Löwen begegnet sein. Aber das ist in Winterthur nichts, worüber man sich den Kopf zerbrechen müsste... 





//
 Es war das Highlight
 des Jahres! Vor allem
 die Tenöre haben uns
 aus den Socken
 gehauen!
 (Susanna Bolzer,
 Top Mineral AG)

Rauschende Spätsommernacht

Die vier Tenöre von I Quattro begeisterten nach dem Hauptgang das Publikum im vollen Festsaal im Kirchgemeindehaus Liebestrasse mit bekannten Popsongs und gaben bei den für September ungewöhnlich hohen Temperaturen alles. Und nach der Abmoderation ging die Nacht der Gärten erst richtig los – denn ab Mitternacht sorgten die Babytwins für eine volle Tanzfläche...



//
 Ganz großes Kompliment und
 herzlichen Dank für den tollen
 Anlass, wir haben den Abend
 sehr genossen!
 (Jürg Hofmann,
 Geschäftsführer WIN4 AG)



GRÜNE TRENDS NEU GEDACHT

DIE PETER-GRUPPE BLICKT ZURÜCK AUF ZWEI ERFOLGREICHE JAHRE VOLLER NETWORKING UND BRANCHENHIGHLIGHTS. HIER KOMMEN DIE TOLLSTEN TURNIERE, TAGUNGEN UND MESSEN 2022/23 – EINMAL IM GALOPP...

TEXT Sophie Radix, Thomas Glanzmann

Man kann sagen: Die Mitarbeiter der Peter-Gruppe haben aufgeholt, was sie in den vergangenen beiden Jahren durch Corona an Veranstaltungen verpasst haben. Und zwar gründlich! Endlich hieß es wieder: Themengärten dekorieren, bei fetzigen Turnieren mitfiebern und nachhaltige Lösungen vorstellen.

Da wurden ganze Strände und Waldstücke auf Messen aufgebaut, Kunden am Tag der offenen Tür mal eben in luftige Höhen gehoben – und

ganz viele innovative und umwelttechnisch interessante Produkte im direkten Kontakt mit Kunden besprochen...

Wo Martin Fuchs und Steve Guerdat sich treffen

Ein Top-Event Anfang 2023, das unbestritten zu den wichtigsten Ereignissen im Reitsport gehört – die **Longines CHI Classics Basel** in der St. Jakobshalle. Bei dem internationalen Reitturnier zeigt jährlich die Crème de la Crème der Springreiter, was sie können – etwa bekannte >



GO GREEN!

Auf der Gartenträume Messe in Freiburg bauten Top Mineral AG, Hermann Peter KG, P&S Beton und Strohmaier vier Themengärten auf, die sich thematisch ergänzen



REITER IM GLÜCK

Die Longines CHI Classics Basel bildeten den Einstieg ins Jahr 2023. Die Top Mineral AG präsentierte auf dem Turnier innovative Naturfasern für Reitplätze

> Namen wie Martin Fuchs, Steve Guerdat und Henrik von Eckermann, der 2023 das Weltcup-Springen gewann. Nach den zwei Jahren Pause wurden bei dieser Ausgabe erstmals auch die Besten der Dressur eingeladen: Olympiasiegerin Jessica von Bredow-Werndl aus Deutschland holte den Grand Prix.

Beim Turnier dabei: Die Top Mineral AG mit Heinz Hunziker und seinem Team, welches die neue Produktgruppe für Reitplätze präsentierte: Naturfasern mit Jute. Ein innovativer Ansatz, um Mikroplastik auf Reitplätzen zu vermeiden (mehr dazu auf S. 50). „Wir haben uns riesig gefreut, dass die CHI



„Die Resonanz auf die Naturfasern ist bisher sehr positiv – und auch bei den CHI konnten wir uns direkt an die Branche wenden und etliche Reiter für die innovativen Fasern begeistern.“

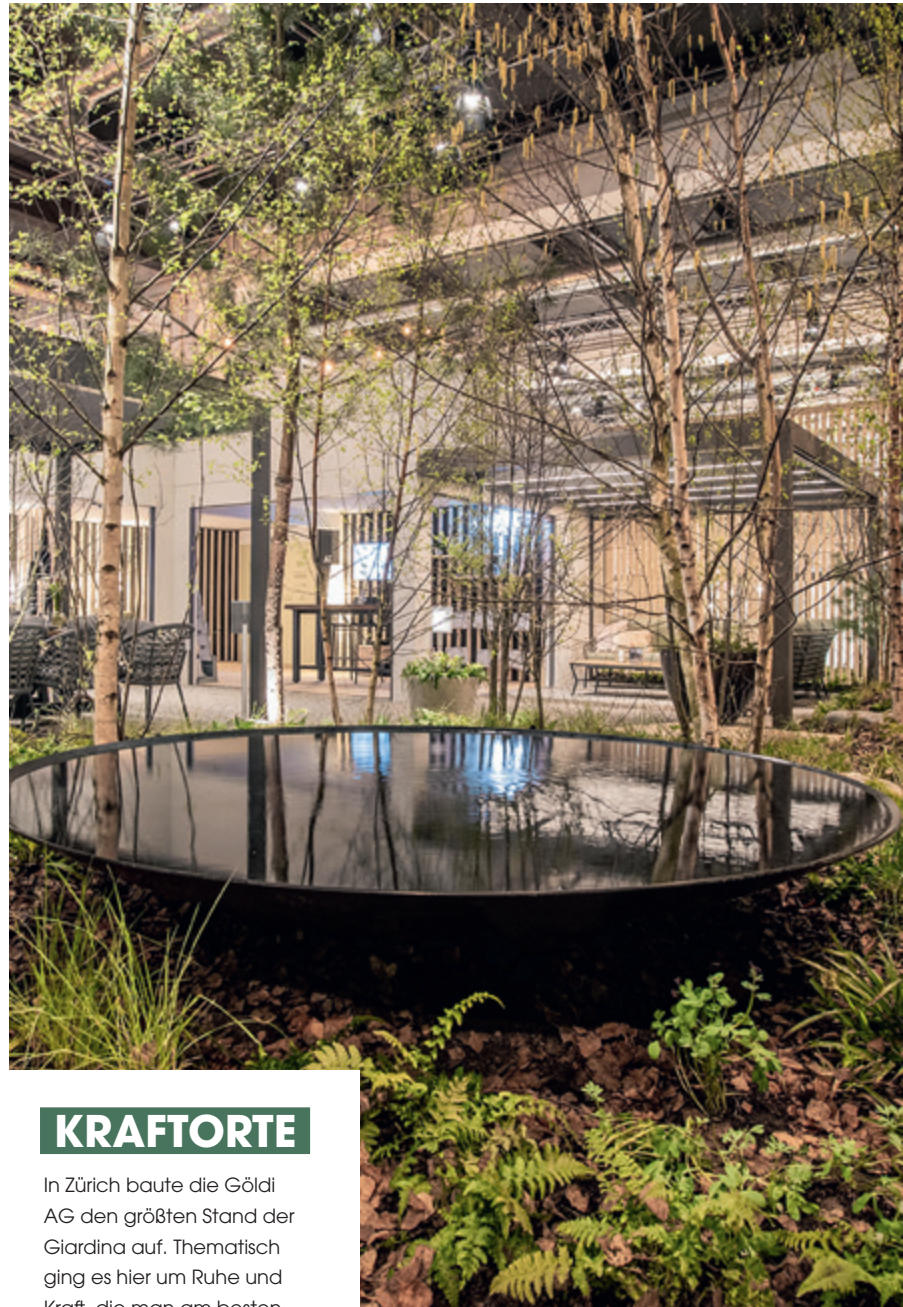
Classics endlich wieder stattfanden. Das ist immer unser Highlight zum Jahresbeginn“, sagt Reitplatz-Profi Heinz Hunziker. „Die Resonanz auf die Naturfasern ist bisher sehr positiv – und auch bei den CHI konnten wir uns direkt an die Branche wenden und etliche Reiter von den innovativen Fasern begeistern. Für uns ist ein solcher Tag unter Spitzenreitern Gold wert!“

Ruhe finden – durch Waldbaden

Göldi-Geschäftsführer Michael Meier wiederum landete im März mit seinen Mitarbeitern gleich selbst auf dem Siegerpodest. Allerdings nicht zu Pferd, sondern mit einem Messestand bei der

Giardina in Zürich. Die Giardina ist die führende Indoor-Ausstellung zum Thema Garten in ganz Europa. Sie begrüßt jährlich rund 60000 Besucher. Einige erhielten dieses Mal ihr Ticket direkt bei der Göldi AG, die das Eröffnungsevent mit gestaltete. Die Göldi AG hatte außerdem den größten Stand der Messe – und baute unter dem Motto „Waldbad“ stolze 450 Quadratmeter auf, zusammen mit dem Landschaftsarchitektenbüro Gardens und der Firma Stobag. „Die Aufbauzeit betrug sieben Tage. Wir haben da echt viel Liebe und Arbeit reingesteckt. Ich bin sehr stolz, wie die Mitarbeiter sich da eingebracht haben“, lobt Michael Meier. Die Göldi AG war hauptverantwortlich für Auf- und Abbau. Und die Mühe hat sich mehr als gelohnt: „Wir haben beim Messe-Wettbewerb für unseren Stand Bronze bekommen“, freut sich der Göldi-Geschäftsführer. Ein wirklich schönes Event, das den Besuchern hautnah zeigte, wie sie den heimischen Garten in eine grüne Oase der Ruhe und Entschleunigung verwandeln können. Die Giardina war bei weitem nicht die einzige Top-Messe, bei der Gartenfirmen der Peter-Gruppe vor Ort waren. So war die Peter Meier Gartenbau AG im Oktober 2022 auf der Messe **Expo in Rapperswil**, der größten Gewerbeausstellung in der Region Oberer Zürichsee. Die Peter Meier Gartenbau AG betrieb den Stand gemeinsam mit zwölf weiteren Unternehmen. Der Barbetrieb sorgte gemeinsam mit den vielen Give-Aways schnell dafür, das Eis zu brechen ...

Auch die vier Partner Top Mineral, Hermann Peter, P&S Beton und Strohmaier verwirklichten ihre eigenen **Gartenträume** im März 2023 in **Freiburg** im Breisgau. Dafür brauchte es sechs Monate >



KRAFTORTE

In Zürich baute die Göldi AG den größten Stand der Giardina auf. Thematisch ging es hier um Ruhe und Kraft, die man am besten draußen tankt – und das geht auch daheim





TÜREN AUF!

Die Göldi AG feierte ihr fünfjähriges Jubiläum am Firmen-Standort in Winterthur. Besucherinnen und Besucher stiegen in luftige Höhen auf, bewunderten am Boden Eisskulpturen oder setzten sich selbst einmal hinter das Steuer von Baggern



EYECATCHER

Die Peter Abderhalden Gartenbau GmbH wurde auf der Expo Gewa in Turbenthal von einem altherwürdigen Bonsai (links) begleitet, der viele Blicke auf sich zog



> Planung, drei Wochen Packen und vier Tage Aufbau – mit viel Technik und Muskelkraft. Zum Schluss standen vier sich ergänzende Themengärten inklusive Chillout Area, Mauerblöcken aus Jurakalk und einem Wasserspiel, das als natürliche Klimaanlage diente.

So richtig Sommerfeeling kam im Strandbereich auf. Hier hatten die Besucher feinen Sand unter den Füßen. Nach einem langen Messespaziergang bot sich ihnen hier die Möglichkeit, sich unter Palmen entspannt in den Strandkorb zu setzen. Botschaft des gemeinsamen Messeauftritts von Top Mineral, Hermann Peter, P&S Beton sowie Strohmaier: „Wir können jeden Geschmack und alle aktuellen Trends aus einer Hand bedienen“, sagt Sandro Venturini, Verkaufsleiter Steinpark bei Top Mineral. „Unsere Kunden und Häuslebauer schätzen daran besonders, dass sie dadurch nicht nur ihren persönlichen Traum wahr machen können, sondern auch Zeit und Nerven sparen, wenn alles in einem Lkw zu ihnen kommt.“

Ein Bonsai als Blickfang

Nicht immer waren die Veranstaltungen so aufwendig. Aber auch die kleinen, feinen Stände waren erfolgreich. Man muss es nur clever anstellen und Akzente setzen. So brachte die Peter Abderhalden Gartenbau GmbH zur **Expo Gewa** in Turbenthal im Mai einen ganz besonderen grünen Mitarbeiter mit: „Vor unserem Stand half uns ein etwa 50-jähriger Föhren-Bonsai, Aufmerksamkeit zu gewinnen und Gespräche aufzubauen“, erzählt Beat Zuber. „Wir konnten neue Kontakte knüpfen bei der Veranstaltung – und durften uns über einige Aufträge freuen.“



VOLLER IDEEN

Sowohl auf der Expo in Rapperswil (oben) als auch auf der Gartenträume Messe in Freiburg (unten) erfuhren Kunden, wie sie grüne Oasen verwirklichen können – sogar mit Strand





MUSIK AN

Eine Kapelle sorgte bei der Greenkeeper-Tagung in Thun für die passende musikalische Unterhaltung. Vor Ort waren Top Mineral AG und Göldi AG



SPORTLICH

Raphael Schmidlin erklärte im Stadion Luzern auf der Sportrasentagung die kapillarwirksame Drain-schicht der Top Mineral AG



Das vergangene Jahr hat gezeigt, dass es zahlreiche neue Ansätze gibt – trotz oder gerade wegen der langen Pause. Der Weg des grünen Fortschritts und des Wachstums in unserer Branche wird mit viel Begeisterung und Engagement geebnet

> Auf Erkundungstour in Winterthur

Um Aufmerksamkeit und mehr Bekanntheit in der Region ging es Anfang September auch beim **Tag der offenen Tür** der Göldi AG. „Anlässlich des fünfjährigen Bestehens unseres Firmenstandorts in Winterthur haben wir Besucher mit auf eine Erkundungstour durch den Betrieb genommen“, erzählt Geschäftsführer Michael Meier. „Ein Höhenflug für uns. Das feierten wir passenderweise, indem wir unsere Kunden mit einem Pneukran samt Hebebühne 55 Meter in die Luft hoben.“ Außerdem konnten die Besucherinnen und Besucher Bagger fahren, Ponyreiten und Torwandschießen. Auch ein Künstler war vor Ort, der live ästhetische Eiskulpturen schuf. „Zwei echt tolle Tage, an die wir noch lange zurückdenken werden“, sagt Meier.

Greenkeeper unter sich

Ähnlich ins Schwärmen kommt auch Raphael Schmidlin von der Top Mineral AG, wenn er von den übers Jahr 2023 verteilten Greenkeeper- und Rasentagungen erzählt. Im Februar besuchten er, sein Team und die Partner der Göldi AG die **Greenkeeper-Tagung in Thun**. Diese ist eine der wichtigsten Fachmessen in der Schweiz für den Bau und die Pflege von Golfanlagen und Sportplätzen. „Bei der Tagung geht’s vor allem um Innovatives. Klar, dass wir da vor Ort waren und über unsere Kooperation mit grashobber sprachen“, so



SPRÜHEND...

... ging's auf der Greenkeeper-Tagung in Otelfingen Anfang Oktober zu. Auch hier sprach Raphael Schmidlin über Tricks und Kniffe, wie der Rasen schön gesund bleibt



Schmidlin. Er präsentierte dort also Superfoods für den Rasen (mehr dazu auf S. 60) und erklärte, wie nährstoffreiche Untergründe die Rasen lange grün und gesund halten. „Ein schöner Start in die Golf- und Rasensaison, der uns ermöglichte, die Branche direkt von umweltfreundlichen Düngern wie Meeresalgen, Bio-Aktivkohle und Wurmhumus zu überzeugen.“

Im Stadion Luzern ging es bei der **Sportrasentagung** Ende April gleich weiter – und das Rasenjahr 2023 endete dann mit der **Greenkeeper-Tagung in Otelfingen** Anfang Oktober. „Ein gesunder Rasen lebt von einem bereichernden Fundament, das im Idealfall noch nachhaltig ist. All das bringt unser organischer Dünger mit – und wir konnten die Message erfolgreich vermitteln“, sagt Schmidlin.

Botschaften mitgeben, Lösungen vorstellen und die Bekanntheit steigern: all das gelang ohne Frage in den Messejahren 2022/23. Mitarbeiter und Geschäftsführer der Peter-Gruppe sind mehr als zufrieden mit den Ergebnissen und den Entwicklungen in puncto Nachhaltigkeit. „Das vergangene Jahr hat gezeigt, dass es zahlreiche neue Ansätze gibt – trotz oder gerade wegen der langen Pause. Der Weg des grünen Fortschritts in unserer Branche wird mit viel Engagement von allen geebnet“, so Raphael Schmidlin. Das lässt die Vorfreude auf bevorstehende Events wachsen...





ES GIBT IMMER WAS ZU LERNEN

...UND BEI UNS GEHEN LERNENDE UND AUSBILDER DIE WEGE GEMEINSAM. VERSCHIEDENE JOBS GIBT'S IN DER GRUPPE GENUG: OB MAN NUN DEN GARTEN LIEBT ODER LIEBER AM SCHREIBTISCH SITZT. ABER FRAGEN WIR DIE AUSZUBILDENDEN DOCH AM BESTEN SELBST...



TEXT Sophie Radix | FOTOS Cathy Frick

Fräsen, baggern, pflanzen, planen: Die Liste der Aufgaben für Lernende der Peter-Gruppe ist ziemlich lang. Und manch einer dürfte gar überrascht sein, wie vielfältig die Ausbildungen in den verschiedenen Firmen sind. Ob Industriekaufmann, Landschaftsbauer, Baustoffprüfer oder Aufbereitungsmechaniker: In Niedersimingen, Breisach oder in der Schweiz warten jede Menge spannende Aufgaben.

„Das Tolle an unserer Firmengruppe ist, dass wir wirklich für jeden die passende Beschäftigung ha-

Naturburschen

Die angehenden Garten- und Landschaftsbauer der Göldi AG schätzen unter anderem die Arbeit an der frischen Luft

ben“, sagt Mario Nasca, Geschäftsleiter bei der Hermann Peter KG. „Sowohl für Menschen, die gerne draussen sind, als auch für die, die lieber drinnen den Überblick behalten“.

Alle Stärken einbringen

So finden angehende Garten- und Landschaftsbauer bei der Göldi AG mit ihren Grünflächen und Privatgärten die perfekte Spielwiese in der Natur. In den Büros wiederum lernen die Verwaltungsangestellten, wie Organisation und Struktur den Kern der Unternehmensabläufe ausmachen. Das reicht von der Aktenpflege über das Rechnungswesen bis hin zur Kundenkommunikation. Und wer Maschinen liebt, überwacht als angehender Aufbereitungsmechaniker die Werke und tüffelt als kreativer Lösungsfinder gleich mit.

Die Quintessenz der Vielfalt? Synergie zwischen den Abteilungen und Firmen. Frei nach dem Motto: Alles kann, nichts muss. Und alle lernen von- und miteinander. In diesem Sinne: Schauen wir uns das doch noch mal ein bisschen genauer an ... >



Jan Messikommer
... ist 16 Jahre jung und bereits im zweiten Lehrjahr im Garten- und Landschaftsbau

Jan, du bist angehender Garten- und Landschaftsbauer. Welche Aufgaben hast du bei der Göldi AG?

Unter anderem den Baustellenplatz für die Begrünung vorbereiten. Ausmessen, Treppenstufen setzen, Sitzplätze sanieren, viele bauliche Maßnahmen umsetzen.

Es ist abwechslungsreich, interessant und lehrreich!

Was gefällt dir noch besonders?

Das Team. Ich habe mich bei der Göldi AG sofort wohlfühlt. Es macht Spaß und bringt viel Freude.

Deine Lieblings-Aufgabe?

Mit der Tischfräse zu arbeiten – und Bagger zu fahren.

Timo, warum wolltest du die Ausbildung zum Garten- und Landschaftsbauer machen?

Ich liebe die Natur! Gartenarbeit ist einfach toll.

Was machst du derzeit?

Sitzplätze sanieren, Bodenplatten verlegen und Grünflächen anlegen.

Und dein persönliches Highlight bisher?

Überrascht mich selbst, aber: Straßenabbruch hat mir echt Spaß gemacht!



Timo Janser

... ist 18 Jahre und ebenfalls im zweiten Lehrjahr im EFZ Garten- und Landschaftsbau bei Göldi



Joschua Heffi

... macht auch die Lehre EFZ Garten- und Landschaftsbau

Joschua, du bist im ersten Lehrjahr zum Gärtner.

Erfüllt die Ausbildung bisher deine Erwartungen?

Ja, ich finde meine Ausbildung sehr abwechslungsreich. Ich liebe die Arbeit draußen – auch im Sommer, wenn es heiß ist und wir uns durchbeißen müssen. Und das Team ist toll!

Was sind deine Aufgaben?

Alles, was im Gartenunterhalt so anfällt. Jäten, wässern, Hecken- und Sträucherschnitt, Rasenpflege.

Und dein persönliches Highlight bisher?

Wiesen mähen!

Hallo Lilly, warum wolltest du Industriekauffrau werden?

Ich kann in vielen verschiedenen Branchen arbeiten. Außerdem habe ich sehr gute Weiterbildungsmöglichkeiten.

Womit beschäftigst du dich derzeit?

Ich erstelle Angebote und Rechnungen, kümmere mich um die Auftragsabwicklung und überwache Lieferungen. Die Erstellung von Angeboten macht mir am meisten Spaß. Die Aufgaben insgesamt sind sehr breit gefächert.

Was macht dir besonders Freude?

Alle haben mich sehr gut aufgenommen. Mir gefallen auch die internen Betriebsfeste mit den unterschiedlichen Mottos!



Lilly Stoß

... ist angehende Industriekauffrau bei Hermann Peter. Die 18-Jährige schätzt besonders das familiäre Klima



Leon Dold

... macht eine Ausbildung zum Bürokaufmann für Büromanagement bei Hermann Peter und ist 19 Jahre alt

Leon, was macht ein angehender Bürokaufmann?

Aktuell prüfe ich im Versand unter anderem Warenein- und Warenausgang. Am meisten Spaß macht mir gerade die Disposition.

Was hat dich bei der Peter-Gruppe angesprochen?

Das gute Arbeitsklima – das merkt man direkt.

Was hat dir bisher am besten gefallen?

Beim Azubi-Tag hab ich mit meinem Ausbilder Stuttgart 21 besichtigt. Das war wirklich beeindruckend!





DIE LÖWEN SIND LOS!

MEHR ALS 100 LÖWEN IN WINTERTHUR GESICHTET – LIVE UND IN FARBE:
DIE GÖLDI AG HAT SELBST ZWEI DER EDLEN WAPPENTIERE AUSGEWILDERT ...

TEXT Sophie Radix | FOTO Cathy Frick

Dutzende Löwen in Schweizer Großstadt unterwegs! Nein, das ist kein Gerücht, das während des Sommerlochs die Zeitungen gefüllt hat. Zweifelsfrei belegt ist: In den Winterthurer Gassen waren vom 28. August bis zum 29. Oktober 2023 zahlreiche Raubkatzen zu sehen. Halt, Moment – wieso gab es dann keinen Aufschrei wie in Berlin, wo ein harmloses Wildschwein für den König der Savanne gehalten wurde? In der sechstgrößten Stadt der Schweiz gehören Löwen eben seit Jahrhunderten dazu: als Wappentier, das Kraft und Stärke symbolisiert. Und passend dazu verwandelte ein aus Kunstglasfaser gefertigtes Rudel Großkatzen Winterthur 2023 in ein Freilichtmuseum ...

Bei dem Kunstprojekt „Winti Stadtleu“ ging es darum, die KMUs und andere ansässige Firmen der Stadt in den Mittelpunkt zu rücken und eine Brücke zu schlagen zwischen Wirtschaft und Kunstszene. Die Botschaft der Aktion: Winterthur ist ein Ort, der für breite Vielfalt steht und an dem man sich zu Hause fühlen kann. Mehr als 100 unterschiedliche

Exemplare wurden von Winterthurer Unternehmen mitgestaltet und in der Innenstadt ausgestellt. Die Göldi AG machte bei der Aktion selbstverständlich mit – und stiftete das Löwenpaar Göldiana und Göldius, die von der Baden-Badener Künstlerin Tina Schulz liebevoll verziert wurden. Und das natürlich passend zum Thema Gartenbau mit Ranken, bunten Blumen und Wurzeln.

Der Clou: Die Katzen dekorierten nicht nur die Winterthurer Altstadt, sondern luden auch zur Interaktion ein. Die Löwen waren alle mit QR-Codes ausgestattet, mittels derer man mehr über die Figuren, das Design und die teilnehmenden Betriebe erfahren konnte. Auch Informationen über den Standort der Großkatzen gab es. Zusätzlich konnten die Passanten von Skulptur zu Skulptur an einer kniffligen Rätseltour teilnehmen und Preise gewinnen. Entwickelt wurden die Rätsel zusammen mit dem Winterthurer Escape-Game-Anbieter Geheimgang 188.

Ein wirklich königliches Projekt – die Göldi AG freut sich auf viele weitere!



UND DAS MEINEN UNSERE LESER!

#FANPOST

GEMEINSAME PROJEKTE VERBINDEN, UND DAS SPUREN-BUCH MACHT DAS DEUTLICH.
DESHALB SCHREIBEN UNS UNSERE LESER, PARTNER UND FREUNDE. UNSER KLEINES BEST-OF ...

Rico & Monica Decimo

Danke für Ihre SPUREN 2022! Ein wahrer Schatz an interessanten Berichten, wunderschönen Fotos und viel Gefühl 😊

Super, freut uns, dass es euch gefällt 😊

Rico & Monica Decimo

Ja! Wir haben sofort ein paar Berichte gelesen und es fühlt sich an wie Kopf-Yoga 🧘. Es fühlt sich an, als hätten wir selbst die Pferde auf dem Reitplatz wiehern hören und als wären wir selbst durch den wunderschön gestalteten Friedhof gegangen ... UND die Erinnerung an das unvergessliche Fest im Schloss Rappi – merci auch dafür noch einmal!

Gerne, es war uns eine Freude! 😊

Antonyo Hummel, MSG Krandienst GmbH

Ich kann mich nur anschließen! Ich bin immer wieder beeindruckt, wie viel Arbeit, Mühe und Engagement in so einem Jahr steckt. Und das beziehe ich nicht nur auf das Buch, sondern auch auf die darin festgehaltenen Projekte, Akquisitionen – das ist Peter-Spirit pur! 😊
Bei uns liegt das Buch im Wintergarten und meine Frau und ich haben uns darin immer wieder Inspiration für angeregte Gespräche geholt. Insbesondere über Nachhaltigkeit und Zukunft. Hut ab!

Danke! Nachhaltigkeit ist ein großes Thema, geht uns alle an. Gemeinsam gehen wir das mit der nötigen Power an, damit wir uns nicht verheben 😊

Dr. Rolf Mohr, Meichle + Mohr

Dieses Buch hinterlässt Spuren! Und es zeigt, wie viel Arbeit hinter jedem Projekt steckt und mit wie viel Innovationskraft die Peters ihr Unternehmen in die Zukunft führen! Die preisgekrönte Innovationskraft legt Zeugnis ab. Das Buch werden wir immer wieder zur Hand nehmen – auch weil wir uns in verschiedenen Beiträgen selbst wiederfinden 😊

IMPRESSUM

*Herausgeber: Michael Peter, Hans-Martin Peter, Thomas Peter, Martin Peter und Christian Peter
Hermann Peter KG · Industriegebiet 3 · D-79206 Breisach-Niederrimsingen · www.hp.f.de*

Gesamtleitung: Thomas Peter

Konzept & Realisierung: team tietge · Wilhelmstraße 31 · D-77654 Offenburg · www.tietge.com

*Redaktion: Jana Zahner (Projektleitung), Sophie Radix, Annika Schubert, Stephan Fuhrer, Thomas Glanzmann,
Cordula Hubert (Lektorat), Mario Nasca, Cathy Frick*

Layout & Bildbearbeitung: Stefan Hilberer (Leitung), Janin Kempf, Jasmin Fehninger, Helena Schuwie

*Fotografie: Cathy Frick, Jasmin Fehninger, Dimitri Dell, Jigal Fichtner, Daniel Schoenen,
Martin Sax, Pascal Bär, Cyrill Romann*

Titelfoto: Daniel Schoenen

Vertriebsplanung: Theresa Stehle, Patricia Discher

Druck: Print Media Solution, Weinheimer Str. 62, 68309 Mannheim

© 2023 – alle Rechte vorbehalten

MIT FREUNDLICHER EMPFEHLUNG



HERMANN PETER
BAUSTOFFWERKE



GÖLDI AG
Garten- und Sportplatzbau



TOP MINERAL



OESCH
GARTENBAU AG



PETER KS
KALKSANDSTEINWERKE KG



BEBLO
BETONLOCKSTEIN
AREAL BETON GMBH & CO. KG



PS
BETON
PETER & STRÖMMEIER



PETER MEIER
GARTENBAU AG



STEINPARK
NIEDERRIMSINGEN



ROHR
BAGGER GMBH



PETER
GRUPPE
HERMANN PETER | TOP MINERAL | P&S BETON | AREAL BETON | ROHR BAGGER
TOP MINERAL | GÖLDI | MEIER | OESCH | ABDERHALDEN | ROHR BAGGER



PETER ABDERHALDEN
GARTENBAU GmbH







DAS BUCH FÜR KUNDEN UND FREUNDE

SPUREN ist zurück! Wir berichten in dieser neuen Ausgabe wieder über die spannendsten Projekte und Neuigkeiten der Firmengruppe Peter, beleuchten Entwicklungen in der Kieswirtschaft, der Baubranche, dem Gartenbau und der Sportwelt.

Beim Entstehen dieser Seiten haben wir gemerkt: Trotz der vielen Krisen rund um den Globus tut sich auch so manches, das Mut macht in diesen schwierigen Zeiten. Gerade auch in Sachen Nachhaltigkeit. Eine Transformation, die wir in der Peter-Gruppe nicht nur mitmachen, sondern auch gestalten möchten. Wer hätte etwa vor ein paar Jahrzehnten daran gedacht, dass aus abgerissenen Gebäuden neue Häuser entstehen? Oder dass innovativer Beton helfen kann, den Klimawandel zu bekämpfen? Quer durch alle Geschäftsfelder finden sich weitere tolle Ideen: zum Beispiel der Golfplatz, der seine Wasserversorgung neu aufgestellt hat. Naturfasern als eine Lösung für das Plastik-Problem im Reitsport. Wurmhumus, der Sportplätze umweltschonend auf das nächste Level bringt.

Es gab zuletzt aber noch mehr, über das wir uns mit Ihnen freuen möchten: die Feier zu 25 Jahren Top Mineral AG zum Beispiel. Die zehnte Nacht der Gärten nicht zu vergessen. Oder unsere Beteiligung an der Rettung eines hochspezialisierten Herstellers für Schwimmgreifer und Eimerkettenbagger. Und wir möchten Ihnen hiermit als Kunden, Mitarbeitern, Partnern, Wegbegleitern einfach einmal Danke sagen. Lassen Sie uns zuversichtlich in die Zukunft blicken und weiter gemeinsam Spuren hinterlassen ...